Zwei Briefe Barwahbuns,

Nebst einer Beilage:

Das Schisma des Paulus von Beth-Ukkame.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Johannes Gerber

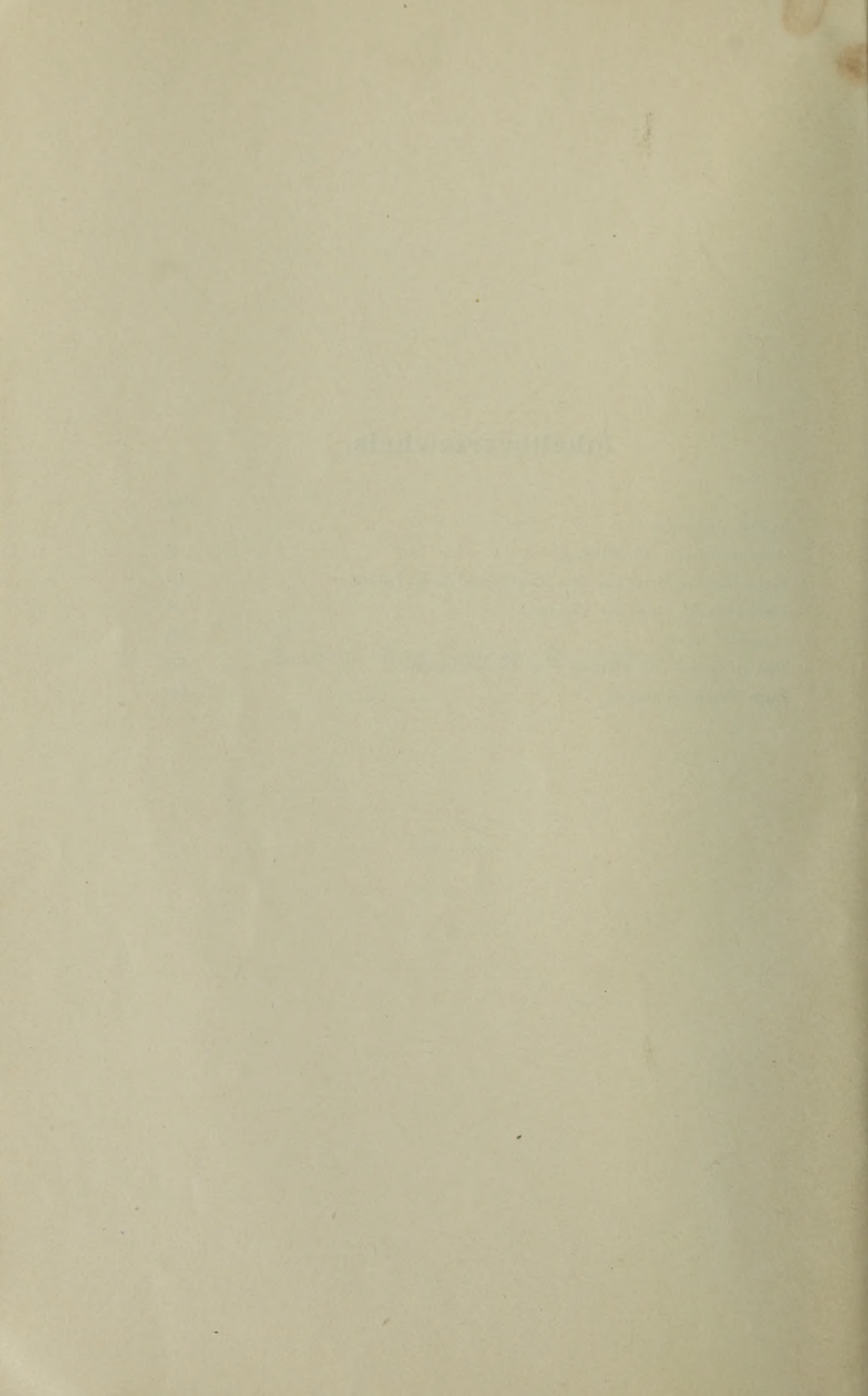
aus Buchholz.

Halle a. S.

1911.

Referent: Herr Prof. Dr. Brockelmann.

Inhaltsverzeichnis.



Herr Pastor E. Lohmann, Freienwalde a. O., fand bei dem syrisch-jakobitischen Erzbischof Abdun-Nur von Sis eine Sammlung z. T. sehr wertvoller Handschriften[1], die der schlaue und kundige Orientale aber nur zu sehr hohem Preise feilbot. Herr P. Lohmann konnte nur zwei zu diesem Zwecke von dem Erzbischof hergestellte Abschriften erwerben. Deren eine enthält die beiden Briefe, die im folgenden der Öffentlichkeit vorgelegt werden.

Die Handschrift zählt auf zwölf Blatt gelbem Papier je 21 oder 22 Zeilen. Zu Anfang und von fol. 14 an ist die Schrift klein und kritzlig, besonders auch zu Anfang des zweiten Briefes; besonders unsorgfältig ist fol. 8 geschrieben, am unsaubersten fol. 18; fol. 22 und 23 hingegen sehr sorgfältig, geradezu in Schönschrift. — Das Alter der Handschrift überhebt eines weiteren Eingehens auf ihre Art. Abgesehen von Lesepunkten ist jede Abweichung des dargebotenen Textes von der Handschrift unten angegeben.

Vorschläge und Mitteilungen des Herrn Referenten sind durch Br. angezeigt worden.

---

[1]) Unter anderm, wenn ich recht berichtet bin, eine, die einzige bekannte, Handschrift der Kirchengeschichte Michaels, dessen Chronik uns jetzt von Chabot mitgeteilt wird.

Theodorus Barwahbun war urkundlich uns aus den Akten seiner Disputation mit dem Griechen Theorianus bekannt, Kaiser Manuels Abgesandtem in den Einigungsverhandlungen mit dem armenischen Katholikos Nerses Schnorhali und dem syrisch-jakobitischen Patriarchen Michael dem Großen (1170—72). Die Akten sind zuerst von Mai, dann von Migne in der P. gr. Bd. 133, S. 114ff. herausgegeben; man vergleiche hierüber wie über alles folgende Michaels Geschichte in Barhebräus' Kirchenchronik, S. 549ff. Danach war Barwahbun (so schreiben die neueren Gelehrten und auch unsere Handschrift) Pathenkind und Zögling des Patriarchen, der in seine dialektische Begabung nicht minder wie in seine persönliche Zuverlässigkeit so großes Vertrauen setzte. Doch Michaels bis zum Herrischen energische und bis zum Nepotismus verwandtenliebe Behandlung der kirchlichen Angelegenheiten schlug ihn selbst aufs empfindlichste[1]). Michaels entschlossenes und sittenstrenges Kirchenregiment machte begreiflicherweise diesen und jenen verwilderten seiner Bischöfe wider den Stachel löcken: die Unzufriedenen suchten eine Person, Barwahbun eine Partei, und das Schisma war gegeben. Die orientalische Kirche kannte zur Genüge die mit weltlichem Golde gepflasterte Straße zur geistlichen Heiligkeit. Man wurde mit Bahā' aldīn von Amid[2]) bald handelseinig über den Preis, wofür er gestattete, einen Patri-

---

[1]) Wir wissen nicht, ob eine Entzweiung etwa um persönliche Fragen den Patriarchen und seinen Schüler voneinanderriß oder ob nur maßloser blinder Ehrgeiz den Mönch auf die Bahn des Unheils abwärts trieb. Auf einmal ist der unausfüllbare Spalt da.

[2]) Abulḳāsim Bahā'aldīn ibn Naisān: Ibn al Aṯīr (ed. Tornberg) XI 185 (Br.).

archen mit dem Sitz in seiner Residenz zu weihen. Es war unangenehm, daß die Macht Abulkasems und seines Diploms in Amid aufhörte, ehe der Weizen Zeit hatte zu blühen; Saladin nahm ihm 1183 die Stadt weg und setzte Nuraldin, den Sohn Kara Arslans dort ein. Doch es war nicht schwer, höchstens kostspielig, von diesem die Bestätigung der schon erlangten Erlaubnis zu erhalten, und die heilige Weihehandlung konnte nachts bei verschlossenen Türen erfolgen, während draußen das dem Patriarchen treue Volk seine Frömmigkeit im Aufstande gegen seinen muhammedanischen Fürsten bewies.

Die Schismatiker hatten auf die Verstimmung zwischen dem Patriarchen und dem Maufrian Johannes wegen Zuständigkeits- und Gebietsfragen gerechnet und begaben sich in des letzteren Gebiet; doch dieser zog die Monarchie der Anarchie vor und überbrachte persönlich dem Patriarchen seinen lieben geistlichen Sohn. Vor der Synode, die über die Missetäter zu Gericht saß, behaupteten diese, sie hätten nicht einen Gegenpatriarchen aufstellen, sondern nur verhüten wollen, daß Michael die Vererbung seiner Würde auf seinen Neffen Josua Zephthana durchsetzte [1]). Natürlich nutzte ihnen

[1]) Eine Anschuldigung, welche Barwahbun in unserm ersten Brief wiederholt und welche nicht ganz grundlos ist. Josua wenigstens tat, wenn auch nach Barhebr. unter Mißfallen seines Oheims, alles, was er billiger- und unbilligerweise konnte, um der Kirche nach seinem Sinne alle Wahlsorgen für den Fall des Todes Michaels zu ersparen; und Michael selbst bewies wenigstens bald darauf nach dem Tode des Mafrians, dessen Nachfolgers Weihe (aber nicht die Wahl) bei dem Patriarchen stand, daß seine Rechtlichkeit unter Umständen mit seiner Familienpolitik sich gut oder schlecht vertrug oder vertragen mußte. Er ließ den Kandidaten, den die Bischöfe des Ostens nach ihnen zukommendem Rechte ihm vortrugen, einfach fallen und weihte seinen eigenen Neffen Jakob (Gregorius I.) zum Mafrian, der sich dann durch Gewalt, vor allem aber durch hohe Abgaben an die moslemischen Beherrscher von Moßul im Sattel zu halten genötigt und bereit war. Freilich war so auch die Geschichte der mesopotamischen Kirche um ein Schisma reicher; behauptete er sich durch die Truppen des Sultans, so sein Rival Charim Bar Maseah durch die Gunst des Volkes bis an sein Lebensende; doch bevor Gregor so von seinem Gegner durch den Tod erlöst wurde, starb sein Oheim

diese Ausrede nicht, und Barwahbun wurde nach einem vergeblichen Fluchtversuch mit den übrigen nach dem Kloster des Bar Sauma gebracht, dort feierlichst, d. h. schimpflichst abgesetzt, sogar der Ehre der Mönchstracht beraubt und im Kloster gefangen gesetzt. Doch am 30. Tammuz 1183 legte ein Schadenfeuer das große berühmte Kloster vollständig in Asche, und wohl infolge der so entstandenen Wirren und, wie Barhebr. ganz glaublich berichtet, mit Beihilfe seiner Wächter, der Mönche, die früher mit dem Patriarchen einen Strauß gehabt hatten, gelang es Barwahbun zu entfliehen. Er begab sich zunächst nach Damaskus, dann, als sich ihm hier die Tore der jakobitischen Kirchen und, was schmerzlicher war, die Ohren Saladins infolge der Wachsamkeit der Christen verschlossen, weiter nach dem noch lateinischen Jerusalem, wo sich besser im Trüben fischen und namentlich mit dem seiner würdigen lateinischen Patriarchen Heraklius gut unterhandeln ließ. Hieran knüpft sich die Frage, ob Bàrwahbun zur römischen oder griechischen Kirche übergetreten ist. Das kann man freilich nicht, wie die Herausgeber des Barhebr. wollen, auf seine Äußerung in seiner Disputation mit Theorian stützen, wenn er auch wirklich dort gesagt hat: „hoc a Deo spero, fore ut unius naturae scandalum de medio nostri tollatur et quartam synodum ac Leonem papam recipiamus, si certe Romani anathematizare Severum nos haud cogent“; wie wir Barwahbun besonders aus den beiden vorliegenden Briefen kennen lernen, war er für so unpraktische und so wenig marktgängige Beweggründe wie theologische Überzeugungen nicht zugänglich. Wenn er einen solchen Schritt getan hat, so wäre die geistliche Herrschaft über Je-

Michael, und Gregor, dem nun seinerseits die Weihe des Patriarchen zukam, verfolgte die rücksichtslose Politik seines Oheims, nur mit noch weniger Glück; die westlichen Bischöfe kamen ihm in der Wahl eines Patriarchen, des Athanasius Keraha, zuvor, der sich dann als der allein rechtmäßige behauptete, und Josua Zephthana, dem so sein Bruder schließlich doch noch zur Erfüllung seines Wunsches half, mußte sich mit dem Ehren- oder Schandtitel eines Patriarchen begnügen.

rusalem, von der er selbst am Schlusse des ersten Briefes redet, ein angemessenerer Preis. Aber offenbar kam der saubere Handel nicht zum Abschluß, wir wissen nicht, aus welchen Gründen. Wenn der erste Brief noch in Jerusalem verfaßt ist, so hat jedenfalls nicht erst das Dazwischengreifen Saladins, der im Oktober 1187 der Herrlichkeit des Königreichs Jerusalem ein Ende machte, den Herzensbund der beiden gestört. Jedenfalls verließ infolge dieses Zusammenbruchs Barwahbun die heilige Stadt (wie natürlich auch sein heiliger Freund vor den Moslemen weichen mußte) und begab sich nach dem Osten, wo der Tod des Mafrians Johannes 1188 ihm einige Hoffnung auf diese etwas bescheidenere Befriedigung seines frommen Ehrgeizes machte. Doch weder in Mardin noch in Moßul fand sein Gold Gegenliebe, im Orient hatte man an zwei Mafrianen gerade genug (s. die Anm. auf S. 4). Barwahbun zog weiter, und jetzt nach Armenien. Hier endlich fand er nicht nur gastliche Aufnahme, sondern größtes Entgegenkommen. Welche Gründe die Armenier bestimmten, was der flüchtige Syrer ihnen sein konnte, ob sie ihn vielleicht für ihre Unterhandlungen mit Byzanz auszunutzen gedachten, wissen wir nicht; gleichwohl der Katholikos Gregor IV. Tgha hieß ihn willkommen; König (richtiger damals noch Fürst) Leo II. von Kleinarmenien wandte ihm seine Gunst zu, was bedeutete, daß vorläufig in ganz Kilikien jetzt Barwahbun der rechtmäßige Patriarch war; die türkischen Machthaber in Syrien und Mesopotamien wurden mit Gold bearbeitet, zu Michaels Absetzung ihre Hand zu bieten oder doch ihre Einwilligung zu geben. Die Sache wurde ernst. Michael war so weit, daß er seiner Synode, und wohl nicht bloß zum Schein, seine Abdankung anbot; sie ward nicht angenommen, aber auch der Probe auf die Treue seines Klerus enthob ihn ein mächtigerer Helfer. Vor weiteren Erfolgen raffte seinen Widersacher der Tod hinweg. Der Sieger hat bei der Darstellung dieser plötzlichen Lösung keine der Farben eines Gottesgerichtes gespart: Der Katholikos starb an den Folgen eines Sturzes beim Ritte; zwölf seiner Bischöfe, die den Prätendenten anerkannt hatten,

folgten ihm; die syrischen Mönche in Barwahbuns Begleitung traf der Blitzstrahl des HErrn; endlich starb der Verräter selbst, dies alles vor Augen. — Man kann die Übertreibung, Ausschmückung und Zurechtmachung anerkennen und dabei doch die berichteten Tatsachen im wesentlichen bestehen lassen: Die orientalischen Kirchenfürsten besteigen bekanntlich als Greise den Stuhl, und Gregor hatte ihn schon zwanzig Jahre innegehabt; eine Seuche mochte in den Jahren Saladins und Barbarossas in dem Lande, da letzterer drei Jahre zuvor den Tod gefunden hatte, auch der heiligen Väter nicht schonen; und schließlich treibt auch oft der Zufall sein wundersames Spiel. An der zeitlichen Zusammenstellung mit dem 1193 erfolgten Tode des Katholikos hängt aber die Bestimmung des Endes Barwahbuns. Da die armenischen Geschichtsschreiber von Tghas plötzlichem Ausgange nichts wissen, ist man versucht, an seinen Nachfolger Gregor V. Karavej zu denken, der 1195 eines gewaltsamen Todes starb; zählt man von da 13 Jahre, nach Barhebr. die Zeitdauer des Schismas, zurück, so kommt man auf 1182 oder 1183, das Ende oder das letzte Jahr der Herrschaft Abulkasims über Amid. Denn wenn die erste Regung der Schismatiker schon 1180 erfolgt wäre (so Abbeloos-Lamy), wäre nicht einzusehen, warum sie zögerten, bis ungünstigere Verhältnisse eintraten. — Aber dieser Ansetzung steht entscheidend entgegen, daß der Beschützer Barwahbuns nicht der unglückliche Jüngling sein kann, den die Geschichte unter dem Namen Gregors V. kennt; auch sind, nebenbei, die genauen Umstände seines Todes ganz andere, als Michael des Katholikos' Tod schildert. Wir werden an 1193 als dem Endpunkte des Schismas festzuhalten haben, ohne seine Dauer und ersten Anfänge mit Bestimmtheit nennen zu können.

Wichtig ist für uns, aus dem zweiten Briefe, wenn anders die Überschrift recht hat (was zu bezweifeln der Brief selbst keinen Grund bietet), zu erfahren, daß noch in jener Zeit eine Verständigung zwischen Michael und Barwahbun von beiden Seiten gewünscht und gesucht, von Michael, wie es scheint, sogar eingeleitet wurde. Gleichwohl geht aus

allem folgenden hervor, daß sie kein Ergebnis zeitigte; nicht einmal eine Spur findet sich in Barhebr.'s Darstellung; allerdings stützt sich diese ganz auf Michaels Kirchengeschichte, der seinerseits Grund haben mochte, diese Zwischenhandlung totzuschweigen.

Wir müssen noch versuchen, die Frage zu beantworten, wer der Metropolit von Tarsus ist, an den sich der erste Brief wendet. Wir sehen wenige Jahre später Barwahbun im kleinarmenischen Reiche bei König und Geistlichkeit mit offenen Armen aufgenommen und durch sie der Erfüllung seiner Wünsche nahegeführt. Die Vermutung liegt nicht fern, daß der Empfänger des Briefes der armenische Erzbischof, der bekannte Nerses von Lambrun war, der Neffe zweier armenischer Katholiken, Gregors III. und des berühmten Nerses Schnorhali, und Vetter Gregors IV. Tgha, des damaligen Katholikos. Aber in dem Briefe findet sich keine Andeutung, daß der Empfänger ein Armenier und nicht vielmehr ein Syrer sei, unter „unserm syrischen Volke" scheint er den Empfänger mitzuverstehen; es hätte nahe gelegen, bei den vorkommenden Erwähnungen der Armenier durch einige Barwahbun nicht schwerfallende Schmeicheleien eine captatio benevolentiae zu versuchen; der armenische Katholikos wird nicht gerade ehrenvoll erwähnt; und die dummdreiste Beweisführung aus der Geschichte der syrischen Kirchenspaltungen konnte auf den Fremden, konnte namentlich auf Nerses von Lambrun nicht mehr Eindruck machen als auf den einfältigsten syrischen Diasporabischof. Denn so viel geht hervor, daß der Angeredete, wenn es auch nicht Nerses, sondern ein Syrer war, — der unmittelbare Eindruck, den der Brief macht, widerspricht jener ersteren Annahme sehr entscheidend — nicht dem syrischen Patriarchen unterstand; auf seine Syrer konnte sich Michael, wie es scheint, verlassen, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß dieser Brief einen Anhänger Michaels herüberzuziehen auch nur bestimmt war. Zwar scheint er andererseits schon die Parteinahme seines Empfängers gegen Barwahbun, wenn schon darum noch nicht für Michael, zur Voraussetzung zu haben, und es ist jedenfalls ungewiß, ob

Gregor Tgha und Nerses von Lambrun, bei ihren eifrig gepflegten Verbindungen mit Byzanz, Zeit und Lust hatten, sich für den jakobitischen Patriarchen gegen seinen Benoni zu erwärmen; doch wollte Barwahbun vielleicht auch nur erst auf den Busch klopfen, da jedenfalls die Beziehungen zwischen Mardin und Rhomkla genauer waren als seine eigene Bekanntschaft mit der Stimmung in armenischen Kreisen.

Wenn somit die interessante Feststellung, daß wir tatsächlich hier einen Teil eines Briefwechsels zwischen Barwahbun und Nerses von Lambrun vor uns haben, auch nur wahrscheinlich zu machen nicht gelingen will, — sein früherer Aufenthalt in Armenien bei dem Zusammentreffen mit Theorian genügt zur Erklärung der freundschaftlichen Aufnahme, die er hinterher dort fand — so hat jedenfalls Barwahbun mit dem Briefe die Absicht und den Erfolg gehabt, sich in der armenischen Kirche den Boden zu bereiten, sei es nun durch den Vetter des Katholikos, sei es durch Vermittelung des dortigen Syrerbischofs.

Hier erneuert sich die Frage nach einem Bekenntniswechsel unseres Verfassers, die Abbeloos und Lamy zu bejahen neigen. Seine enge Verbindung mit den nach Byzanz schielenden Armeniern ist schlechterdings kein Beweis dafür; aber die ganze Sachlage macht es vielmehr unmöglich. Sobald Barwahbun Dyophysit wurde, schied er von selbst als Rival des jakobitischen Patriarchen aus; Leo erkannte ihn als Haupt seiner syrisch-jakobitischen Untertanen an; er konnte bei dem entschiedenen Widerspruch, den ein großer Teil seiner eigenen Bischöfe gegen seine und seines Katholikos Anknüpfungen bei der griechischen und lateinischen Christenheit nicht zurückhielt, unmöglich daran denken, den Syrern unter moslemischer Herrschaft einen Abtrünnigen aufzwingen zu wollen.

ܡܢ ܐܝܪܬܐ ܕܒܪ ܥܡܗܘ. ܠܬܫܡܫܬܐ ܕܡܪܢ ܡܫܡܫܢܘܬܗ ܘܠܩܠܝܪܘܣ
ܪܒܐ. ܕܐܬܛܠܡܘ ܥܠ ܕܝܠܗ ܕܡܫܠܡܢܘܬܐ(1 ܟܗܢܘܬܐ ܕܐܬܥܠܝܬܐ
ܘܪܘܚܢܝܬܐ(2 ܥܠܘܢܬܐ ܕܗܝܡܢܘܬܐ

ܠܒܬܪ ܕܝܢ ܘܕܡܫܬܡܠܝܢ ܥܒܕܐ ܕܥܕܬܐ ܘܟܗܢܘܬܐ ܕܡܕܒܪܢܘܬܐ ܡܬܝܪܬܐ ܕܐܠܗܐ
5 ܥܒܕܬܐ ܕܝܬܝܪܘܬܐ. ܫܡܥܢܐ ܕܪܚܡ ܐܠܗܐ܆ ܥܠ ܘܡܬܚܫܒܐ ܩܕܝܫܬܐ
ܡܬܢܛܪܝܢ ܐܠܗܐ܆ ܢܟܠܝܢ(3. ܘܬܘܒܐ ܕܥܒܕܐ. ܘܐܦܠܐ ܕܫܝܛܐ ܡܬܠܡܝܢ(4
ܠܝ. ܘܗܘ ܠܟܠܗܘܢ ܫܘܒܚܐ ܢܦܫܐ ܕܡܬܒܠܥܝܢ. ܘܥܠ ܚܢܢܝܢ(5
ܟܠܗܝܢ ܕܐܦܘܠܘ ܘܐܬܬܫܝܡܘ. ܘܡܢܐ ܚܘܝܬܐ܆ ܕܪܒܐ ܗܘ(6 ܡܢ
ܕܠܫܡܫܐ ܘܒܗܝܢ ܗܘ ܡܕܒܪܢܐ ܕܟܠܗ ܠܗ ܡܢܗ ܥܒܕܐ ܠܐ
10 ܫܘܠܛܢܐ ܐܢܫܐ ܚܝܠܐ ܗܘ ܕܫܒܝܠܐ ܠܐܡܡܐ ܗܠܝܢ ܡܬܬܚܝܒܝܢ.
ܐܝܟ ܠܝ ܕܢܦܫܐ ܠܡܐܡܪ ܗܘ ܪܒܐ ܒܥܘܬܐ ܫܡܝܢܬܐ. ܗܘ ܕܝܢ
ܐܬܬܪܝܡ ܕܠܗܘܐ ܪܫܗ ܒܥܘܬܐ ܚܠܦ ܢܦܫܗ ܒܥܠܐ. ܠܐ ܐܢܫܝܢ ܠܥܒܕܐ
ܦܘܩܕܢܐ ܕܐܠܗܐ. ܐܠܐ ܟܕ ܢܦܫ ܢܦܫܗ. ܘܐܬܒ ܥܠ ܥܒܕܘܬܐ ܕܡܫܠܡܢܘܬܐ
ܘܡܬܒܥܝܢܘܬܐ. ܐܠܐ ܘܥܡܐ ܕܪܘܚܐ ܐܘܠܨܢܐ ܠܫܘܒܚܐ ܢܦܫܐ. ܘܥܒܕ
15 ܡܫܝܚܝܐ ܕܡܫܠܡܢܘܬܐ. ܘܠܐ ܐ̱ܢܫܐ ܗܘܐ ܕܝܢ ܫܘܒܚܐ ܢܦܫ. ܐܝܟܢܐ
ܕܢܚܬ ܠܗ ܕܐܬܬܚܫܒ ܚܠܦܘܗܝ. ܐܠܐ ܥܒܕ ܗܘܐ ܡܫܝܚܝܬܐ ܘܠܐ ܐܬܟܢܫ
ܘܐܥܒܕܐ ܕܡܬܥܒܕܐ ܐܢܫܝܢ ܡܢ ܐܝܟܐ ܢܦܫܐ. ܒܗܘܐ ܡܠܟܐ ܠܟ
ܐܝܬܝܗ ܥܡ ܫܠܝܚܘܬܗ ܕܝܢ ܗܘܐ. ܘܐܒܪܗ ܕܦܘܡ ܥܠ ܕܡܫܝܚ ܥܒܕ |
fol. 2. ܠܡܫܝܚܐ ܕܡܫܠܡܢܘܬܐ. ܡܢ ܢܦܫܐ ܗܘ ܕܐܬܬܙܝܥ(7 ܡܢ ܟܝܢܗ ܢܦܫܐ. ܥܡ
20 ܡܕܘܪ ܥܠ ܐܝܟ ܗܘ ܗܘܐ. ܘܥܡܗܘܢ ܡܫܡܫܝܢ. ܕܥܠ ܥܘܩܒܬܐ

1) Br. Hs. — ܕ. 2) Br. Hs. — ܘ. 3) Hs. ܢܟܠܝܢ. 4) Br. Hs. ܡܬܠܡܝܢ. 5) Oder ܚܢܢܝܢ. 6) Br. Hs. ܗܘ. 7) Hs. ܕܐܬܬܙܝܥ.

Aus dem Briefe des Barwahbun, Schülers Mar Michaels, des großen Patriarchen, handelnd von der Wissenschaft der Lehre von den göttlichen Dingen, d. i. der Theologie und der Oberpriesterwürde der Syrer.

Dem guten Manne, dem vollkommenen im Heiligen Geiste und im Glauben, dem heiligen Metropoliten von Tarsus. Wir haben gehört, daß ihr uns Vorwürfe macht und mit vielen Beschuldigungen uns anklagt und uns einen Fels des Anstoßes und Stein des Strauchelns nennt. Und indem wir dies hören, werden wir von Kummer erfüllt. Und über unser Leben[1]) klagen wir, daß es herabgesetzt und verachtet worden ist. Und welches (diese) unsere Sünde sein soll, die zu groß wäre, als daß sie zu vergeben wäre, und welches jenes unser Verbrechen, für das es keine Entschuldigung gäbe, wissen wir nicht. Wenn diese Anklagen aber deshalb, weil wir dem Bischof gehorcht haben, gegen uns erhoben werden, so haben wir ein glänzendes[2]) Beispiel, jenen großen unter den Propheten, Samuel, der, als er berufen wurde, Hoherpriester an Stelle des Priesters Eli zu sein, dem Befehle Gottes nicht widerredete, sondern noch zu Elis Lebzeiten den Thron seines Lehrers und Pflegers bestieg. Aber auch ferner so, wie David dem Propheten Samuel gehorchte und die Salbung der Königswürde hinnahm, ohne sich Gedanken zu machen: „Wie ist es möglich, daß ich zu Sauls Lebzeiten an seiner Statt gesalbt werde", sondern die Salbung hinnahm und ihr keinen Widerstand entgegensetzte, und so, wie Jerobeam noch zu Salomos Lebzeiten von dem Propheten Ahia gesalbt und König über Israel wurde; und welcherweise Jehu, der Sohn Jimschis, zu Lebzeiten Jorams, des Sohnes Ahabs, die Salbung der Königswürde von jenem Propheten hinnahm, der von dem Propheten Elisa entsandt war, und gleichergestalt mit Jakob, der die Segnungen

Jes. 8,14.

1. Mose 4,13

1. Sam. 3.

1. Sam. 16.

1. Kön. 11,26ff.

2. Kön. 9.

1. Mose 27.

ܕܢܦܫ ܐܝܟܢܐ ܕܐܬܚܙܝܘ. ܟܠܗ ܚܕܐ ܒܙܢܐ. ܘܠܐ ܐܢܫ[1]) ܠܥܠܡ
ܡܠܟܐ ܐܣܛܪܘܢ. ܟܕ ܗܘ ܐܢܬܐ ܘܐܦ[2]) ܚܠܦ ܕܩܡܐ. ܠܐ ܐܢܓܣܝ ܕܐܬܚܙܝ[3])
ܠܘܩܒܠ ܥܘܡܩܐ ܠܠܗܐ. ܐܡܪܐ ܕܠܐ ܢܬܚܫܒ ܕܠܥܒܕܐ ܕܟܠܗܐ. ܐ.
ܠܠܗܐ ܡܗܡܢܐ[4]) ܠܥܕܡܐ ܐܝܟ ܦܠܘܣܘܦܘܣ. ܐܠܐ ܦܢ[5]) ܗܘܢܐ ܕܐܣܦܩ
ܐܚܝܕ ܠܐܠܗܐ. ܦܪܘܫܐ ܓܝܪ ܐܝܟ ܢܦܫܗ ܕܐܣܩ ܗܠܝܢ. ܠܐ ܒܡܕܝܢܬܐ
ܐܚܝܕ ܒܡܕܝܢܬܐ ܘܡܫܬܡܠܝܐ ܠܡܬܡܪ ܠܐ ܓܝܪ ܒܠܫܢܐ ܘܠܐ ܒܡܢ
ܒܡܠܬܐ ܐܠܐ ܒܡܢ ܦܢܝ ܘܐܦ ܡܫܘܚܠܦܘܬܐ ܒܡܢ ܗܘ ܕܒܥܠܡ ܗܘܐ
ܐܝܟ ܓܝܪ ܐܘܟܝܬ ܐܦܣܩܘ. ܡܫܬܡܠܝܢ. ܘܐܝܬ ܠܗ ܠܡܘܕܥܬܐ ܪܒܐ
ܡܦܠܛܘܣ ܗܘ[6]) ܕܓܝܪ ܠܟܠܬܐ ܐܦܣܩܘ ܐܬܬܘܪܝܢ. ܐܝܟ ܕܦܠܛܘܢ ܒܬܪܐ
ܕܦܪܘܫܘܬ ܘܥܠܝܬܐ ܕܡܠܝܐ ܡܬܝܕܥ ܕܝܢ ܐܦܣܩܘ ܡܬܪܫܝܢ ܦܝܠܣܘܦܘܬܐ.
ܚܕ ܗܘ[6]) ܕܫܡܗ ܐܝܟ. ܘܬܪܝܢ ܕܡܬܝܕܥܝܢ ܐܢܛܝܟܝܐ ܠܗ ܗܘ
ܕܒܝܪܘܬܐܠܘܬܐ ܗܘܐ ܘܠܗܘܢ ܡܫܪܝܐ ܡܬܠܬܗ ܕܦܢܝ ܕܐܝܟܢ. ܕܐܡܪܐ
ܕܬܪܝܢ ܐܘ ܠܬܠܬܐ ܡܢܝܢ ܕܢܬܒܥܘܢ ܒܡܫܚܐ ܟܠ ܚܕ ܕܒܥܘ ܕܢܬܠܟܘܢ
ܠܗܘܐ ܠܗܘܢ ܣܝܡܝܢ ܠܐܠܗܐ ܕܝ ܕܒܝܬܝܢ ܒܫܡܗ ܡܢ ܪܘܚܐ.
ܕܦܪܝܫܝܢ ܒܐܠܗܘܬܗ[7]). ܐܦܢ ܬܐܘܠܘܓܝܐ ܒܚܝܒܘܬܐ ܘܐܠܦܪܒܢܘܬܐ
ܦܗܠܘܝܐ ܠܐ ܡܬܬܚܫܒܐ ܕܝ ܐܦܣܩܘܦܐ ܐܦܪܝܣܛܘܣ ܠܦܠܠܠܦܘܣ
ܘܡܢܗ ܐܦܣܩܘ ܦܝܠܘ ܐܝܟ ܠܟܠ ܠܡܬܠܘܫ ܗܘ ܕܗܘܐ ܠܚܪܬܐ
ܐܪܣܛܘܛܠܐ. ܘܐܦ ܕܐܢܫ ܗܘ ܕܗܘܝܢ ܕܠܐ ܦܝܫܐ ܡܫܬܠܡܝܢ. ܗܘ
ܓܝܪ ܕܝܢ ܦܝܠܘܣܘܦܐ ܡܠܝܟܐ ܘܡܬܪܓܡܐ ܠܡܬܪܓܡ ܣܘܦܪܐ. ܘܗ
ܦܝܠܣܘܦܐ ܗܘܘ ܕܠܐ ܠܡܪܒܐ[8]) ܘܦܫܐ ܘܡܢ ܣܘܦܪܐ ܘܡܬܪܓܡܐ ܠܡܬܠܡ
ܕܐܬܚܫܒ ܦܫܐ ܓܝܪ ܐܦܣܩܘ. ܩܕܡܝܬ ܗܘܘ ܕܠܐ ܦܝܫܐ. ܐܒܢܐ
ܕܡܬܒܢܝܢܘܬܐ ܠܡܬܚܫܒܢܐ ܘܫܪܝܐ ܕܐܒܬܗ ܦܪܝܫ ܕܢܚܫܒ ܚܠܦ
ܐܝܟ ܚܕ ܓܝܪ ܗܠܝܢ ܐܦܠܬܘ ܦܝܠܣܘܦܐ. ܕܗܘܘ ܕܠܐ ܦܝܫܐ ܒܗ ܬܢܝ
ܕܦܫܐ ܡܬܠܡܢܐ[9]) ܕܦܝܠܐ ܐܦܠܐ. ܘܠܐ ܕܡܬܒܢܐ ܘܠܐ ܕܡܬܪܘܬܐ. ܐܠܐ ܠܐ

fol. 3.

---

1) Hs. ܐܬܚܙܝܢ. 2) Hs. ܕܐܦ. 3) Hs. ܕܐܬܚܙܝܢ. 4) Hs. ܡܗܡܢܐ 5) Hs. ܓܝܪ. 6) Hs. ܗܘ. 7) Hs. ܒܐܠܗܘܬܗ. 8) Hs. ܠܡܪܒܐ. 9) Hs. ܡܬܠܡܢܐ.

seines Bruders Esau hinnahm, obwohl sie doch Söhne eines Mutterleibes waren, und dem mütterlichen Rat nicht widersprach: in dieser Weise konnten auch wir Armen dem göttlichen Befehle nicht widersprechen, damit wir nicht als Gegner Gottes erfunden würden. „Wenn Gott die Gabe gegeben hat,“ sprach Petrus, „wer war ich, daß ich Gott zu wehren vermöchte?“ Der Herr nämlich hat den Geist jener Bischöfe erweckt, nicht durch Bestechung, auch nicht durch Verlockung, und, mit dem Apostel zu reden, nicht von Menschen und nicht durch einen Menschen, sondern durch unsern Herrn Jesum Christum. Und wenn wir deswegen, daß wir von vier Bischöfen Handauflegung empfangen haben, verworfen werden, so haben wir auch ein Beispiel, den großen Paulus, der von drei Bischöfen geweiht wurde, wie die Apostelgeschichte lehrt; und die Ordnung der Apostel bestimmt, daß drei Bischöfe den Patriarchen weihen sollen, einer, der die Hand auflegt, und zwei, die das Evangelium über dem Weihling hochhalten[3]). Und dies bestätigt das Wort unsers Herrn, der da sagt: „Wo zwei oder drei von euch in meinem Namen um irgend etwas, das sie erbitten wollen, sich versammeln werden, soll es ihnen zuteil werden.“ „Für Gott sind drei, die in seinem Namen versammelt sind, mehr als zehntausend, die seine Gottheit leugnen,“ sagt der Theologos[4]). Durch die große oder geringe Zahl wird das Priestertum nicht bestimmt. Drei Bischöfe weihten Paulus, und zwölf Bischöfe legten die Hand auf jenen Nikolaus, der schließlich Ketzer wurde. Und wenn wir deshalb, weil wir ohne Los waren, verworfen werden: sind ja doch von dem Apostel Petrus bis hin zu Mar Severus 45 Patriarchen gewesen ohne Schicksalsmarken und Lose, und noch von Severus an bis zu der Zeit, da das Los von den Bischöfen angeordnet wurde, hat es viele ohne Los gegeben, wie Dionysios von Tell Machre und die übrigen, welche so wie er (gewählt waren). Folglich müssen wir angesehen werden wie einer von jenen sechzig Patriarchen, welche ohne Los (gewählt) waren. Und dabei[5]) ist das Los das Werk des Zufalls und nicht des Willens und nicht der Überlegenheit, vielmehr der Unkenntnis

Apg. 5,39. Apg. 11,17 Gal. 1,1. (Apg. 13.) Matth. 18,19 f.

ܡܕ̈ܝܢܬܐ ܘܒ̈ܬܐ. ܒܬܪ ܕܐܬܦܪܣܘ ܗܟܢ ܕܝܢ[1] ܠܟܠܗܝܢ. ܐܠܦ̈ܐ ܡܫܝܚ̈ܝܐ
ܐܘ ܡܢܝܢ̈ܐ ܡܢܝܢܐ ܠܟܠܗܘܢ ܣܓܝܐ. ܗܘ ܚܕ ܡܢܗܘܢ ܢܦܫ ܘܪܒܒ̈ܐ
ܕܐܦܣܩ̈ܘ ܘܦܠܓܘܬܗ ܡܦܪܣܐ ܠܗ ܒܟܦ̈ܐ ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܗܘܝܐ ܗܘܐ.
ܐܠܐ ܒܡܣܬܟܠܢܘܬܐ ܕܢܦܫܐ ܚܝ. ܘܦܫܐ ܗܟܢ ܕܐܬܚܙܝ ܦܬܝܚܐ ܠܗ ܦܘܫܐ
ܗܢܐ ܕܢܦܩ ܐܝܟܘ. ܐܠܐ ܡܣܬܟܠܢܘܬܐ ܕܐܝܟ ܕܒܟܝܢܐ ܘܓܘܫܡܢܐ ܠܟܘܠܗ
ܕܢܓܠܐ ܠܟܠ[2] ܡܢܗ. ܘܐܦ ܓܒܝܐ ܓܒܐ ܕܦܠܓܘܬܗ ܘܒܪܢܫܐ ܠܗ
ܒܦܫܐ ܗܘܐ. ܐܠܐ ܒܡܫܬܘܕܥܢܘܬܐ ܕܢܦܫܐ ܚܝ ܗܘ ܕܐܦܢܝ ܠܗܘܢ. ܕܦܘܪܫܢܗ
ܠܝ ܠܡܕܢܚ ܘܠܡܥܪܒܐ[3] ܠܓܒܪܐ ܐܚܪܢܐ ܕܐܢܐ ܡܢ ܐܠܗܐ. ܦܩܘܕ
ܣܘܪ̈ܝܝܐ ܒܬܪ ܡܩܝܡ ܐܝܟ ܫܪܒܐ ܕܒܩܛܠܐ ܕܠܐ ܦܫܐ ܡܨܝܕܝܢ ܗܘܐ ܗܘܘ
ܠܦܫܩ̈ܐ. ܘܕܠܐ[4] | ܒܡܪܢܝܬܐ ܕܐܬܪ̈ܘܬܐ ܡܩܝܡܝܢ ܦܠܓܘ̈ܬܐ. ܒܪܐ (fol. 4.)
ܕܡܢ ܠܓܒܠܗ ܕܐܬܐܠܦܢ ܦܠܓܘܬܐ ܗܘ ܕܠܒܪ ܗܘܐ ܡܬܝܕܥܬܐ ܒܗ.
ܣܘ̈ܪܝܝܐ ܠܐܪܡܝܐ. ܐܬܚܙܝ ܦܫܐ. ܡܠܠ[5] ܗܘ ܕܟܠ ܚܕ ܡܢ
ܐܦܣܩ̈ܘ ܕܗܘ ܐܒܢܐ[6]. ܐܒܢܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܘܒܢܝܢܗ. ܠܟܝܢܗܘܢ
ܡܣܬܟܠܝܢ ܗܘܘ. ܠܡܕܪܫܬܐ ܕܐܝܟܐ ܕܐܬܝܕܥ ܟܠ ܗܕܐ ܐܬܚܙܝ. ܕܠܐ
ܢܗܘܐ ܐܦܝ ܦܠܓ ܘܦܫܐ. ܘܐܦ ܡܠܠ ܗܘ ܕܢܓܠܐ ܠܟܠ ܡܢܗ
ܢܓܠܐ ܠܟܠܗܘܢ ܘܐܦܢܐ ܕܒܠܝܢ ܗܘ ܡܬܦܫܩܝܢ ܐܝܟ ܠܟܠ ܒܟܠܗܘܢ[7]
ܘܠܒܪ ܡܣܩܐ ܕܐܚܘܗܝ ܠܓܒܠܗ ܘܠܗܠܝܢ ܗܘܝ ܡܕܡܝܢ
ܕܐܝܟܢܐ ܒܡܠܬܐ ܕܟܝ ܕܢܗܘܐ ܒܦܫܩܗ ܕܐܪܥܐ. ܐܟܢ ܗܟܢ ܕܒܪܢܫܐ
ܕܡܫܬܘܕܥܢܐ ܡܠܟܐ ܡܠܝܐ. ܦܘܠܚܢܗ ܗܘ ܕܐܝܟ ܗܘܐ ܦܠܓ ܕܠܐܢܫܐ
ܗܘܘ ܠܡܫܬܪܝܐ ܐܝܟ ܗܘܐ ܒܝܘܡܗ. ܒܡܠܟܘܬܐ ܘܫܘܬܦܘܬܐ ܡܢ
ܕܐܬܩܪܒܘܢ ܢܦܫ ܐܦܣ̈ܩ ܕܡܫܬܪܝܐ ܐܬܚܙܝܘ ܦܠܓ ܡܢ ܐܝܟ
ܡܢܦܫܢ ܒܕܪ̈ܬܐ. ܠܟܠ ܒܕܘܪܫܐ ܕܐܬܚܙܝܬܐ ܘܟܬܒܐ ܠܓܒܠܗ ܕܒܪܐ
ܡܢܦܫܢ ܒܟܠܗ ܦܦܫ ܕܡܠܠܐ ܐܬܦܢܝ ܡܢ ܐܦܣ̈ܩ ܐܪܥܐ ܗܘܘ
ܦܠܓ ܠܐܝܢ ܕܡܠܟܐ ܦܠܓܐ ܒܪܗ ܕܦܘܠܐ ܕܡܢ ܦܠܓܝܬܐ ܘܦܫܩ[8]
ܠܟܠ ܐܝܟܐ. ܡܦܫܩܢ ܐܦܣ ܘܗܠܝܢ ܠܡܪܘܗܝ ܒܚܕ ܐܒܢܐ ܢܓܠܝܢ

1) Hs. ܒܪ. 2) Hs. —. 3) Hs. ܘܠܡܥܪܒܐ. 4) Br. Hs. —ܘ.
5) Oder ܟܠ, Br. Hs. —. 6) Hs. ܐܒܢܐ. 7) Hs. ܒܟܠܗܘܢ. 8) Hs. ܘܦܫܩ.

und des Glückszufalles; jedenfalls kommt nämlich, wenn über drei Männer, gewöhnliche oder hervorragende, das Los geworfen wird, jenes eine aus ihnen hervor. Und die Wahl der ersten Bischöfe und Patriarchen erfolgte nicht durch derartige Lose, sondern durch die Tätigkeit des Heiligen Geistes. Denn auch das Los, das die Apostel warfen, war nicht dieses Los, das sie (heute) werfen, sondern ein Zeigen wie mit dem Finger und eine göttliche Offenbarung, die auf Matthias fiel[6]). Und so geschah auch die Erwählung des Paulus und des Barnabas nicht durch das Los, sondern durch die Tätigkeit des Heiligen Geistes, der zu ihnen sprach: „Sondert mir Saul und Barnabas aus zu dem Werke, dazu ich sie berufen habe.“ Somit setzten die Syrer vor alters wie die übrigen Völker ohne Los die Bischöfe ein, setzen ohne eine zweite Weihe zum Patriarchen ein. Nach dem Tode des Athanasius aber, (jenes) Patriarchen, der eine Einigung zwischen Syrern und Armeniern abgeschlossen hat[7]), wurde das Los angeordnet darum[8]), daß jeder von den Bischöfen jener Zeit, wie der Sandelaja und seine Genossen, sich mit Hilfe der Machthaber den Patriarchenstuhl aneigneten[9])[10]). Deshalb wurde bestimmt, daß rundweg kein Bischof Patriarch werden sollte[3]). Und wenn wir deshalb, daß wir nämlich etwas unserm Volke und Brauche Fremdes getan haben, so zu Boden geschlagen werden, so haben wir in unserm Volke und unserer Kirche viele (zu nennen bereit), denen gleich wir gehandelt haben. Und dies bezeugt Johannes von Asien in seinem 3. Buch im vierten Kapitel[11]). Er sagt nämlich, daß zu Zeiten des griechischen Kaisers Justinian Paulus, der Patriarch des Ostens(?), seiner Herkunft nach ein Alexandriner, und zwar auf Anraten und unter Beteiligung des Erzbischofs Theodosius von Alexandrien, von Jakob Burdeana zum Patriarchen für den Stuhl von Antiochien geweiht wurde, nach dem Tode des großen Jakob aber, im Jahre 882 der Griechen, gewisse Bischöfe jemand namens Petrus Bar Paulus von Kallinikos zum Patriarchen weihten, wobei ihm der Bischof Joseph die Hand auflegte, so daß diese beiden zu derselben Zeit denselben

Apg. 1,26.

Apg. 13,2.

ܠܬܪܘܢܘܣ ܠܡܩܒܠܘ ܚܕܪܐ ܘܒܚܕܬܐ ܟܠܗ ܗܘ̄ ܕܡܬܠܐ ܒܝܬ ܩܘܕܫܗ ܕܠܡܐ
ܟܠܗ ܡܠܟܐ ܕܪ̈ܗܘܡܝܐ ܠܥܒܕܝܢ ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܐܦܣ̈ܩ ܡܫܪ̈ܝܢܐ ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ ܗܘܐ
fol. 5. ܦܛܪ ܕܠܐ ܠܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܡܩܕܘܢܝܐ. ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܥܡ ܐܦܪܝܡ ܕܡܬܩܪܐ ܡܢ[1]
ܒܝܬ ܡܪܝܐ. ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܒܡܥܡܘܕܝܬܐ ܘܐܦܝܣܩܘܦܘܬܗ ܐܦܣ̈ܩ ܦܛܪܝܪܟܘܬܐ.
ܠܡܫܝܚܐ ܕܪܘܡܐ. ܘܥܡ ܗܠܝܢ ܡܠܘܗܝ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܢܛܘܟܘܣ 5
ܗܘܐ ܠܒܝܬ ܐܦܣ̈ܩ[2] ܕܪ̈ܘܡܝܐ. ܥܡ ܐܦܪܝܡ ܠܦܛܪܝܪܟܐ ܝܘܚܢܢ
ܗܘܐ. ܗܘܐ ܒܟܠܗܘܢ ܐܝܟ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ ܕܡܢܐ ܘܥܒܕܝܢ ܐܠܦܐ
ܦܛܪܝܪܟܐ ܗܘܐ ܥܠ ܗܘ ܗܘ ܕܒܪܘܡܐ ܠܡܫܝܚܐ ܗܘܐ. ܒܥܠܬ ܟܠܗ
ܘܩܪܐ ܘܐܘܪܫܠܡ[3] ܕܩܘܠܐ. ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܒܐܪܥܐ ܦܛܪ ܒܫܢܝ ܡܫܝܚܐ
ܒܡܕܝܢܬܐ ܗܘܝܘ ܥܠ ܡܕܝܢܬܐ. ܡܠܟܐ ܕܐܢܫܐ ܘܠܦܛܪܝܪܟܐ ܗܘܐ ܡܢܗ 10
ܕܐܢܫܐ ܕܪܘܡܝܐ ܡܠܟܐ ܣܒ ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܡܢ ܐܦܣ̈ܩ ܠܘܩܕܐ ܘܐܦܝܣܩܘܦܐ ܗܘܐ
ܦܛܪ ܬܘܒ ܕܡܬܩܪܐ ܐܠܟܣܢܕܪܝܐ ܗܘܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܦܣ̈ܩ ܠܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ
ܘܐܢܛܝܘܟܝܐ ܡܢ ܐܦܣ̈ܩ ܐܝܬܘܗܝ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܗܘܐ ܦܛܪܝܪܟܐ ܬܘܒ ܕܡܬܩܪܐ
ܒܫܢܝܐ. ܘܐܝܟ ܕܠܐ ܗܘܐ ܥܡ ܥܡ ܠܡܫܝܚܐ ܥܡ ܡܕܝܢܬܐ. ܐܠܐ ܐܢܛܝܘܟܝܐ
ܠܡܫܝܚܐ ܥܡ. ܘܒܥܠܬܗ ܕܡܠܘܗܝ ܡܠܟܐ ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܐܢܛܝܘܟܘܣ[4] ܦܛܪ 15
ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܘܒܥܠܬܗܘܢ ܐܢܛܝܘܟܘܣ ܐܝܬܘܗܝ ܕܡܬܩܪܐ
ܐܝܟ ܦܛܪ ܘܒܥܠܬ ܐܝܟ ܕܩܘܠܐ. ܐܢܛܝܘܟܘܣ ܗܘܐ ܐܢܫܐ ܗܘ ܘܐܝܬܘܗܝ
ܗܘܐ[5] ܐܦܣ̈ܩ ܕܐܢܫܐ. ܒܐܪܥܐ ܕܫܠܝܐ ܕܡܠܟܘܬܐ[6] ܒܥܠܕܐ ܕܦܛܪܝܪܟܐ.
ܘܐܢܛܝܘܟܘܣ ܠܡܫܝܚܗ ܥܡܝܐ ܒܝܬ ܥܡܡܐ. ܥܡ ܐܝܬܘܗܝ ܐܦܣ̈ܩ
ܒܐܢܫܐ ܡܫܝܚܐ. ܘܒܥܠܬ ܐܢ ܕܩܘܠܐ ܐܢܛܝܘܟܘܣ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ ܕܗܘ 20
fol. 6. ܠܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܢܫܐ ܕܠܡܫܝܚܐ ܕܫܢܝܐ ܒܐܪܥܐ ܘܒܡܥܡܘܕܝܬܐ ܗܘܐ ܥܡܝܐ
ܦܛܪ. ܒܝܬ ܠܡܫܝܚܐ ܐܦܣ̈ܩ ܕܡܬܩܪܝܢܘ. ܘܥܡ ܕܩܘܣܛܢܛܝܢܘܦܘܠܝܣ ܕܐܦܝܣܩܘܦ
ܟܠܗ ܗܘܐ ܐܢܛܝܘܟܘܣ ܦܛܪ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܥܡ ܒܪܢܫܐ ܥܡ ܒܝܬ
ܠܡܫܝܚܐ ܕܡܬܩܪܝܢܘ ܠܡܫܝܚܐ ܥܡ ܗܘܐ. ܘܥܡ ܟܠܗܘܢ ܐܝܟ
ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܥܡܝܐ ܕܡܠܟܐܝܬ ܘܡܫܝܚܐ ܕܐܢܫ ܗܠܝܢ ܡܬܩܪܝܢܐ 25

---

[1] Hs. ܡܢ. [2] Hs. Pl. [3] Hs. ܕܐܘܪܫܠܡ. [4] Hs. ܐܢܛܝܘܟܘܣ.
[5] Hs. ܗܘ. [6] Hs. — ܕ.

Stuhl (einnahmen), einander entgegen[12]. Und ferner im Jahre 1070 der Griechen in der Zeit des Araberkönigs Abdallah versammelten sich die westlichen Bischöfe und setzten den Diakonen Georgios aus der Gegend von Emesa aus dem Dorfe Baalthan zum Patriarchen[14]) . . . . . ein[13]). Er wurde in Mabbug geweiht. Aber (andere) Bischöfe setzten Johannes von Rakka als Patriarchen ein, und nach dessen Tode weihten (einige) von den Bischöfen noch bei Lebzeiten des Georgios den Bischof David der Stadt Dara; Dionysios von Harran legte ihm die Hand auf; so daß diese drei Patriarchen zu derselben Zeit und denselben Stuhl (innehatten) gegeneinander[13]. Im Jahre 1104 der Griechen wurde in den Tagen des Araberkönigs Harun, Sohns Mahdis, Kyriakos in der Stadt Harran zum Patriarchen geweiht[15]. Gegen diesen standen die Mönche von Gubba Barraia nebst gewissen Eiferern von den Bischöfen auf und weihten jemand namens Abraham zum Patriarchen; diesen weihten die Bischöfe für Kaphartutha. Andere der Bischöfe aber weihten jemand namens Simeon zum Patriarchen[16]. Beachtet, daß sie nicht einer gegen einen aufstanden, sondern zwei gegen einen. Und in der Zeit des Araberkönigs Mamun wurde Dionysios von Tell Machre zum Patriarchen geweiht; in seinen Tagen aber wurde auch ein anderer namens Abiram zum Patriarchen geweiht[17]. Und im Jahre 1390 der Griechen wurde Haje, der Bischof von Semha, in der Gegend von Hesen Mansur in dem Kloster Pharis geweiht; und gegen ihn wurde Jeschu Bar Schuschan von vier Bischöfen in der Stadt Amid geweiht[18]. Und im Jahre 1400 der Griechen wurde Dionysius Lazarus, Archimandrit des Klosters des Mar Barsauma geweiht. Und in seinen Tagen wurde Johannes Bar Abdun, der Bischof von Symnada, Patriarch. Und nach dem Tode des Dionysius von Amid wurde noch bei Lebzeiten des Bar Abdun von Symnada Johannes von Barschena zum Patriarchen geweiht, und zwar legte ihm Bischof Ignatios von Melitene die Hand auf[19]. Und viele dergleichen finden wir.

ܕܡܫܡܫ ܗܘܘ ܠܟܘܡܪ̈ܐ ܣܝܪܐ ܥܡܗ ܐܝܠܝܢ ܦܘܡܐ ܡܢ ܠܗܠܝܢ ܦܪܫܝܢ
ܐܟܠܗܘܢ. ܢܟܝܠܝܢ. ܠܐ ܓܝܪ ܒܐܘܪܚܐ ܕܠܐ ܕܪܘܫܐ ܗܠܟܝܢ. ܘܐܦܠܐ
ܠܟܘܢ ܡܫܡܠܝܐ ܣܓܝܐ ܕܠܐ ܠܟܘܢ ܗܘܐ ܒܟܠܐ ܕܡܫܡܫܐ ܢܟܝܠܝܢ.
ܐܠܐ ܗܘ ܡܢܘܟ ܕܐܒܗ̈ܬܐ ܣܓܝܐܐ ܗܘܐ ܒܗ ܐܢܫܝܢ ܕܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ
5 ܒܠܝܢ ܘܡܫܡܫܝܢ ܘܡܫܡܠܝܢ ܡܫܠܝܢ ܕܠܐ ܠܘܡܫܬܐ. ܘܡܫܡܪܐ. ܘܐܝ
ܒܠܗܝܢ ܗܘ ܕܐܫܠܡܘ ܠܗ ܠܘܬܗܘܢ. ܡܫܡܪ ܐܠܐ ܕܡܫܡܠܐ ܐܬܬܪܝܡ
ܒܠܝܢ ܢܩܫ ܠܩܝܢܬܐ ܘܠܐ ܗܕܐ ܡܪܝܡ ܗܘ ܦܠܓܘܬܐ ܠܡܫܡܥ
ܘܠܡܫܩܠ. ܒܗܘܢ ܕܡܫܡܪܢܐ ܣܓܝܐ̈ܬܐ ܡܢ ܡܬܬܣܝܡܝܢ ܡܬܚܫܒܝܢ.
ܠܐ ܡܫܠܡܐ ܠܡܫܡܥܬܐ ܕܠܟܠܗܘܢ. ܗܐ ܓܝܪ ܐܬܠܝ̈ܬܐ ܣܓܝܐ̈ܬܐ ܢܩܫ
10 ܡܬܚܫܒܐ ܒܠܒܘܬܐ. ܘܠܐ ܢܩܫܝܢ ܙܥܘܪܐ ܒܩܠܐ ܡܬܠܟܐ ܕܠܗܘܢ ܕܒܠܝܢ
ܒܗ. ܐܦ ܙܒܢܐ ܡܬܚܫܒܐ ܠܠܒܘܫܐ ܕܒܝܬ ܟܠܗ ܠܒܪ. ܘܡܬܚܙܐ
ܕܠܗ ܠܓܫܡܐ ܘܠܡܫܡܫܢܘܬܐ ܠܒܪ. ܐܠܐ ܠܡܐܡܪ ܕܒܐܝܕܘܗܝ ܘܠܡܬܚܫܒܢܘܬܐ
ܕܡܘܪܒܢܐ. ܐܝ ܐܝܟ ܢܦܫܐ ܒܦܓܪܐ. ܐܘ ܕܐܝܬܝ̈ܗ ܡܢܗ̈ ܕܡܫܡܠܝܢ
ܒܬܪܐ ܠܡܠܐ. ܐܘ ܢܦܫܐ ܐܘܠܝܟܡܐ ܘܠܡܩܡ ܠܗ ܠܓܘܫܡܐ ܕܠܗܘܢ.
15 ܐܘ ܠܡܫܡܥܬܐ ܕܪܘܚܐ ܡܢ ܐܘ ܠܡܥܠܝܐ ܣܓܝܐ̈ܬܐ ܗܘܟ ܐܠܐ ܠܠܚܡܐ ܚܫܝܫܐ
ܘܠܡܘ̈ܬܐ ܦܫܝ̈ܛܬܐ ܘܠܡܪ̈ܟܒܬܐ ܒܠܚܘ̈ܕܝܬܐ. ܗܘ[1] ܒܡܫܡܥܬܐ. ܐܦ
ܦܘܠܓܐ. ܠܗ ܒܩ̈ܢܘܡܐ ܡܬܬܩܢܐ. ܐܦ ܓܝܪ ܦܘܠܓܐ ܐܝܬ ܐܝܬܝܗ
ܕܩ̈ܢܘܡܐ ܡܬܬܩܢܝܢ. ܒܩ̈ܢܘܡܐ[2] ܕܝܢ ܠܐ ܡܬܬܩܢܐ. ܗܝ ܓܝܪ ܠܡܫܡܥܬܐ
ܡܢ ܒܠܚܘܕ ܩ̈ܢܘܡܐ ܐܬܬܚܙܝܬ ܒܠܒܘܬܐ. ܘܠܡܫܡܥܬܐ ܒܗܢܐ ܐܝܟܢܐ ܕܠܐ
20 ܩ̈ܢܘܡܐ ܠܡܫܡܥܐ ܕܝܢ ܒܡܫܡܥܬܐ ܒܩ̈ܢܘܡܐ. ܐܦ ܠܡܫܡܥܬܐ ܒܚܝܠܐ.
ܒܠܗܝܢ ܡܠܐ ܡܬܚܫܒܢܐ ܦܘܠܓܐ ܠܗܘ ܒܩ̈ܢܘܡܐ. ܒܩ̈ܢܘܡܐ ܕܝܢ ܠܐ
ܡܬܬܩܢܐ ܘܐܦܪܫܝܢ ܕܦܘܠܓܐ ܕܒܠܝܢ ܐܝܬܘܗ ܡܫܡܥܬܐ. ܒܗܬ
ܡܬܬܩܢܬܐ ܠܗܝܢ ܢܩܫܘܫܬܐ ܕܡܫܡܥܐ. ܘܡܫܡܠܐ ܠܗܝܢ ܢܩܫܘܫܬܐ.
ܒܗܝܢ ܕܡܫܡܥܢܐ ܕܩܠܐ ܘܡܫܡܥܐ ܘܠܡܫܡܥܐ ܘܡܫܡܥܢܐ ܡܫܡܠܢܬܐ ܘܡܫܡܥܢܐ
25 ܠܗܝܢ[3] ܡܬܝܕܥܢܝܬܐ. ܘܒܠܗܝܢ ܕܐܝܬ ܠܗ ܠܐܘܪܚܐ ܠܡܫܡܥܬܐ. ܘܒܗ

fol. 7.

---

[1]) Hs. ܒܗ.   [2]) Hs. Sing.   [3]) Hs. ܠܗܘܢ ܘܡܬܝܕܥܢܐ.

welche zu derselben Zeit gegeneinander auftraten. Indem wir also jene (zu Zeugen) aufriefen, haben wir wie sie gehandelt. Denn nicht auf einem ungebahnten Wege sind wir gewandelt, und weiter haben wir auch nicht eine neue Tat getan, die nie weiter im Volke der Syrer geschehen war, sondern wir haben etwas, was vielmals von denen geschehen ist, die weiser und heiliger und verständiger waren als wir, getan, nicht mehr und nicht weniger. Wenn du aber deshalb, weil man uns gewaltsam ausgezogen hat, meinst, daß mit den Kleidern die Gabe von uns genommen sei, so liegt die Antwort auch darauf unserm Munde und unsern Lippen nahe, da bei vielen Dingen, wenn sie zerbrochen (und so) verunstaltet werden[20], darum doch die Gnade, welche auf ihnen ruht, nicht entweicht. Denn vielmals wird doch Papier mit Feuer verbrannt, und darum tastet doch kein Schimpf den erhabenen Namen Gottes, der darauf geschrieben steht, an; auch der große Mose hat die Tafeln, die Gott geschrieben hatte, zerbrochen, und es ist klar, daß er nicht den Namen und die Gebote, sondern den Stein in seinen Händen zerbrochen hat; und wenn jemand ein Stückchen der Hostie ins Feuer wirft[21]) oder Taufwasser an einem unreinen Orte ausgießt oder ein Evangelium auslöscht oder verbrennt, so hat er damit nicht den Leib Gottes oder die Gnade des Heiligen Geistes oder die lebendigen Worte entweiht, sondern das gewöhnliche Brot und das schlichte Wasser und die beschriebenen Rollen. In dieser Weise wird auch das Priestertum nicht mit den Gewändern weggenommen. Denn auch[22]) das Priestertum wird bisweilen mit Gewändern gegeben, doch wird es nicht mit den Gewändern weggenommen. Denn den heiligen Aposteln wurde es ja ohne (Wirkung von) Gewändern auf dem Söller gegeben, und ebenso dem Mose durch Handauflegung ohne Gewänder, den Hebräern zu Anfang aber und auch den Christen zu Ende durch Gewänder. Warum wird es, nämlich das Priestertum, durch Gewänder gegeben, durch Gewänder aber nicht genommen? Da antworten wir, daß unser Priestertum zwischen dem englischen und jenem gesetzlichen des Mose in der Mitte steht[23]); und zwar ist es jenem gesetzlichen dadurch verwandt, daß es erst durch Wirkung des Wassers, des Öles, des Brodes und des Weins vollständig wird; und jenem englischen gleicht es, weil es Betrachtungen über die göttlichen Dinge besitzt und durch

2. Mose 32,19.

Apg. 1,13. 2.

ܡܢ ܟܬܒܐ ܕܡܕܒܪ̈ܢܐ ܡܠܟ̈ܘܬܐ. ܠܡܬܒܢܝܢܘܬܐ ܟܢܘ̈ܫܬܐ ܡܠܡܣܪܐ[1] ܐܝܟ
ܢܒܝܐ ܠܡܪ̈ܝܐ. ܦܩܕܝܢ ܗܠܘ. ܕܡܫܒܪܝܢ ܕܒܚܝܢ ܠܥܒܕ̈ܐ ܡܙܕܩܦܝܢ
ܠܟܢܘܫܬܐ ܢܩܦ̣ܘ، ܕܡܣܝܒܪܢܘܬ ܐܢܝܢ ܒܗܘܢ ܕܡܫܝܚܐ ܒܐܪ̈ܙܝܢ ܐܝܬ̈ܐ ܗܘܐ
ܢܒܠܘ ܒܐܝ̈ܕܝܐ. ܘܡܠܘ ܒܢܝ̈ܢܬܐ[2]. ܒܐܦܝ̈ܬܐ ܕܝܢ ܐܝܟ ܗܢ
ܕܐܠܗܘܬܗ ܠܡܫܡܫܘ ܐܫܬܘܝ ܒܓܒܝܠܘܬܐ ܕܦܘܪܩܢܐ. ܘܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܒܡܢ
ܗܪܐ ܕܢܓܫܘܢ، ܡܠܘ ܠܡܫܒܚܗ ܘܐܬܡܠܝܘ ܠܡܫܝܚܐ ܘܗܢܘ ܕܐܝܬ

[fol. 8.]

ܗܘܐ ܡܢ ܐܘܪܫܠܡ ܠܐܪܢܝܫܘ. ܘܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܕܠܡܫܡܫܢܘܬܗ
ܢܣܒܗ،. ܘܐܠܗܘܬܗ ܐܫܬܘܬܦܐܝܬ ܠܡܫܠܠܘ ܘܠܡܕܒܪܢܘܬܐ. ܘܠܐ
ܐܝܬܘܗܝ ܕܠܡܫܝܚܘܬܗ، ܠܟܗܢܐ، ܘܐܠܗܘܬܗ[3] ܡܕܒܪܐ ܠܡܫܡܫܢܝܢ
ܡܢ ܐܠܐ ܕܐܢܫܐ ܕܝܠܗ ܕܦܪܘܩܢ ܩܒܝ ܝܫܘܥ. ܕܡܬܠܒܫ ܗܘܐ ܠܗ
ܠܡܫܡܫܘܬܗ ܘܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܕܠܡܠܟܘܬܗ ܠܦܪܘܩܢ،. ܘܐܠܗܘܬܗ
ܡܫܬܘܬܦܐܝܬܐ ܠܡܫܝܚܐ. ܘܦܠܓܘ ܠܡܫܬܡܗܘ ܒܫܡ̈ܗܬܗ، ܗܠܝܢ ܕܝܢ
ܒܢܝ̈ܢܬܐ[4]. ܡܠܘ ܕܝܢ ܡܠܟܘ̈ܬܐ ܘܡܠܘ ܡܫܬܡܫܢܘܬܐ. ܡܫܬܡܫܢܘܬܐ
ܕܝܢ ܐܝܟ ܗܘ ܕܐܡܪܢ ܕܐܪܥ ܦܪܝܫܘܗ. ܘܡܫܬܟܚܐ ܡܠܟܘܬܐ ܕܐܪܥ
ܢܫ̈ܘ. ܘܐܝܟ ܢܦܫܐ ܕܡܢ ܦܓܪ̈ܐ ܒܒܪܬܗ ܕܐܪܥ ܢܫ̈ܘ. ܘܐܝܟ
ܦܠܠܘܣ ܘܒܪܢܫܐ ܕܦܪܘܩ ܢܫ̈ܐ ܕܝܠܗܘܢ، ܡܢ ܓܒܪ ܠܡܫܝܚܘܬ
ܡܦܩܢܗܘܢ،. ܘܐܝܟ ܗܘ ܡܫܬܪܝܐ ܕܢܦܫ̈ܐ ܠܒܪܢܫ̈ܐ ܠܐܒܗ̈ܬܐ. ܗܦܟܐ
ܕܝܢ ܡܠܟ̈ܐ ܐܝܟ ܗܘ ܕܒܦܓܪܗ ܐܢܬ ܗܦܟܐ ܠܡܫܡܫܢܘܬܗ ܐܘ
ܠܡܫܠܡܘܬܗ ܘܦܘܠܚܢܗ. ܐܘ ܗܦܟܐ ܐܡܝܢܘܬܗ ܘܢܒܝܘ ܠܟܠܟܠܢܐ
ܐܘ ܡܫܠܡܢܘܬܗ. ܐܝܟ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܡܪܢܐ ܕܡܠܦܢܐ ܒܪ ܡܫܡܫ. ܡܢ ܓܘܢ
ܗܘ ܕܐܝܟ ܠܗܠܝܢ ܡܫܡܫܝܢ ܠܗ. ܠܐ ܒܢܝ̈ܢܬܐ. ܠܐ ܐܝܠܘ
ܒܠܚܘܕܝܐ. ܐܠܐ ܠܡܫܝܚܐ ܠܟܠܗ ܗܘ ܕܐܠܗܘܬܗ ܠܗܘܢ ܠܟܠܗܝܢ
ܐܘ ܟܠܗܝܢ ܗܘ ܬܚܘܡܐ ܠܟܠܡܕܡ ܕܐܝܬ ܠܗ ܡܠܟܐ ܕܡܠܟܘܬܗ. ܘܐܝܟܢܐ ܕܡܠܟܘܬܗ
ܘܫܬܐ ܟܠܗܝܢ ܒܬ̈ܪܬܝܢ ܡܢ ܗܕܐ. ܕܐܝܬܘܗܝ ܒܗ، ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܘܐܢܫܐ ܗܘ
ܡܢ ܠܗ ܠܦܘܬ ܕܡܫܝܚܘܬܐ. ܘܟܠ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܢ ܠܗ ܠܦܘܬ

---

[1] Br. Hs. ܡܠܡܫܝܪܐ. [2] Br. Hs. ܒܢܝܢܐ. [3] Hs. - . [4] Br. Hs. ܒܢܝܢܐ.

Vermittelung sinnlich wahrnehmbarer Handlungen mit göttlichen Geschenken verbunden ist wie Feuer mit Eisen. Somit sollen jene, welche meinen, daß sie mit den Kleidern auch das Priestertum abnehmen, wissen, daß sie sich vergeblich bemühen, weil die Ausziehung zweierlei Art ist, teils gewaltsam und teils freiwillig; gewaltsam aber wie die, daß dem Joseph seine Brüder den Ärmelrock auszogen, ohne doch dadurch ihm seine Züchtigkeit nehmen zu können; und die Räuber jenen, der von Jerusalem nach Jericho hinabziehen wollte, auszogen, ohne doch seine Gleichnishaftigkeit nehmen zu können; und die Soldaten Paulus und Barnabas auszogen, ohne doch ihre Apostelwürde rauben zu können; und die Juden dem Johannes[24]), als er kam, um das Gericht über unsern Heiland mitanzusehen, den Leinenschurz auszogen, mit dem er auf seiner Blöße angetan war, ohne doch seine Jungfräulichkeit bloßstellen zu können; und die Soldaten Christum auszogen und seine Kleider unter sich verteilten. Die freiwillige Ausziehung aber ist teils tadelnswert und teils preiswürdig; preiswürdig aber wie jene Hiobs, der sein Untergewand aufriß, und (die des) Königs Hiskia, der seine Kleider zerriß, und wie (die) Jephthahs, der, als er auf seine Tochter traf, seine Kleider zerriß, und wie (die) Pauli und Barnabas', die ihre Kleider zerrissen, als man vor ihnen opfern wollte, oder wie jenes vortreffliche (Tun), daß wir den alten Menschen ausziehen; eine tadelnswerte Ausziehung aber ist z. B., daß jemand aus eigenem Willen seine geistliche Tracht[25]) oder sein Priestertum auszieht und Moslem wird, oder seine geistliche Tracht auszieht und der Welt anhangt oder Moslem wird, wie der Mafrian des Ostens, namens Bar Kiki. Also ist derjenige, den sie wie Räuber wider seinen Willen ausziehen, nicht ausgezogen, sondern mit Christo bekleidet, den sie (auch) am Kreuze auszogen. Oder was für eine große (Auszeichnung) wäre das nicht für einen Knecht, daß er die (Leiden) seines Herrn erleide oder seine Kleider, in der Weise wie (die) seines Herrn, durch Lose verteilt werden! Und doch gehört die Tracht des Mönchstandes nicht einmal zu den neun Klassen des Priesterstandes[26]); wenn er zu den neun Klassen

1. Mose 37,23
Luk. 10,30.
(Apg. 16,22.)
Mark. 14,51.
Matth. 27,35 usw.
(Hiob 2,12.)
2. Kön. 19,1.
Richt. 11,35.
Apg. 14,14.
Eph. 4,22.

fol. 9. ܒܪܘܚܢܘܬܐ. ܠܐ ܢܬܒܥ ܢܟܦܘܬܐ ܘܫܬܩܐ ܡܫܘܚܠܦܘܬܐ ܗܘ̈ܝ. ܒܫܠܡܘܬܐ
ܡܢ ܟܠܗܝܢ ܡܫܝܚܝܐ. ܠܐ ܠܟܠܗܘܢ. ܡܛܠ ܓܝܪ ܕܡܬܝܕܥ
ܒܡܕܒܪܢܘ̇ ܠܐ ܡܫܒܚܐ ܕܐܠܗܐ ܡܛܠܗ ܘܐܦ ܗ̇ܘ ܕܡܢܗܘܢ ܠܗ
ܩܢܘ̈ܡܐ ܡܢܗܘܢ. ܘܠܐ ܗܘܐ ܒܠܚܘܕ ܡܫܒܚܐ[1] ܕܫܡ̈ܝܐ ܠܐ
ܡܫܬܡܥܝܢ. ܐܠܐ ܘܐܦ ܠܐ ܡܫܒܚܐ ܡܣܬܩܠܣܐ ܘܡܬܝܩܪܐ ܡܢ ܡܫܡܫܢܝܗܘܢ
ܠܐ ܡܫܒܚܐ ܕܠܗܘܒܝ ܡܫܬܒܚܐ ܡܫܒܚܝܗܘܢ ܕܝܢ ܦܝܢ ܗ̇ܘ ܕܩܒܠ
ܘܡܟܠ ܐܠܗ̈ܝ ܥܡܐ ܡܬܝܪܬܐ ܫܘ̈ܒܚܐ ܕܪܘܚܐ ܡܢ. ܕܒܢܝܐ ܠܐ
ܫܡ̈ܝܐ. ܕܝܠܗܐ ܕܡܫܬܒܚܝܢ ܦܘܪܫܝܢ ܚܝܐ ܗܘ[2] ܡܬܩܢܢ ܘܡܫܒܚܢ ܒܗܘܢ.
ܘܐܬܝܠܝܢ ܠܗܐ ܒܬܪܗ ܕܡܫܝܚܐ ܐܒܗܐ ܕܟܠܗ ܡܫܝܚ[3] ܕܡܒܝܠܢܘܬܐ.
ܘܡܫܬܠܛܢ ܐܒܝܐ ܕܗ̇ܘ ܚܕ ܗ̇ܘ ܡܪܝܐ ܘܚܝܐ ܡܫܬܥܒܕܢܘܬܐ. ܘܚܝܐ
ܡܫܬܥܒܕ. ܘܚܝܐ ܠܗܘ ܐܒܐ ܕܐܦ ܗܘ ܕܡܫܝܚܐ. ܚܝ ܐܝܟ ܕܒܪܐ.
ܘܚܝܐ ܐܝܟܢܐ ܘܚܝܐ ܚܝܐ ܘܒܪܐ[4] ܚܝܐ ܐܝܟ ܡܬܝܠܕܢܐ ܘܠܗ ܠܘܬܗܘܢ.
ܘܠܘܬܗܘܢ ܐܠܦ ܠܡܚܝܐ ܐܢܫܝܢ ܕܫܠܝܛܝܢ ܟܠ ܒܡܪܢܘܬܐ ܕܠܘܬܗܘܢ ܗܠܝܢ
ܕܡܠܟܐ ܗ̇ܘ ܗܢܐ ܐܝܬܘܗܝ ܡܢ ܟܠܗ̈ ܐܢܫܝܢ ܕܫܡܝܢ ܘܡܠܬܗ
ܘܫܠܡ. ܗܠܝܢ ܕܠܒܪܢܫܐ ܡܢ ܠܘܬܗܘܢ ܕܒܫܠܝܛܘܬܐ ܡܢ. ܐܦ
ܡܫܒܚܢܘܬܗ ܕܝܠܗ ܕܡܫܝܚܐ. ܚܝ ܒܫܡܐ ܕܡܠܟܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܫܡܝܐ
ܕܠܘܬܗܘܢ ܐܝܬܘ. ܗܠܝܢ ܕܒܟܠܗ ܫܡܝܐ ܐܝܟ ܕܡܢ ܠܘܬܗܘܢ ܫܒܚܐ
fol. 10. ܘܐܬܚܙܝ ܒܡܫܒܚܢܘܬܐ ܕܐܝܟܘ[5] ܒܟܠܗܘܢ ܕܠܗ ܐܠܗܐ ܘܐܫܬܒܚ | ܕܡܢ
ܡܫܬܥܠܝܢ ܕܡܫܬܡܠܝܢ ܐܝܠܝܢ ܕܠܐܠܗܝܢ[6] ܕܐܠܗܘܬܐ ܘܡܠܝܢ
ܒܫܡܐ ܐܒܐ ܘܒܪܐ ܘܪܘܚܐ ܡܢ. ܕܝܢ[7] ܕܪܘܚܐ ܗܘܝܘ ܘܡܫܒܚܝܢ
ܘܟܠܗ ܠܡܫܝܚܐ ܐܝܬܘܗܝ. ܘܡܠܟܐ ܗܘ ܫܘܒܚܐ ܩܕܡ ܡܢ
ܘܡܫܟ ܕܐܠܗܝܢ ܕܡܫܬܠܛܝܢ ܠܗܢܘܢ ܒܫܒܝܚܘܬܐ ܟܠܗ ܠܘܬܗܘܢ
ܟܠܐ. ܕܒܗ ܡܢ ܗܘ̇ܢ ܘܡܫܒܚܝܢ[8] ܠܟܠܗܘܢ ܡܫܬܒܚܝܢ
ܗܘ̇ ܒܡܫܬܒܚܢܘ̇ ܡܫܝܚܐ. ܠܐ ܫܡܐ ܐܝܬ ܕܠܘܬܗܘܢ ܘܠܗܘܢ

[1] Hs. ܫܘ̈ܒܚܐ. [2] Hs. ܗܘ. [3] Hs. ܫܡܝܢ (ܘܫܡܝܢ?).
[4] Br. Hs. ܘܒܪܐ. [5] Br. Hs. ܕܐܝܟܘ. [6] Br. Hs. ܕܐܠܗܝܢ.
[7] Br. Hs. ܘܕܝܢ. [8] Br. Hs. —.

des Priesterstandes gehörte, so wäre er nicht den Laien und Frauen eingeräumt worden. Jedenfalls ist das Priestertum mit der Seele verbunden, nicht mit den Kleidern. Denn einem Kinde, das mit dem Salböle[27]) versiegelt wird, kann es nicht (wieder) genommen werden, auch wenn derjenige, welcher es tauft, hinterher Heide wird. Und nicht allein die geistlichen Gaben[28]) sind unabnehmbar, sondern auch der Lehren, Kenntnisse und Künste Verständnis kann, wenn sie mitgeteilt werden, dem, der sie (einmal) gehört und gelernt hat, nicht wieder genommen werden: wievielmehr die Gaben des Heiligen Geistes, die mit der körperlosen Natur der Seele verbunden sind! Also eine ist die Taufe und eines das Priestertum, und nicht zwei gibt es in der Kirche Christi, wie die 318 von Nikäa lehren. Auch Paulus sagt, daß der Herr einer ist, und einer der Glaube, und eine die Taufe, und einer Gott der Vater, sowie Christus einmal getauft und einmal gekreuzigt worden ist[29]) und einmal gelitten hat; und der Trog[30]) wird einmal bekreuzigt und nicht zweimal. Und zwei sind der Klassen, die eine zweite Weihe nötig haben: diejenigen, welche die Handauflegung von Angehörigen der Häresien des Simon, des Mani und des Paulus empfangen haben, jenen, welchen das Bekenntnis zu der Heiligen Dreieinigkeit und auch der Menschwerdung Christi, der einen Natur des fleischgewordenen Wortes[31]), fremd ist[32]). Und die zweite Klasse sind diejenigen, welche die Handauflegung von Rechtgläubigen empfangen haben, aber vom Heidentum erfaßt worden sind, daß sie in ihrem Herzen gesagt haben: „Es gibt keinen Gott,“ und vom Glauben des Christentums abgewichen sind. Die aber solche, welche im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu Priestern geweiht und getauft sind, von neuem wieder zu Priestern weihen, kreuzigen Christum[29]). Und deshalb hat der Patriarch Severus verordnet und bestimmt, daß diejenigen, welche mit der Synode von Kalchedon gemeinsame Sache machten, nach zweijähriger Buße, wenn sie umkehren und eine Bittschrift einreichen, in ihre früheren Stellungen ohne zweite Handauflegung wieder aufgenommen werden sollten[33]). Und diese Be-

Eph. 4,5 f.

Ps. 14,1.

Ebr. 6,6.

ܠܡܦܩ ܐܒܗ̈ܬܐ ܡܢ̈ܝܐ ܫܠܝܛܐ ܕܟܗܢܘܬܐ. ܕܢܗܘܢ ܒܗܘܢ ܚܝܠܐ ܒܡܫܡܫܢܘܬ ܠܐ

ܟܕ ܡܢ ܡܠܟ ܢܝܫܐ ܠܡܥܒܕ ܕܢܦܫܬܐ ܘܠܚܝ̈ܐ ܫܘܝܐ ܗܘ ܕܐܡܪ ܦܛܪ ܡܢܝ"

ܠܟܝܐ ܗܘ̇. ܗ̇ܘ ܕܦܩܕ ܕܐܝܬ ܠܗ ܠܡ̈ܢܝܢ ܡܢܗ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܫܠܝܛܐ

ܕܡܫܡܫܢܐ ܘܕܟܗܢܘܬܐ. ܘܡܦܣܩܝܢ ܠܗܘܢ ܘܠܥ̈ܠܝܡܘܬܗ ܘܠܡܫܚ

5 ܡܢܬܗ ܠܟܠ ܠܡܩܒܠ ܟܗ̈ܢܐ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܕܡܢ ܫܘ̈ܡܠܝܐ ܕܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ

ܘܗ̇ܘ ܕܢܩܒܠ ܚܝܐ ܥܒܪܐ ܐܡܪ ܕܗܐ ܐܝܬ ܠܝ ܕܐܠܝ. ܘܢܣܒ ܡܢܗ

ܥܒܪܐ ܠܗ ܟܕ ܠܐ ܠܬܚܘܡܐ ܗܘܐ. ܡܢܐ ܡܬܒܥܐ ܗܘܐ ܡܢܗ. ܫܦܝܪ

ܘܡܦܣܩ ܫܠܝܛܐ ܕܟܗܢܘܬܐ. ܐܦ ܠܟܠ ܟܘܠܐ ܠܢܦܫܐ ܠܟܠ ܟܠܗܝܢ ܚܝ̈ܐ.

ܦܩܕܢ ܓܝܪ ܐܠܗܝܬ ܕܟܗܢܘܬܐ ܠܐ ܡܬܝܗܒܐ. ܒܗ̇ܝ ܕܠܟܗܢܝ̈

10 ܥܠ ܕܥܒܪ̈ܝܗ ܐܬܐܡܪ ܠܗ ܕܠܟ ܐܠܐ ܠܟܠܡܪܐ. ܡܦܪܫܝܢ ܗܟܘ̇

ܓܝܪ ܡܥܒܕܝܢ ܕܝܢ ܩܘܪܒ ܠܡܦܣܩܘܬܐ ܠܐ ܓܝܪ ܗܦܟ ܠܗܘܐ ܒܡܫܡܫܢܘܬܗ.

ܐܦ ܒܡܪܢܘܬܗ ܐܡܪ ܫܠܝܚܐ. ܘܓܝܪ ܕܪܫܢܘܬܗܘܢ ܒܡܬܐܡܪܐ ܕܠܐ ܐܚܕܗ

ܐܡܪ ܡܢ ܠܟܠ ܡܕܡ ܠܘܬܗܘܢ ܐܦܣܩܘ ܕܡܫܝܚܐ. ܐܝܟ ܠܟܠܐ ܒܥܠܡܐ

ܕܦܬܚܐ ܠܟܝ ܡܢ ܕܡܫܝܚܐ[1] | ܕܡܬܐܡܪܐ ܐܦܣܩܘܬܗܘܢ ܒܪܘܚܗ

15 ܠܦܠ ܐܦܣܩ̈ܘܦܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܢ ܠܐ ܒܪܡܝ. ܡܢ ܕܝܢ ܐܬܬܪܝܡ

ܒܥܠܡܐ. ܡܬܚܫܒܝܢ ܗܘܘ ܐܦܣܩ̈ܦܐ ܕܠܗ ܡܢ ܓܢܒܝܐ ܘܥܒܕܐ

ܕܪܘܚܐ ܡܢ. ܐܬܬܪܝܡ ܐܠܐ ܒܥܠܡܐ. ܘܓܝܪ̈ܝܢܬܘܪܚܐ ܕܡܢ ܦܠܓܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ

ܕܐܬܠܟܝܢ̈ܘܢ ܠܐ ܡܠܟܐ ܠܬܪܥܝܬܐ ܗܕܐ ܐܠܐ ܡܢ ܐܬܝܪܬ ܡܢ

ܡܠܟܐ ܡܟܠܠܢ̈ܘܢ ܘܐܬܦܣܩܘܢ ܠܟܠ ܡܚܝܠܬܐ. ܕܐܘ ܬܬܪܥܝܢ ܐܘ

20 ܫܡܥ ܐܢܐ ܗܕܐ ܬܬܟܠܘܢ ܠܐ ܐܠܐ ܫܒܐ ܘܠܐ ܐܬܟܫܠ ܢܦܫܗ. ܐܠܐ

ܦܠܘ ܒܐܢܝܬ ܐܫܬܪܝܬ ܗܘܐ ܒܡܪܕܘܬܐ ܐܘ ܓܝܪ ܒܗܘܢ[2] ܕܒܥܠܡܐ

ܕܦܬܚܐ[3] ܐܦܝܣܩܘܦܐ[4] ܐܦܣܩܘ[5]. ܠܐ ܐܬܟܫܠ ܒܡܫܠܘܬܗ ܗܘ̇[6] ܕܝܢ

fol. 11.

1) Hs. Sing. 2) Hs. ܗ̇ܘܝܐ. 3) Hs. Sing. 4) Br. Hs. + ܕܝܢ.
5) Hs. Sing. 6) Hs. ܗܘ.

stimmung haben die Väter getroffen wegen des priesterlichen Siegels[34], das der Priester bei der Taufe verleiht; es weicht von uns bis zum Tage der Auferstehung nicht[35]. Dies bezeugt auch das Wort unseres Herrn über jenen Knecht, daß das, was er zu haben meint, ihm genommen werden wird. Das ist aber das Siegel der Taufe und des Priestertums. Und er fährt weiter fort: „Und er wird ihn zerteilen und ihm seinen Anteil bei den Heuchlern bestimmen.“ Das geht aber auf die Geschenke des Heiligen Geistes[36]. Und der, welcher einen Zentner empfangen hatte, sprach: „Siehe, du hast das Deine (zurück)“; und „nimm den Zentner ihm ab“: wenn er es nicht behalten hätte, was sollte ihm denn genommen werden? Siehe, daß das Siegel des Priestertums auch an den Frevlern bis zu der neuen Welt bleibt. So ist denn ja auch, daß der Priestercharakter sich nicht lostrennt, daraus ersichtlich, daß zu Simon nach seiner Verleugnung gesagt wurde: „Dir will ich die Schlüssel geben,“ denn sie waren (ihm) schon vor der Kreuzigung gegeben worden[37], „denn Gott wird nicht wortbrüchig in bezug auf seine Gabe,“ sagt auch der Apostel in seiner Lektion[38]. Und Gregorius erzählt in seiner Rede auf seinen Vater[39]: Nach dem Tode des Bischofs Leontios von Cäsarea ergriff das Volk unter Anwendung soldatischen Zwanges einen der Vornehmen, namens Eusebius, brachten ihn vor die Bischöfe, und (diese) mußten ihn wider Willen weihen. Als aber der Zwang aufgehoben war, bedachten die Bischöfe, daß er nicht mit dem Willen und der Liebe des Heiligen Geistes geweiht worden war, sondern unter Zwang. Der greise[40] Gregorius aber, der Vater des Theologen, trat dieser Meinung nicht bei[41], sondern selbst, als von Kaiser Julianus über die Stadt entschieden[42] und bestimmt wurde, sie sollte entweder zerstört oder diese Handauflegung für ungültig erklärt werden, erzitterte der Greis nicht und sein Sinn ließ sich nicht aus der Fassung bringen, sondern er erwiderte: „Die Weihe ist zu Recht vollzogen worden.“ Wenn denn aber durch den Umstand[43], daß sie ihn unter militärischem Zwange zum Bischof geweiht hatten, sein Priestertum nicht aufgehoben wurde, wie kann man dann aber bei demjenigen, der

Luk. 8,18. (Matth. 25,29.)

Matth. 24,51.

Matth. 25,25. 28.

Matth. 16,19.

Röm. 11,29.

ܒܟܝܢܐ ܘܩܢܘܡܐ ܕܦܪܨܘ̈ܦܐ ܐܬܬܐܡܪܝܢ ܐܡܬܝ ܡܛܠ ܕܐܡܪܢ ܕܣܝܡܬܐ.
ܕܗܘ ܐܬܬܚܝܕ ܒܦܓܪܐ ܗܘ ܕܒܟܠ. ܒܪܢܫܘܬܐ ܡܢ ܡܪܝܡ.
ܡܢ ܕܝܢ ܒܐܠܗܘܬܐ ܗܘ. ܠܐ ܡܫܬܠܚܐ ܠܗ ܠܦܓܪܐ ܬܘܪܢܐ.
ܘܡܬܚ̈ܐ[1] ܕܐܝܬ ܗܠܝܢ. ܐܠܝܢ ܡܫܬܠܡܢ ܒܠܚܘܕ ܗܘ
ܕܐܬܬܚܝܕܢ ܥܡ ܐܘܣ̈ܝܐ ܐܠܗܝܐ ܕܡܢܗ ܓܒܪ ܐܝܩܪܗ ܠܥܠܡ 5
ܘܐܡܪܝܢ ܐܠܗܐ. ܡܢ[2] ܐܫܬܘܕܝ ܕܠܐ ܢܦܩܝܢ ܠܡܥܒܕܗ.
ܐܟܪܙܢ ܡܢ ܠܥܠܡܐ ܗܢܐ ܡܪܢ. ܕܒܪܢܫܘܬܗ ܐܬܬܢܝܚܬ ܒܐܝܕ ܐܠܗܐ
ܗܢܝ[3] ܡܬܩܕܡܢܐ ܒܡܟܬܒ ܡܢ ܐܟܪܙܢ ܘܒܡܘܗܒܬܐ. ܐܠܐ ܒܡܟܬܒ
ܕܡܢ ܡܫܬܠܡܢ ܡܢ ܟܪܙܢ ܒܫܠܡܐ ܘܒܡܠܘܫܗ ܘܡܫܬܠܡܢ
ܠܡܫܝܚܐ ܘܠܡܫܠܡܘ̈ܬܐ. ܠܟܠܗ ܡܫܬܠܡܢ ܕܝܢ ܒܐܘܡܢܘܬܐ 10
fol. 12. ܐܝܟ ܡܫܬܘܕܝܢܘܬܐ ܕܡܫܬܥܠܝܢ. ܡܢ ܡܫܒܚܝܢ | ܠܗ̇[4] ܠܡܫܬܘܕܝܢܘܬܐ
ܠܐ ܒܪܘܚܐ ܘܡܫܬܠܡܢ ܠܒܝܬܐ ܕܝܠܗ. ܐܒܗ̈ܬܐ ܡܢ ܠܫܡܗ ܗܘܐ
ܕܐܬܬܪܐ ܘܬܠܬܐ ܐܡܠܟܘܬܐ. ܡܛܠ ܠܟܠܬܐ ܠܠܠܬܐ. ܣܓܝ ܗܢܝ ܕܠܐ
ܢܣܒ ܠܬܘܕܝܬܐ ܬܘܒܘ ܘܢܩܦܘܢ ܠܝܘܡܢܐ ܦܬܪ ܒܡܫܟܢܐ
ܕܣܓܝ ܕܝܢ[5] ܐܬܝܗܒ. ܘܕܬܬܠܡ ܕܠܐ ܢܬܪܐ ܠܡܬܕܢܐ ܘܢܦܩܐ ܕܒܬܪܐ ܕܝܢ 15
ܕܝܢ ܐܢܐ ܕܡܬܟܬܒ ܥܡ ܡܪܟܢܐ. ܢܬܠ ܕܝܢ ܠܩܠܝܪ ܡܛܠ ܣܥܘܪܐ
ܕܡܬܬܢܐ. ܒܟܠܗܘܢ ܐܘܣ̈ܝܐ[6] ܗܠܝܢ ܕܠܘܬܗܐ. ܘܡܢܬܐ ܕܟܠܗܘܢ
ܗܢܘ ܠܐ ܗܘ ܒܟܪܘ ܐܘ ܟܦܪܝܢ. ܐܠܐ ܠܗ ܦܬܪ ܡܫܪܝܢܗ̇. ܡܬܠܠܢ
ܕܝܢ ܠܐܒܗ̈ܬܐ ܡܢ ܗܠܝܢ. ܒܟܠܡܕܡ ܕܒܝܬܗ ܘܠܟܠܒܪ[7] ܢܩܦܘܢ
ܘܟܝܢܐ ܐܬܟܠܝܢ ܠܐ ܗܠܝܢ ܡܛܠ ܕܡܢܚܢܐ ܠܒܝ ܐܠܗ ܕܠܗܠܝܢ 20
ܢܦܫܗ ܐܦ ܗܠܝܢܐ ܕܟܠܗܐ ܘܡܬܠܝܢ. ܐܝܟ ܐܠܗ ܥܡ ܗܠܝܢ ܡܢ
ܐܦܢ. ܕܟܝܘܬܗ ܕܒܫܪܐ ܐܠܗܘܬܗ ܒܟܠܒܪܒܟܬܐ ܘܛܒܬܐ ܘܦܘܠܚܢܐ
ܘܩܘܪܒܐ. ܘܬܟܠܬܐ ܘܪܚܡܬ ܟܫܝܪܐ ܘܩܢܘܡܝܬܐ ܘܡܪܢܘܬܐ ܦܘܠܚܢܐ

[1]) Br. Hs. Sing. [2]) Br. Hs. —. [3]) Hs. ܥܡ. [4]) Hs. ܠܗ.
[5]) Br. Hs. ܡܢ. [6]) Hs. Sing. [7]) Br. Hs. —ܘ.

von den Bischöfen mit Willen und überzeugter Absicht geweiht worden ist, gottlos sagen: „Siehe, die Gabe, die er als Christ empfangen hat, ist weggenommen worden, wenn er Moslem wird.“ Wenn er vielmehr in Buße umkehrt, hat er eine zweite Taufe nicht nötig[44]). Und solcher gibt es viele. Wenn wir aber deshalb verworfen werden, weil wir von den Bischöfen geweiht worden sind, die dem Patriarchen ihre Unterschrift gegeben und ihm nicht entgegenzutreten versprochen haben und die er (erst daraufhin) geweiht hat, so sagen wir, indem wir dieses Bedenken beseitigen, daß das Christentum auf zwei Arten vollständig gemacht wird[45]), durch die Taufe, meinen wir, und durch das Priestertum. Durch die Taufe aber werden wir vollständig, indem wir dem Satan und seinem Dienst absagen und uns Christo und seinen Lehren angeloben[46]). Das Priestertum empfangen wir aber durch die Homologie[47]), d. h. das Bekenntnis[48]), das wir ablegen, indem wir es, eben unser Bekenntnis, auf Papier schreiben und darin unsern Glauben, den wir bekennen[48]), darlegen. Die heiligen Väter haben aus drei Gründen bestimmt, daß die Homologie verlesen und aufgeschrieben werden soll: erstens, damit wir nicht das rechtgläubige Bekenntnis ändern und dem Patriarchen mit der Lehre einer der Ketzereien entgegentreten, und zweitens, nicht die Ordnungen und Bräuche der Kirche brechen, drittens aber, damit wir von den Almosen, die von der Gemeinde einkommen, dem Patriarchen für die Notdurft der Armen (ab)geben[49]). Und demnach verleugneten oder verleugnen diese Bischöfe überhaupt nicht das Bekenntnis oder die Kirchenordnungen, die sie aufgeschrieben hatten, sondern stimmen dem Patriarchen, ihrem Weiher, vielmehr aber den heiligen Vätern in allem zu, was sie geschrieben hatten, und stimmen in eine Überschreitung des Gesetzes und der irdischen Bräuche nicht ein, weil Christus sie gelehrt hat, solche (Menschen) zu verwerfen[50]), auch der Apostel Gottes, Paulus, sie vor diesen zurückgehalten hat, indem er sagt: „Die Werke des Fleisches sind Feindschaft, Eifersucht, Trennung, Spaltung, Habsucht, Geldliebe, Ruhmredigkeit, Verleumdung, Zweifel, (Gal. 5,19 f.)

ܘܡܫܝܪܘܬܐ ܗܡܫܠܒ. ܡܛܠ ܕܠܐܘܪܚܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܦܠܓܘܣܐ[1] ܢܦܩܝܢ.
ܘܠܐܢܫܝܢ ܕܗܠܝܢ ܒܡܘܬܐ ܦܫܝܢ ܥܠܝܗܝܢ ܘܦܫܠܝܢ ܘܦܩܝܢ ܣܘܟܠܐ
ܕܠܡܕܗܘܢ ܠܦܘܪܫܢܐ ܡܣܬܟܠܝܢ ܘܫܡܥܐ. ܐܝܟܢ ܡܬܒܣܡܝܢ ܐܢܘܢ
ܒܐܦܣܩܘܦܐ[2] ܗܠܝܢ ܕܡܢ ܠܟ ܐܫܬܡܥ ܡܠܝܠܘܬܗ ܗܟܢܐ ܘܣܒܪܬ
5 ܐܝܬܝܗܘܢ ܠܗܘܢ ܡܦܩܢܐ ܠܗܘܢ ܗܟܘ. ܠܗܠܝܢ[3] ܘܥܒܕܐ ܡܫܡܫܝܢ
ܗܟܢܐ. ܡܢ ܐܫܬܡܥܝܢ ܕܐ[4] ܒܡܫܠܡܢܘܬܗܘܢ ܗܢܐ ܕܠܒܪ ܦܩܕܐ ܐܝܬܝܗܘܢ..
fol. 13. ܐܝܟܢ ܒܦܘܪܫܢܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܠܗܢܐ ܫܠܝܚ. ܘܐܝܟ ܗܠܝܢ.. ܕܐܬܪܗܘܢ
ܐܢܫܝܢ ܠܒܪܗ. ܠܐ ܗܘ ܕܝܢ ܠܥܠܡܝܢ. ܐܫܬܪܝ ܗܘ[5] ܓܝܪ ܕܐܢܫܐ
ܕܡܛܠ ܕܡܫܠܡܐ ܘܗܢܘܢ ܡܢܗܘܢ. ܘܐܫܬܪܝ ܗܘ[6] ܫܡܥܐ ܕܐܢܫܐ ܕܡܢ ܓܒܪ
10 ܡܢ ܠܐ ܥܒܕܝܢ ܫܒܩܝܢ ܡܫܠܡܢܘܬܐ. ܒܓܒܪܐ ܓܝܪ ܕܓܒܪܐ ܕܓܒܪܝܘܬܐ. ܘܟܕ
ܐܢܫܐ ܕܡܫܡܫܢܗ ܠܡܫܡܫܢܐ ܕܐܫܬܪܝ ܡܢ ܓܝܪ ܕܡܫܠܡܬܐ ܕܢܫܒܘܩ ܐܢܫܐ
ܗܢܐ ܡܫܠܡ. ܡܛܠ ܡܛܠ ܗܘ ܕܢܫܒܘܩ ܒܫܠܡܐ ܡܫܬܕܝܢ. ܘܐܦ
ܠܗ ܕܢܫܒܘܩ ܗܢܐ ܟܠ ܫܘܒܩܐ ܘܠܐ ܢܫܒܘܩ ܡܢ ܓܒܝܐ. ܐܝܟܢ ܡܛܠ
ܫܡܥܬ ܕܡܫܠܡܬܐ ܘܫܡܥܐ ܐܢܫܐ ܥܠܝܗܘܢ ܕܦܫܝܩ ܦܘܫܩܐ ܠܗ ܕܐܠܗܐ ܐܒܢܐ[7]
15 ܠܟܠ ܓܒܪ. ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܡܪܢ ܐܫܬܪܝ. ܗܘ ܓܝܪ ܐܒܗܬܐ ܡܢ.
ܡܢ ܠܒܪ ܠܟܠܗܘܢ ܐܠܗܐ. ܐܝܬܝܗ ܗܘܐ ܒܓܒܪܐ ܐܝܟ ܕܒܫܡܥܐ
ܕܡܛܠ ܡܫܬܪܝܐ. ܐܫܬܪܝܬ ܕܡܫܬܪܝܐ ܗܘ ܠܒܪܐ. ܡܛܠ ܕܫܠܡܐ ܕܫܦܪ.
ܕܓܒܪ ܒܐܒܗܬܐ ܪܒ ܒܗܢܐ. ܡܢ ܠܗܒ ܠܫܡܥܐ ܘܡܫܡܥܐ ܘܡܠܟܘܬܒ
ܡܛܠ ܒܪܘܚܐ. ܐܝܟ ܗܘܐ ܒܐܒܗܬܗ ܐܫܡܥܬ. ܘܡܫܠܠܘܬܗ ܡܢ
20 ܡܬܚܙܝܢ ܒܓܪܥܐ ܐܡܪ ܠܡܫܬܪܝܢܐ ܕܠܓܒܪܐ ܘܡܫܡܥܐ ܕܠܐ ܡܫܝܚܝܢ ܦܘܫܩܐ
ܐܢܬ. ܘܟܕ ܐܝܬܝܗܘܢ ܒܓܒܪܝܬܐ ܡܢܗ ܐܫܬܪܝ ܡܠܟܐ ܡܢ ܐܝܬ ܙܕܩܐ ܠܟ
ܕܡܢܗ. ܘܐܫܬܪܝ ܫܡܥܬܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܡܛܠ ܕܠܐ ܢܬܚܝܒܘܢ ܐܦ ܠܟ ܗܘ
fol. 14. ܐܡܪ ܕܐܢܐ ܐܡܪܬ ܒܓܒܪܝܬܐ. ܕܟܠ ܕܓܒܪ ܠܗ[8] ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ ܗܕܐ.
ܫܒܪܘ ܗܟܘܬ ܐܫܬܪܝ ܡܢ. ܫܡܥ ܓܝܪ ܕܡܢ[9] ܐܬܚܙܝܬ ܫܡܫܘܬܐ ܗܘ

---

1) Hs. ܦܠܓܣܐ. 2) Hs. Sing. 3) Hs. ܠܠܗܘܢܐ. 4) Br. Hs. ܕܝܢ. 5) Hs. ܗܘ. 6) Hs. ܗܘ. 7) Hs. ܐܒܢܐ. 8) Hs. ܒܗ. 9) Hs. ܕܒܪ.

Mangel an Glauben"[51]. Also folgen sie dem apostolischen Bekenntnis[52]) und Ordnungen und hassen und verwerfen diejenigen, welche diese bösen Dinge tun und wenden sich von der Vereinigung mit ihnen rundweg weit ab. Wenn ihr aber Anstoß an diesen Bischöfen nehmt, daß sie, nachdem sie uns geweiht hatten, von neuem abermals ihre Unterschrift jenem Oberhaupt[53]) gegeben(?) haben, so beseitigen wir diesen[54]) Zweifel so, daß wir sagen, daß sie, falls sie[55]) aus eigenem freien Willen dies getan haben, Verleugner sind, wenn sie aber unter Zwang und Schlägen so gehandelt, und wie die, welche ihre Zeit auskaufen, getan haben, überhaupt aber nicht zu tadeln sind. Denn eine andere ist dessen, der aus Furcht und (unter) Martern die Unwahrheit sagt[56]), und eine andere dessen Verurteilung, der lügt[56]), ohne daß Gefahr vorliegt. Denn ein Mann, der eine Lüge erdichtet und durch sein eigenes Verderben anderer Erlösung erkauft, ein solcher ist ersichtlich in der gleichen Lage wie die Hure Rahab, „er wird also deshalb, daß er den Satan verleugnet, gerichtet. Da gebührt sich, daß er dies von[57]) dem Schwerte ertrage und die Perle nicht verliere. Wenn er aber infolge Herrschsucht und menschlicher Leidenschaften leidet, was Leid verursacht, so wäre es für ihn gut, die rechte Zeit für ein jedes Ding wahrzunehmen", wie Mar Afrem sagt[58]). Denn die heiligen Väter haben ja, wenn Not an sie herantrat, die Lüge wie die (giftige) Arzenei, die zum Nutzen da ist, gebraucht, wie Samuel, jener Prophet, aus Furcht vor Saul den Hohenpriester Abjathar belog, als er das Brot und das Schwert nahm[59]), und Jakob um des Segens willen seinen Vater Isaak täuschte und Paulus, als man ihn mit Riemen ausspannte, zu dem Zenturionen sagte: „Einen Römer schlägst du, ohne daß er verurteilt worden ist?" und David König Achis gegenüber die Lüge gebrauchte, als er seinen Speichel auf seinen Bart herabfließen ließ und Blödsinn[60]) und Wahnsinn heuchelte, damit man ihn nicht griffe, und auch darüber gesagt hat: „Ich sprach in meinem Zittern: Jeder Mensch hat gelogen." Eben in dieser Weise haben die heiligen Bischöfe gehandelt. Denn sehet doch, daß damals, als jene Synode

Eph. 5,16. Kol. 4,5.

Jos. 2.

1. Sam. 16,1—5. 21. (22,20.)

1. Mose 27.

Apg. 22,25.

1. Sam. 21,14.

Ps 116,11.

ܡܠܟܐ܆ ܢܓܠܐ ܘܡܬܚܫܒ ܒܐܦ̈ܐ ܥܠ ܐܝܕܐ ܕܠܡܫܒܚ̈ܐ ܦܢܝܬܐ ܗܘܐ ܘܡܫܬܡܥܐ
ܟܕ ܡܬܡܪܡܪܐ ܡܬܬܐܡܢܐ ܗܘܬ ܟܠ ܫܘܒܚܐ ܕܝܠܗ. ܘܒܢܝ̈ܐ ܘܡܠܟܘܬܐ ܠܟܘܪܣܘܬܐ.
ܡܬܟܬܒܢ ܗܘܝ. ܘܐܪ̈ܥܐ ܡܩܕ̈ܫܬܐ ܕܝܠܗ ܠܟܠܗܘܢ܂[1] ܡܬܦܪܫܢ
ܗܘܘ ܘܡܬܬܢ̈ܝܢ ܠܐ ܡܬܐܟܠܢܐ ܘܡܫܬܐ ܕܐܝܟ ܢܘܪܐ ܡܬܝܒܠܐ ܗܘܬ. ܟܕ
ܕܝܢ ܚܙܘ ܠܟܠܗ ܡܬܪܡܝܬܐ ܐܦ ܠܟܠܡܠܟܘܬܐ. ܡܚܕܐ ܟܢܫ ܐܝܬܝܗܘܢ܂ 5
ܡܠܐܟܐ ܫܠܝܛܐ. ܘܐܡܪ ܗܕܐ ܦܘܩܕܐ ܐܘܦ ܘܚܝܒ ܡܟܬܒܢܐ ܕܢܦܩܘܢ ܠܡܬܒܪܐ
ܐܦܪܘܗܝ܆ ܕܝܢ ܡܠܐܟܐ ܕܠܐ ܢܫܬܟܚܘܢ ܢܦܫܐ. ܘܠܗܘܢܐ ܠܡܬܒܪܝܢ
ܘܬܬܒܠܒܠܝܢ[2] ܡܬܕܒܪܢܘܬܐ ܚܫܝܟܬܐ ܠܝܬ ܐܝܟ ܕܒܒܢܝ̈ܐ[3] ܢܦܫܐ. ܘܐܬܦܫܩܬܐ
ܗܠܝܢ ܡܠܐܟܐ ܕܠܐ ܢܦܩܘܢ ܡܢ ܡܬܒܪܢܐ ܡܥܒܪ ܦܘܪܩܢܐ[4]. ܐܬܦܫܩܬ[5] ܠܟܠ ܐܝܠܢ
ܒܫܡܐ ܘܚܘܒܐ ܪܘܚܐ ܐܝܬܝܗܘܢ. ܡܬܟܬܒ ܐܦ ܚܝܠܐ ܠܒܢ̈ܝܢܐ ܡܬܒܥܝܢ 10
ܘܠܗ ܒܫܠܝܛܐ. ܫܠܝܛܐ ܠܫܡܝܐ ܢܦܝܩ. ܘܒܢ̈ܝܢܐ ܠܟܠ ܫܪܪܐ ܦܢܐ[6].
ܡܢܗ ܝܗܒ ܐܦܪ ܝܪܚܐ ܕܗܘ ܕܒܫܠܝܛܐ ܡܬܝܚܕ. ܦܢܐ ܕܢܦܩ ܐܒܢܐ[7]
ܕܒܐܝܪܬܐ[8] ܢܦܫܗ ܢܦܫܐ. ܘܐܦ ܡܠܐܟܐ ܗܘ ܕܢܦܩܘ ܠܐܬܪܘܬܐ ܕܝܠܗ
ܡܬܟܬܫܝܢ ܐܢܬܘܢ ܟܝܢ. ܠܟܠ ܗܕܪܐ ܐܦܪܝܩܝܢ ܕܒܫܠܝܛܘܬܐ ܦܢܝ ܠܟܠܗܘܢ.
ܠܟܠ ܚܝܠܐ ܐܝܟܢܐ ܕܠܐ ܡܬܪܒܝܢܐ. ܐܦܠܐ ܡܫܝܚܐ ܦܫܛ ܢܦܫܗ. ܟܕ ܚܝܠ 15
ܚܝܠܘܬܐ ܦܫܝܛܝܢ. ܐܦ ܝܗܒ ܐܝܟܢ ܡܫܝܚܐ. ܡܬܥܠܝܢܐ ܠܒܠܘܪܣܘܢ.
ܐܠܐ ܟܠ ܡܠܐܟܐ ܠܬܫܡܫܬܐ ܘܬܫܒܚܬܐ. ܒܡܦܩܬܐ ܡܬܒܥܝ[9] ܠܗ. ܟܠܗ
ܐܝܟܢ ܐܢ ܢܦܩܘܢ ܒܗ ܘܡܬܩܪܒܝܢ. ܡܠܟܐ ܢܦܩܝܢ ܒܦܬܐ. ܐܢ ܕܝܢ[10]
ܒܫܡܝܐ ܘܒܚܝ̈ܠܬܐ ܘܬܪܥܝܬܐ ܒܡܪܝܡܘܬܐ. ܪܒܝܢ ܐܢܘܢ ܠܡܬܪܥܝܬܐ ܕܝܠܗ
ܠܐ ܡܠܐܟܐ ܕܡܬܗܢ ܦܬܝܚܝܢ. ܘܠܐ ܫܡܝܐ ܕܐܬܟܬܒܬ ܠܟܠܗ ܦܫܛ. 20
ܐܒܢܐ ܕܠܐ ܦܫܛ ܫܡܝܐ ܕܐܦܫܩܘ ܕܡܬܝܒܠܢܐ ܟܕ ܢܦܩܘ ܗܘܘ
ܦܘܪܫܢܐ ܕܐܝܠܝܢ ܦܘܩܕܢܐ ܕܕܒܪܐ. ܘܠܐ ܕܐܦܫܩ ܐܝܟܢ ܕܢܦܩܘ ܗܘܘ
ܦܘܪܫܢܐ ܕܐܝܠܝܢ ܦܠܛ ܒܪ ܡܫܝܚܐ. ܘܚܝܠܐ ܗܘ[11] ܕܢܦܩ ܦܘܪܫܢܐ
ܕܡܫܝܚܐ ܒܪ ܫܒܝܐ. ܘܗܠܝܢ ܒܟܠܗܘܢ ܚܙܘܐ ܕܟܠ ܚܝܠܐ ܐܫܬܪܝܘ

fol. 15.

---

1) Br. Hs. + ܕܝܢ. 2) Hs. ܘܬܬܒܠܒܠܝܢ. 3) Oder ܒܢܝܢܗ. 4) Hs. Pl. 5) Hs. Sing. 6) Hs. ܦܢܐ. 7) Hs. ܐܒܢܐ. 8) Br. Hs. — ܕ. 9) Br. Hs. ܒܥܘܗܝ. 10) Hs. ܐܢ. 11) Hs. ܗܘ.

voller Hinterlist und Parteilichkeit versammelt war, gegen die Frommen Martern jeder Art beschlossen[61]) und wilde Wut erregt und gegen uns Unglückliche Hinterlist und Heimtücken[62]) geschürt wurden, über sie selbst aber mannigfache Arten von Geißelungen ausgebreitet wurden und unerbittliche Geißelschergen und Wut, die wie ein Feuer entbrannte. Als sie aber die ganze Verschlagenheit und auch die Verwirrung sahen, gaben sie ihre Unterschrift wegen des herrschenden Zwanges. Vergleiche, o unser Bruder, und siehe Verhältnisse, die einander ähneln: Aaron goß, damit das Volk ihn nicht tötete und sie nach Ägypten zurückkehrten und (Gottes) Plan vereitelt werde, nach dem Willen des Volkes das Kalb, und diese Bischöfe fügten sich[63]), damit er uns keinen Leibesschaden antäte, der bösen Zeit und gaben ihre Unterschrift. Himmelreich und Hölle sind dem Willen verheißen, und nicht durch Gewalt (werden sie zuerteilt). Gewalt haftet am Schwerte, und der Wille wendete sich zur Wahrheit[64]). Denn Gregorius pflegte zu sagen, daß derjenige, welcher mit Gewalt festgehalten wird, wahrscheinlich eine Gelegenheit erhalten wird, sich selbst frei zu bestimmen(?). Wenn ihr aber deshalb, daß man uns abgesetzt hat, an uns Anstoß nehmt: hierauf sagen wir, daß wahrlich die göttliche Vorsehung sich nicht herbeiläßt, den menschlichen Stimmungen (sich anzupassen), auch Christus nicht mit uns beschließt[65]), wenn wir in Gefühlserregung beschließen. Denn wenn Christus auch Petro die Gewalt übergeben hat, so hat er ihm doch mit den Schlüsseln 99 Gebote gegeben. Gott sagt: „Wenn ihr in mir und in meinen Worten bleibet, so werden meine Worte in euch bleiben. Wenn ihr meine Herde aber in Neid und Haß und fleischlichem Sinne weidet, werden die Schlüssel, die ich gegeben habe, nicht schließen, und das Schwert, das ich euch übergeben, nicht schneiden," sowie das Schwert der Bischöfe von Chalkedon nicht schnitt, als sie Johannes Chrysostomus absetzten(!), und ebenso das der Bischöfe nicht, die den Patriarchen Johannes Bar Maschke absetzten[66]), und das des Haje, der Jeschu Bar Schuschan absetzte[67]). Und all diese Bannflüche, die (von ihnen) gegeneinander geschleudert[68]) wurden

2. Mose 32.

Joh. 15,7.

ܐܝܟ ܬܠܬܐ ܡܢ ܥܡܠܐ. ܒܬܪ ܫܥܬܐ ܘܫܠܡܬ ܐܬܦܪܣܘ ܗܘܐ ܗܘܐ ܘܒܗ
ܒܐܝܠܐ ܡܪܡܢܘܬܗ ܠܐ ܠܡܬܩܢܐ ܕܡܬܒܥܐ. ܐܠܐ ܠܐ ܡܫܡܠܝܐ.. ܘܐܦ ܕܡܠܠ
ܡܢ ܕܐܬܚܫܒ[1] ܒܥܘܕܪܢܐ ܕܐܠܗܐ ܡܫܡܫܢܐ ܘܫܒܚܐ. ܕܗܘܐ
ܡܕܝܢ ܟܠܗ ܡܢ ܢܦܫܐ ܒܬܘܪܐ ܚܛܝܬܐ. ܐܠܐ ܡܢ ܐܘܠܨܢܐ
ܘܡܬܦܪܢܣܐ. ܒܡܫܘܚܬܐ ܦܠܠܠܝܢ ܠܐ ܠܐ ܒܝܘܡ ܚܕܐ ܒܠܠܝܐ ܗܘܝܢ[2]
ܡܢ ܒܫܘܠܡܐ ܗܕܐ ܕܐܬܚܙܝ[3] ܗܘܐ ܠܝ. ܘܠܡܪܐ ܐܬܬܣܝܡܬ
ܒܥܘܕܪܢܐ ܡܢ ܐܣܝܪܝܢ ܒܚܝܠܐ ܐܝܟ ܐܠܗܐ ܕܥܠܝܐ ܠܬܪܝܢ. ܡܢ ܟܠܗ
ܗܘܐ ܐܠܗܐ ܕܫܡܝܐ ܗܘܐ ܠܝ. ܒܥܘܕܪܢܐ ܕܟܪܣܛܝܢ. ܘܠܐ ܝܗܒ ܡܠܠܐ
ܡܠܘܡܝܢ ܗܘܐ ܐܝܟ ܕܟܠܗܘܢ ܕܐܦܝܣܩܘܦܐ ܒܡܕܝܢܬܐ ܘܠܐ ܠܟܪܘܒܐ ܕܝܢ
ܡܠܘܫܝܢ ܗܘܐ ܠܝ ܐܝܟ ܕܠܠܐ. ܘܠܐ ܒܥܠܡܐ[4] ܕܐܢܫܝܢ ܒܐܪܥܐ
fol. 16. ܡܬܟܠܝܢ ܗܘܝܢ ܐܝܟ ܕܐܢܫܝܢ ܒܥܘܢܐ ܘܠܐ ܡܣܬܟܠܢܐ ܡܢ ܡܠܗܘܢܐ
ܠܗܘܢ ܠܝ ܐܝܟ ܡܢ ܥܡܗܘܢ[5]. ܘܡܢ ܒܐܘܪܚܐ[6] ܒܐܘܠܨܢܐ. ܕܐܝܟ ܗܢܐ
ܡܬܬܪܥܝܢ ܗܘܝܢ ܐܝܟ ܡܠܐܐ ܒܐܘܪܚܐ ܕܫܡܝܐ ܫܡܥ ܠܗܘܢ ܐܠܗܐ
ܕܐܡܪܬ.. ܘܐܝܟ ܐܠܗܝܬܐ ܕܡܠܟܐ ܕܥܠܡܐ[7] ܠܫܡܥܝܢ[8]. ܒܥܠܐ
ܘܡܫܠܡܢܐ ܡܢܟܠ ܗܘܐ ܦܘܪܢܣܐ. ܒܡܫܘܠ ܒܬܪ ܫܘܡܠܝܐ ܗܠܝܢ
ܕܐܦܢܝ ܠܦܘܠܘܣܘܪܝܣ ܫܡܝܫܐ ܕܒܝܬܐ ܗܢܐ ܐܬܟܫܦ ܐܠܗܘܢ ܡܢ
ܫܡܐ. ܘܒܬܪܐ ܕܡܢܝܢܐ ܡܠܠ ܕܠܒܝܒ ܗܘܐ ܠܫܡܫܐ ܐܬܒܪܬ ܗܘܐ
ܡܠܟܘܬܗܘܢ ܘܐܬܢܝܚܘ. ܗܘܐ ܒܬܪ ܐܦ ܐܫܦܩ ܘܝܬܝܪܐ ܡܠܠ ܒܢܝܢ
ܒܐܘܪܚܐ ܕܡܢ ܘܗܘܝܢ ܒܠܘܬܐ ܐܬܠܟܗܘܢ ܠܫܡܝܐ ܡܪܢܐ ܕܟܠܗܘܢ
ܘܐܬܒܣܡܘ ܐܦ ܦܐܪܘܬܗ ܕܫܡܝܐ ܘܫܒܚܬܗ. ܠܗ ܡܠܠ ܡܫܬܡܠܝܢܘܬܗ ܕܒܪ
ܘܗܘܝܢ ܐܠܐ ܡܠܠ ܠܡܫܬܡܠܝܢܘܬܗ. ܠܐ ܝܗܒ ܐܬܠܠ ܫܘܦܪܗܘܢ ܕܡܠܠ ܦܠܐܠܘ..
ܘܐܦܠܐ ܦܘܠܐܣܘܪܘܣ ܡܠܠ ܠܥܠܡܐ ܕܐܪܥܐ. ܘܠܐ ܡܫܝܚܐ ܕܡܠܠ ܠܢܦܫܗ
ܚܝܬܐ[9] ܕܫܡܐ. ܘܐܦܠܐ ܒܪ ܘܗܘܢ.. ܡܠܠ ܕܫܡܪ ܡܪܝܡ ܚܝܬܐ ܕܠܐ ܗܘܐ
ܒܟܠܡܐ ܕܝܠܗ. ܡܢ ܕܡܢ ܚܝܠܝܢ ܕܫܠܬ ܫܡܥܐ ܗܢܐ ܕܥܘܙܐ. ܠܐ ܐܝܟ ܐܫܦܪܐ

---

1) Br. Hs. — ܕ. 2) Hs. ܗܘܘ. 3) Hs. + ܕܝܢ. 4) Hs. Pl.
5) Hs. ܡܬܢܝܚܘܢ. 6) Über der Zeile nachgetr. 7) Hs. ܕܡܠܠ (statt ܕܥܠܠ). 8) Hs. + ܠܫܡܥܝܢ. 9) Hs. (nach dem Urtext) Pl.

wie Rauch aus einem Fenster, wurden aus Neid und Haß ausgesprochen, und ebenso Michaels widerrechtliche Bannflüche gegen uns, ohne daß wir verurteilt waren. Und wenn wir deshalb, daß wir die Flucht ergriffen haben[69], für Frechlinge und Diebe angesehen werden: wisse, daß wir nicht (einem Leben) der Ruhe und Freiheit entflohen sind, sondern Drangsal und Knechtschaft. In Gleiche mit Paulus haben wir[70] je 40 Schläge weniger eins von den Henkersknechten erhalten, die uns bewachten[71]. Und zuletzt wurden wir in eisernen Banden zwei Jahre lang in den Turm gelegt, und niemand war, der uns Barmherzigkeit erzeiget hätte im Brechen des Brotes. Denn weder regnete es wie dem Volke Israel in der Wüste Manna, noch auch nährten uns wie Elia die Raben, noch wurden wir wie Daniel in der Grube von dem Propheten, der durch die Luft dahinflog, gesättigt, noch wurde uns als von ihrem Herrn[72] ein Almosen gegeben. Und als wir im Turme von solcher Drangsal bedrückt wurden wie Manasse im ehernen Turme[73], hörte Gott unser Seufzen in unserer Gebundenheit. Und wie die Athener (gestraft wurden), welche darum, daß sie Sokrates getötet hatten[74], Hungersnot und Pest zum Lohne empfingen; in Gleiche mit den Samiern, welche den weisen Pythagoras verbrannt hatten, deren Land in einem Augenblicke vom Meere bedeckt wurde; und in der Weise, wie den Juden darum, daß sie Christum gekreuzigt hatten, ihr Reich zersprengt wurde und sie unterlagen[75]: in solcher Weise wurde auch den Bischöfen und Mönchen dafür, daß sie an Barwahbuns Verderben Wohlgefallen hatten, ihr heiliges Kloster von Feuer entzündet und verdarb auch die Anmut des Klosters und seiner Ausstattung, nicht wegen Barwahbuns Heiligkeit, sondern wegen des ihm zugefügten Unrechts. Denn Sokrates wurde ja nicht Platos wegen getötet und auch Pythagoras nicht wegen der Urgestalt des Beckens und Christus nicht wegen des neuen Gesetzes, das er gegeben hat[75], und auch Barwahbun nicht deshalb, daß er etwas Neues getan hätte, das in unserer Welt[76] nie geschehen wäre. Als wir aber sahen, daß er nach dieser Feuersbrunst uns nicht wie einen (Kriegs)ge-

2. Kor. 11,24.

2. Mose 16.

1. Kön. 17,4. 6.

Gr. Dan.

2. Chr. 33,11 ff.

ܡܛܒܥ ܗܘܐ ܠܝ. ܘܠܐ ܡܛܠ ܟܠܗ ܫܒܩ ܗܘܐ ܘܠܐ ܠܐܒܘ̈ܗܝ
ܒܙܒܢܘܬܐ ܡܫܒܚ ܗܘܐ ܠܝ. ܐܦ ܠܐ ܠܫܘܫܝ ܡܬܪܥܐ. ܘܠܐ ܐܢ ܕܩ̈ܕܡܝ
ܡܬܪܥܐ ܗܘܐ. ܗܝܕܝܢ ܟܠ ܠܒܝ ܒܗܪܝ. ܘܠܡܫܒܚܘܬܗ ܕܡܪܝ ܒܪ̈ܟܬܐ
ܐܬܒܗܝܠܝ ܕܐܦܪܐ ܕܡܐ ܕܙܪܥܝ[1] ܠܟܦܝ ܒܣܝܡܬܐ ܗܘܬ ܠܝ ܒܪܘܚܗ ܠܟܠܗ
fol. 17. ܠܐܣܝܪܬܐ | ܘܥܡ ܗܕܐ ܐܝܟ ܡܫܚܐ ܛܒܐ ܡܢ ܪܝܫ ܩܪܢܝ ܐܬܡܫܚܬ. ܘܐܝܟ ܟܠܝܠܐ 5
ܡܢ ܪܝܫ ܐܬܥܒܕ ܐܬܥܛܦܬ. ܘܐܝܟ ܡܠܒܘܫܐ ܕܝܢ ܪܝܫ ܫܒܚܘܬܗ ܕܠܒܝ
ܐܬܠܒܫܬ. ܘܐܝܟ ܕܗܒܐ ܕܝܢ ܪܝܫ ܥܕܪܐ ܐܬܥܛܦܬ. ܘܐܝܟ ܒܣܠܝܩܘܬܐ
ܡܢ ܒܝܬܐ ܠܥܠܝ. ܘܐܝܟ ܦܛܪܘܣ ܫܠܝܚܐ ܡܢ ܫܒܝܠܐ ܐܬܗܕܝܬ.
ܘܒܦܬܐ ܠܡܐܡܪ ܡܢ ܪܝܫ ܐܝܪܘܢܝܩ ܠܪܘܚܝ. ܘܠܐܪܘܚܢܢ ܠܗ
ܛܘܒܐ ܘܝܘܒܝܐ ܫܝܒܬܐ ܡܬܬܒܥܬ. ܘܒܫܒܪܐ ܪܒܬܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܬܢܨܚܬ. 10
ܘܠܗܠܝܢ ܠܝܬ ܕܐܘܟܠܢܐ ܐܬܬܘܬܒܢ ܟܕ ܕܐܢ ܫܒܚ ܗܘ ܐܠܗܐ.
ܫܦܝܪ ܠܝܬ ܠܐܬܘܬܒܘ ܕܐܘܟܠܢܐ ܕܡܠܟܐ ܘܒܚܝܠܐ ܐܡܠܟܐ ܕܥܠܝ[1]
ܐܠܦܝ ܢܦܫ ܠܝ. ܘܟܕ ܕܝܢ ܕܗܟܢܐ ܘܡܬܐܡܪ ܫܡܥܐ ܐܟܐ. ܡܢ
ܐܠܦܝ ܢܦܫܝ ܘܒܠܒܐ ܕܒܫܘܬܦܘܬܐ ܐܬܬܚܢܢ. ܟܕ ܡܬܚܢܢܐ ܘܡܕܢܚܐ
ܕܢܘܗܪܐ. ܗܝܕܝܢ ܢܝܫܐ ܗܢܐ ܐܬܢܝܚ ܠܟܠܗ ܘܡܢܗܘܢ ܫܒܝܠܐ ܡܢ ܪܝܫ 15
ܠܡܦܩܗ ܕܢܚܬ. ܘܡܢ ܐܠܦܝ ܠܐ[2] ܒܡܬܒܥܢܐ ܠܡܥܠ. ܟܕ ܡܬܒܥܝ
ܠܐܘܟܠܢܐ ܗܢܐ ܠܐ ܡܬܬܒܥܢܐ. ܘܕܡܬܒܥܝܢ ܫܡܐ ܕܐܠܗܐ ܠܡܬܟܠܦܢ[3]
ܐܡܬܢܝܚ ܘܠܗܠܝܢ ܦܪܘܩ ܕܐܘܟܠܢܐ ܒܟܠܗ ܘܟܠܗ ܠܥܠܡܐ. ܐܝܟ ܕܐܬܒܥܝܬܗ
ܠܗ ܐܬܒܥܝܢ ܟܕ ܕܐܢ ܟܕ ܘܐܬܚܬܡ ܠܡܬܚܡܢܐ. ܡܫܒܚ ܠܝ ܐܘܪܫܠܡ
ܠܟܠ ܐܘܪܚܐ ܕܠܗ. ܐܡܪܢܐ ܕܢܗܘܐ ܒܫܘܒܚܐ ܘܬܘܕܝܬܐ ܗܕܐ. 20
ܣܓܝ ܕܝܢ ܠܪܚܡܢܐ ܗܢܐ ܠܐ ܫܠܡܢܐ. ܡܛܠ ܕܠܐ ܢܬܚܫܒ ܠܝ.
ܠܕܝܘܠܬܐ. ܘܗܘܐ ܗܢܘܢ ܫܪܝܢ ܠܟܠܢܐ ܕܚܣܝܐ ܡܪ[4]. ܐܡܪܢܐ
ܕܠܝܬ ܠܟܘܢ ܠܐܠܗܘܬܗ ܕܠܝܬ ܡܢ ܡܫܒܚܢܐ. ܘܠܗܘܢ ܕܫܡܝܐ. ܠܐ
fol. 18. ܝܗܒ ܡܫܒܚܢܐ | ܠܟܘܢ ܕܫܡܥܢ ܛܘܒܐ ܡܬܪܥܐ[5] ܕܐܝܟ ܗܠܝܢ ܕܗܘܐ
ܡܬܬܒܥܝܢ ܠܟܠ ܢܦܫܐ ܠܒܫܪܐ. ܘܐܬܒܥܝܢ ܡܢ ܟܠܢ ܘܠܝ. 25

---

1) Hs. — ܕ. 2) Hs. ܕܠܐ. 3) Br. Hs. ܠܡܬܟܠܦܢ. 4) Br. Hs. ܡܣܝܐ ܕܡܪ. 5) Hs. Sing.

fangenen loszukaufen gestattete noch um Gottes willen losließ[77], noch uns gegen Bürgschaft unsern Vätern übergab, indem er sich unserm zuredenden Bitten nicht neigte und von unseren Tränen sich nicht versöhnen ließ, da achteten wir unser Leben für nichts und gedachten zur rechten Zeit des Wortes unseres Herrn, das da sagt: „Wenn sie euch in dieser Stadt verfolgen, so fliehet in die andere," und darum wichen wir aus wie Mose vor Pharao und verbargen uns wie Elia vor Isebel und machten uns wie Jakob vor Esaus Zorn auf den Weg und gingen wie David vor Saul von dannen und stiegen wie Paulus aus dem Fenster hinab und befreiten uns wie der Apostel Petrus von den Ketten und, mit einem Wort, wir flohen vor Herodes[78] und gelangten unter vielen Plagen und Demütigungen(?)[79] nach Jerusalem und nahmen zu dem heiligen Grabe Christi unsere Zuflucht und gasteten[80] bei dem Volke der Armenier. Als es aber unser Feind hörte, sandte er dem Katholikos der Armenier Geschenke mit dem Ersuchen, uns von dort zu vertreiben; und als Gold und Parteilichkeit den Sieg behielten, zogen wir von dort fort und wohnten im Tale Josaphat bei den Armen und den anderen Bettlern als Fremdlinge. Dann (aber) behauptete sich jener Priester[81] stärker als wir und bestach den Vogt des Tales, und so zogen wir unfreiwillig von dannen. Als wir diese trostlose Bedrängnis sahen und, daß unser Leben dem Vergehen nahe war, da wagten wir es, vor den Patriarchen der Römer zu gehen, und taten ihm unsere ganze Geschichte, so wie sie ist, kund. Als er aber das uns angetane Unrecht erfuhr und begriff, gab er uns Jerusalem samt seinem (der Stadt) Gebiet, daß es unter unserem Befehle stehe und wir hier (feierlich) ausgerufen würden. Wir aber stimmten dieser Absicht nicht zu, damit es uns nicht als Anstoß angerechnet werde. Seht, wir schauen also nach dem Eifer der heiligen Bischöfe aus, daß es euch leid werden solle um den Untergang der wahrlich heimgesuchten Kirche und ihr versöhnt werdet[82]. Denn wir können nicht weiter solch bittere Plagen ertragen, daß wir so als Gast bei fremden Völkern wohnen müssen und unseres Volkes und unserer Kirche

Matth. 10,23.
2. Mose 2,14.
1. Kön. 19,3.
1. Mose 27,41 ff. 28.
1. Sam. 19,10 ff.
Apg. 9,25.
Apg. 12,7.
(Matth. 2,13–15.)

ܡܠܐܟ̈ܐ ܒܪܘܡܐ ܫܒܚܘܗܝ ܕܡܫܒܚܐܝܬ܀ ܕܗܘ ܕܒܪ ܡܕܒܪܢܘܬܗ ܕܠܟܠܡܫܡܫܬܐ
ܕܬܠܝܬܝܘܬܐ ܠܢܒܝ̈ܘܗܝ ܡܪܘܬܐ ܐܝܟ ܗ̇ܘ ܕܐܪܡܠܬܐ ܚܠܦ ܐ̱ܢܫ ܒܟܠܡܕܡ
ܕܡܚܝܪ ܠܟܝܢܐ ܘܚܝܠܗ ܒܡܪܐ ܘܢܡܘܣ ܠܡܬܬܒܪܢܘܬܐ ܘܡܣܘܪ ܠܟܘܠܗܘܢ
ܘܡܬܚܡܠܝܢ ܕܠܥܠܡ ܐܦ ܢܬܠܝܐ܀ ܘܠܡܪܐ ܠܝܚܝܕܝܐ܀ ܘܠܒܪܐ
5 ܠܝܚܝܕܗ ܕܠܗܐ܀ ܘܗܘܐ ܕܠܝܗ ܫܘܒܚܐ ܠܝܚܝܕܐ ܠܗܐ ܕܒܥܠܡܐ܀
ܘܒܟܠܥܕܢ ܡܢ ܠܥܠܡ ܐܡܝܢ܀

beraubt sind um der Nährung willen der Begierden Michaels. der, wie ihr sehet, gewalttätig das Amt des Patriarchats zum Erbgute machen will[83]) wie das der Armenier. Denn wir sind bei allem, was der Kirche hilft und sich mit Wahrheit gürtet[84]) und der Gerechtigkeit folgt und unserer Seele[85]) nützt, und wir sind bereit, es zu tun und auch durchzuführen und unsern Willen zu brechen und Gottes Willen aufzurichten. Und dies genügt ja deiner gottesfürchtigen Seele; (und) mögest du dich des heiligen Friedens erfreuen.

Ende.

---

fol. 18. ܐܓܪܬܐ ܕܟܬܒ ܡܪܝ ܐܟܣܢܝ ܡܢ ܐܘܪܫܠܡ ܠܥܣܩܝܢ ܡܝܬܪܐ
ܦܛܪܝܪܟܘܣ

ܥܘܠܡܐ ܗܟܝܠ ܕܬܚܘܬܐ ܡܢ ܠܟܠ ܐܡܬܝ ܕܢܣܬ ܡܢ ܐܒܐ ܕܢܘܗܪܐ
ܘܥܠܡܝܬܐ ܡܬܝܕܥܢ ܘܡܬܝܕܥܬܐ ܠܗܘ ܡ̈ܠܟܐ[1]) ܘܢܘܢܬܐ. ܘܐܦ ܥܕܡܐ
5 ܘܚܘܒܐ ܠܢܒܝܐ ܘܠܫܠܝܚܐ ܗܠܝܢ ܕܢܦܫܐ ܡܢܗܪܐ ܠܗܘܢ ܫܡܫܐ ܗܘ
ܒܗܝ ܗܠܐ ܕܡܫܬܥܐ ܕܢܚܬ. ܕܐܬܦܢܝ ܠܡܫܝܚܐ ܕܥܠܡܐ. ܐܠܐ ܕܡܢ
ܡܢ ܠܗܘ ܡܠܟ ܫܪܐ. ܐܘ ܥܠܒܘܢܐ (2) ܕܢܦܩ ܐܡܬܝ ܐܠܐ ܐܘ ܐܝܟܢܐ ܡܥܠܝܬܐ
ܥܠܒܘܢܐ[2]) ܘܡܬܗ. ([3] ܘܠܡܬܚܢܢܘ ܡܬܩܢܐ ܒܢܝܢ ܦܐܝܢܘܬܐ ܗܠܝܢ
ܕܐܬܬܗܘܢ ܕܡܬܚܝܢ ܒܐܦܝ ܡܚܝܢܐ ܒܥܘ ܠܡܠܬܐ ܢܨܚܢܐ ܡܢܢ ܡܬܚܐܠܐ
10 ܦܛܪܝܪܟܘܣ ܕܥܘܪܫܠܡ ܗܘ ܫܠܝܚܐ[4]) ܕܐܠܗܝܘܬܐ[5]) ܘܡܥܪܢܐ. ܡܠܟܘ
ܕܡܢ ܕܒܠܐ ܗܘ ܕܢܫܬ ܫܡܝܐ. ܗܘ[6]) ܕܢܚܬ ܐܪܥܐ. ܫܡܝܐ ܐܬܢܝܚ
ܘܐܡܪ ܐܝܟ ܕܒܫܡܐ ܐܝܟܐ ܐܬܗܘܢ. ܘܐܡܪ ܠܢܦܫ ܕܒܢܐ ܠܪܘܚܐ ܕܒܫܡܝܐ ܡܪܢܢ.
ܘܐܡܪ ܡܠܟܝܢܘܬܗ ܠܥܠܡܐ ܫܡܝܐ ܓܪܒܐ ܐܦ ܓܒܗ. ܘܐܡܪ ܐܒܪܗܡ
fol. 19. ܒܫܡܝܐ[7]) ܠܗ ܠܐܠܗܐ ܓܠܐ. ܘܐܡܪ ܡܫܘܚܐ ܐܠܦܝܢ ܒܥܒܕܐ. ܘܐܡܪ
15 ܡܬܢܐ ܘܐܪܗܘ ܒܗܠܢ ܘܡܫܝܚܐ ܐܝܬܝ. ܘܐܡܪ ܫܠܝܚܐ ܠܐܠܗܐ ܡܗܝܡܢ ܗܘ
ܠܗ ܒܡܠܬܐ. ܘܐܡܪ ܦܠܝܚܘ ܒܟܢܫܐ ܐܢܫܐ. ܘܐܡܪ ܕܡܢ ܡܬܚܡܬܐ
ܐܢܫܝܢ. ܘܐܡܪ ܐܚܪܢܐ ܠܚܡܐ ܕܠܥܠܡܐ ܦܫܛ. ܘܐܡܪ ܐܪܡܝܐ ܠܚܡܐ ܡܢ
ܡܪܥܝܬܐ ܐܬܚܙܝ. ܘܐܡܪ ܦܠܘܣ ܘܡܠܟܘܬܗ ܠܥܠܡܝܢ ܐܬܚܕܝܢ.

Der erste Brief endigt auf halber, der zweite beginnt auf nächster Zeile. . Die nachträglich eingefügte Überschrift füllt den Rest der Zeile und fährt dann zwischen den Zeilen und am Rande fort.

[1]) Hs. Sing. [2]) Am Rande nachgetragen, durch Asterisken an die betreffende Stelle eingeordnet. [3]) Hs. ܐܘ. [4]) Br. Hs. ܫܠܝܚܐ. [5]) Hs. ܘܐܠܗܝܘܬܐ. [6]) Hs. ܗܘ. [7]) Hs. ܒܫܡܝܐ.

Brief, welchen Barwahbun von Jerusalem aus an den Patriarchen Mar Michael schrieb.

Die Benennung der Güte[86]) stammt von obenher, die herabkommt von dem Vater der Lichter und als Gütigkeit[87]) sich erstreckt und gelangt zu den Engeln und Menschen und zwar auch bis zu den Tieren und den Dingen, welchen eine Seele Bewegung verleiht. Denn es ist dieser Name der Gütigkeit des Guten, welcher den preiswürdigen Eigenschaften alles (Seienden) gegeben wurde. Aber man wußte nicht, bei wem sie sich niederließe und in wessen Schoße sie wäre, außer wenn die Weisheit den Schoß anblickte und sie sah und sie das Wissen offenbarte und jene ihre Früchte zeigte, die es sind, die ersehen werden an unserem allheiligen[88]), dreimal seligen Vater, Mar Michael, dem Patriarchen jenes apostolischen Stuhles von Antiochien und Syrien oder vielmehr des Alls oder dessen, was unter dem Himmel ist[89]); ihm, der statt irdisch himmlisch zu sein schien und wie Adam durch Handauflegung zum Priester geweiht wurde, und wie Noah ein Opfer zum süßen Geruch darbrachte, und wie Melchisedek himmlisches Brot[90]) darbrachte und auch priesterlich verwaltete, und wie Abraham mit Gott in einen Bund[91]) trat, und wie Joseph durch Züchtigkeit sich auszeichnete, und wie Mose und Aaron Priester und Diakonen einsetzte, und wie Samuel sich selbst Gott freiwillig hingab, und wie Pinehas sich mit Eifer wappnete, und wie David sich in Demut kleidete, und wie der Prophet Jesaja Geheimnisse erklärte, und wie der Prophet Jeremia von Mutterleibe an erwählt wurde, und wie Petrus und Paulus mit den Schlüsseln betraut wurde

Jak. 1,17.
1. Mose 8,20 f.
1. Mose 14,18. Joh. 6,31 ff.
1. Mose 15,18.
1. Mose 39.
4. Mos. 25,7 ff. 11.
2. Sam. 6,20 ff.
Jer. 1,5.
Matth. 16,19.

ܘܒܪܝܬܐ ܐܚܪ̈ܢܝܬܐ ܘܡܬܚܙ̈ܝܢܝܬܐ ܕܠܘܬܐ ܒܪܝܫܐ ܒܗܝܪ̈ܬܐ ܘܡܬܚܙ̈ܝܢܝܬܐ ܕܠܩܕܡ
ܐܬܝܠܕ. ܟܕ ܕܝܢ ܐܬܚܙܝ ܡܢ ܡܛܠܬܗ. ܘܟܕ ܚܙܐ ܕܐܬܒܪܝ. ܘܐܬܚܙܝ ܐܦ ܗܘ
ܒܐܝܕܐ. ܘܒܪܘܚܗ ܕܐܠܗܐ ܕܡܬܚܙܝܐ ܠܗ ܕܡܠܟܘܬܐ ܐܚܪܬܐ. ܘܡܒܣܪܢܐ
ܕܩܕܡܝܬܐ[1] ܘܡܠܟܘܬܗܘܢ[2] ܕܥܠܡܐ ܒܥܠܡܐ ܗܢܐ ܦܪܘܩܢ[3]. ܐܝܟܢܐ ܕܐܢܫܝܢ
ܐܦ ܡܫܡܫܢܐ. ܘܡܫܠܡܢܘܬܐ ܘܫܘܒܚܐ ܘܡܠܟܘܬܗܘܢ ܒܫܡܝܐ ܐܝܟܢܐ 5
ܕܡܫܪܐ ܘܬܫܒܘܚܬܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܘܐܝܩܪܐ[4] ܘܡܠܟܘܬܗܘܢ ܐܡܝܢ ܕܡܠܟܘܬܗܘܢ
ܘܠܗܘܢ ܐܢܫܝܢ[4] ܐܝܟ ܐܢܐ ܕܡܫܒܚ ܘܡܒܪܟ. ܘܠܫܘܡܠܝܐ ܘܫܘܒܚܐ.
ܘܡܠܟܘܬܗܘܢ[5] ܕܠܥܠܡ[5] ܠܥܠܡܝܢ ܐܡܝܢ. ܐܝܟ ܐܢܐ[6] ܕܫܘܒܚܐ[6] ܕܐܢܐ.
ܘܫܘܒܚܐ ܕܡܪܝܐ. ܘܡܫܒܚܘܬܐ[7] ܕܡܪܝܐ ܕܡܠܟܘܬܐ[7] ܒܪܬ ܩܠܗ
ܕܡܠܟܘܬܐ ܕܡܠܟܐ ܘܐܠܗܐ. ܘܠܟܠܗܘܢ ܦܘܩܕܢܐ ܗܢܐ ܕܟܠܗ ܕܦܪܘܩܐ 10
ܕܡܪܝܐ ܒܟܠܗ ܐܪܥܐ ܘܐܬܚܙܝ ܦܘܠܐ ܒܡܪܝܐ ܗܘ ܕܐܬܒܪܝ
ܠܡܠܟܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܗܘ ܕܐܬܚܙܝ ܠܡܪܝܐ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܗܘ
ܕܝܠܗ ܠܡܠܟܘܬܗ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܗܘ ܕܠܥܠܡ ܠܥܠܡܝܢ. ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ

fol. 20.

ܗܘ ܕܐܬܒܪܝ ܠܡܠܟܐ. ܘܡܫܡܫܢܐ ܗܘ ܕܐܬܒܪܝ ܗܘܐ. ܠܡܠܟܘܬܐ.
ܘܡܫܡܫܢܐ ܗܘ ܕܡܠܟܐ ܠܐ ܡܫܡܫܢ ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܗܘ ܕܐܬܒܪܝ 15
ܠܡܫܡܫܢܐ ܗܘܘ[8] ܕܡܢ ܡܠܟܘܬܗܘܢ ܘܡܫܡܫܢܘܬܗܘܢ ܐܝܟܢܐ ܠܟܠܗ
ܐܢܫܐ. ܠܐ ܟܠܗ ܘܟܠ ܒܪܝܬܐ ܘܟܠ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܡܫܡܫܢܐ ܕܐܢܫ
ܠܡܫܡܫܢܐ ܠܡܠܟܘܬܐ ܗܘܝܢ ܡܢ ܒܪܝܬܐ ܠܡܪܝܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܠܥܠܡܐ ܘܐܝܟܢܐ.
ܗܘܝܢ ܦܘܠ ܐܝܟ ܠܟܠܗ. ܗܘܝܬܐ ܗܘܝܢ ܕܡܫܡܫܢ ܡܠܟܐ ܕܠܟܠܗ.
ܠܐ ܐܝܟܢܐ ܐܢܫܝܢ. ܘܐܝܟ ܡܠܟܐ ܠܟܠܗ ܗܘ ܕܐܬܒܪܝ ܠܡܫܡܫܢܘܬܐ 20
ܡܫܡܫܢ ܠܡܠܟܘܬܐ[9]. ܘܡܫܡܫܢܘܬܗ ܕܡܠܟܐ ܕܠܟܠܗ ܠܡܫܡܫܢܘܬܐ[10] ܕܐܢܫ
ܠܟܠ ܡܠܟܐ[11] ܒܐܝܕܐ ܒܪܐ ܘܡܠܟܐ ܘܐܬܒܪܝ ܠܐ ܡܫܡܫܢܐ ܕܡܫܡܫܢ.

---

[1]) Br. Hs. + ܒܡܫܝܚܐ. [2]) Br. Hs. ܕ. [3]) Br. Hs. ܦܪܘܩܢ. [4]) Br. Hs. ܘܐܝܟܢܐ ܕܡܠܟܘܬܗ ܐܢܫܝܢ ܕܡܠܟܘܬܗܘܢ. [5]) Br. Hs. ܘܡܢ. [6]) Br. (streicht das gleich folgende ܕܐܢܐ) Hs. —. [7]) Hs. ܕܡܪܝܐ ܘܡܫܒܚܘܬܐ. ܘܡܫܒܚܐ. [8]) Hs. ܗܘܘ. [9]) Hs. ܠܡܠܟܘܬܐ. [10]) Oder ܠܡܫܡܫܢܘܬܐ. [11]) Br. Hs. ܘܡܠܟ.

und gleichergestalt wie die Väter und Lehrer der heiligen Kirche sich in mannigfachen Kenntnissen und Wissenschaften hervortat[92], so sehr, wie weder einer von ihnen in jedem einzelnen (Gegenstande) allein(?), noch auch der eine in diesem, der andere in jenem. Und darum nenne ich ihn das (Schieds)-gericht im Theater der Wissenschaften und die Quelle der Weisheiten, und die einen von ihnen, den Gütern, leuchten an seiner Seele hervor, wie Gerechtigkeit, auch Weisheit und Kraft[93]) und Züchtigkeit, und die andern an seinem Leibe, wie Schönheit und Ebenmaß und Gesundheit und Reckenhaftigkeit, und die einen von ihnen sind jene, die für sich bestehen, wie Barmherzigkeit und Größe und Berühmtheit und Selbstabtötung, und die andern die, welche seines Wesens Größe[94]) begleiten, wie Einfachheit des Charakters und Beständigkeit der Hoffnung[95]) und Sorgfalt im Wandel, die seinen seelenhirtlichen Zuspruch aus dem Evangeliumsworte trägt[96]); und über ihm sind die sieben Augen des Herrn geöffnet, die die ganze Erde anschauen; und er zeigte sich wahrlich als Teilhaber an jenem Wissen, das Mose gegeben wurde, und an der Verständigkeit, welche David geschenkt wurde, und an der Weisheit, welche Salomo leuchtete und an der Heldenhaftigkeit, welche Elia anhaftete, und an dem Denken, dessen Geheimnis Jesaja enthüllt wurde, und an der Offenbarung, welche Daniel offenbart wurde, und an der Furcht, welche über Habakuk aufging, und an der Gnade, die den Aposteln gegeben wurde, ihnen, die durch ihre Belehrung und ihre Schriften das Herz der Väter zu den Kindern bekehrt haben; und in eben dieser Weise sind auch durch die angebeteten Schriften unseres dreimal seligen Vaters wir zurückgekommen von dem langen Umherirren unter den Völkern und Nationen. Jene (Schriften) wurden wahrlich wie jene geheimnisvollen Tafeln, die vom Finger Gottes geschrieben waren, auf unsern Händen (feierlich) einhergetragen und kosteten wir, wie die göttliche Rolle, die Hesekiel gegeben wurde, mit unserem Munde, und es fiel gleichergestalt wie Gottes Heilsbotschaft an die Niedergeschlagenheit Adams deine Stimme in die Ohren deines Sohnes und Knechtes herab und wurde geliebt wegen der Sprache deiner Lippen;

Sach. 4,10.
(Apg. 7,22.)
2. Mose 32,15 f.
Hes. 3,1 ff.

ܘܦܢܝ̈ ܒܒܪ̈ܝܬܐ ܕܢܦܫ ܘܦܫܦܫܒܪܐ ܐܬܠܝܢ ܘܡܬܒܠܒܠܝܢ ܐܬܬܡܠܟܬ̇
ܒܠܠܗ. ܒܚܠܝ̈ ܗܘܐ ܐܡܪ ܒܪܐ ܐܫܒܠܐ ܕܒܠܐ ܠܒܫܐ ܐܟܦܢܗ
ܒܪܡܫܐ ܘܡܫܚܝܢ ܠܡܢܪ̈ܐ ܘܠܟܠܝ̈ܠܐ ܒܡܬܦܠܝܢܘܬܗ ܘܡܪܟ ܐܢܝܪܬ
ܐܡܪ ܕܩܕܝ ܕܗܪܡ ܐܪܒܠܗ ܕܦܢܝܬܐ ܪܒܫ ܗܒܐ ܡܪܝܡ ܡܕܝܢ̈ܐ ܗܘܬ. ܘܐܡܪ
5 ܐܦܪܝܡ ܠܡܫܝܚܐ ܡܥܡܪܝܢ ܐܦܐ ܘܠܥܠ ܡܢܗܘܢ ܘܟܠܗܘܢ ܠܝܗܒܘܬܗ
ܕܠܗܘܢ ܡܥܡܪܝܢ ܐܦܐ. ܗ̇ܘ[1] ܕܐܝܠܝܢ ܒܬܘܢܝܬܗܘܢ[2] ܡܢܗܝܡܢܘܬܐ.
ܕܠܡܗܝܡܢܘܬܐ ܕܡܠܟ ܠܡܫܝܚܐ.. ܘܡܢ ܡܢܗܘܢ ܕܟܠܗ ܟܘܒܫܝ ܐܝܟܢܐ
ܘܠܐ ܠܗܘܢ ܕܗܝܟܠ ܐܦܐ ܒܬܫܘܫܛܗ ܕܐܘܠܦܐ ܠܡܫܝܚܐ.. ܘܐܡܪ ܒܪܐ
ܐܫܟܚܐ ܠܗܘܢ ܒܦܘܠܚܢܐ ܕܟܠܡܐ ܠܡܫܝܚܐ ܘܒܐܬܪܘܬܐ ܕܦܫܝܛܬܐ ܠܬܒܥܘܬܗ..
10 ܘܡܢ ܡܠܬܐ ܡܢܗܘܢ ܐܝܟ ܡܫܝܚܐ ܘܡܢ ܠܚܝܪܘ ܐܘ ܠܡܫܝܚܐ ܡܢܗܘܢ ܐܝܟ ܡܫܝܚܐ[3] ܘܐܠܗܐ
ܒܫܘܬܐ ܡܫܒܚܢܐ ܠܫܡܗ.. ܘܐܡܪ ܠܒܪܐ ܐܒܝܪܐ ܟܠ ܥܠܬܐ ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ
ܘܐܡܪ ܗ̇ܘ ܕܠܒܪܗ ܒܒܪܝܫ ܢܦܫܗ ܠܫܡܫܐ.. ܘܟܠ ܫܒܝܚܐ ܕܐܘܪܐ
ܐܒܝܪܐ ܠܒܢ̈ܝ ܠܝܬܐ ܠܥܠܡܐ ܘܒܪܥܡܐ ܗ̇ܘ ܡܠܟܐ ܫܡܝܢܐ ܕܒܪ
ܐܫܬܗ ܩܕܝܫ ܕܒܪܐ ܕܢܬܠܐ ܠܒܢܗ. ܘܠܝܬܘܗܝ ܒܦܘܪܫܢܐ ܕܠܗܘܢܬܗ.
15 ܠܟܠ ܡܕܒܪܐ ܘܠܫܒܠܘܬܗ ܢܫܒ ܠܒܝܬܗ.. ܘܒܪܡܫܐ ܡܢܗܪܐ
ܒܫܘܠܛܢܐ ܕܩܕܝܫ ܗ̇ܘ ܕܒܪ ܐܠܗܐ ܕܐܬܟܠܡ ܒܪܗ ܐܡܪ. ܦܢܝ ܕܝܢ
ܐܡܬܝܢ ܫܠܝܦ ܒܪܗ ܐܬܟܠܡ ܐܡܪܝܢ ܐܠܗܐ.. ܘܐܡܪ ܡܫܡܫ
ܕܒܪܗ[4] ܒܡܫܬܐ ܫܒܝܠ ܡܢ ܐܫܬܗ ܠܒܢ̈ܝܐ ܦܪܚܘܬܗ ܘܐܡܪ ܡܫܬܐ ܗ̇ܘ
ܕܒܢ̈ܝܐ ܫܒܝ̈ܠܐ ܫܒܝܠ ܡܢ ܠܒܢܐ ܐܫܪܟܬܐ. ܠܡܫܘܐ ܡܬܠܟܕܝܢ
20 ܐܠܗܐ.. ܘܐܡܪ ܒܦܠܠܘܬ ܗ̇ܘ[5] ܕܒܪ ܡܦܩܫܝܢ ܐܠܗܐ ܕܫܪܝܪܐ
ܠܗܘܢ ܫܠܝܚ ܐܫܬܗܘܢ ܘܐܫܬܠܡܘܢ ܕܒܫܪܐ ܒܬܗ.. ܐܡܪ ܐܬܚܫܠܡܬ
ܒܢܫܐ ܫܠܝܚ ܕ̈ܝܢܫܡܘܢ ܡܦܪܫܝܢ ܐܠܗܐ.. ܘܒܪܡܫܐ ܡܪܝܡ
ܫܠܝܚ ܗܠܝܢ ܕܢܠܒܫܘܢܗ ܡܦܠܝܢ ܐܠܗܐ.. ܘܗܟܢܐ ܦܢܝ ܕܠܒܝܬܗ..
ܒܪ ܡ̊ܪܟܒܬܗ ܠܡܫܒܚܢܘܬܐ ܐܠܗܬܐ. ܕܠܐ ܡܫܡܫܝܢ ܒܠܒܘܬܐ ܕܢܗܘܢ
25 ܒܟܠܗܘܢ ܗܘܢ ܕܠܐ ܫܠܝܚܐ. ܫܪܝܪܐ ܕܐܠܗܝܢ ܒܪܡܫܐ ܦܠܐܦܠܐ ܕܟܠܗ

[1]) Hs. ܗܘ. [2]) Hs. ܗܘܢ̈. [3]) Hs. ܡܫܝܚܐ. [4]) Br. Hs. — ܕ.
[5]) Hs. ܗܘ.

und leicht wurde die Krankheit meiner Seele und die Verzweiflung aufgelöst und meine Verdrossenheit von mir genommen. Darum habe ich wie der verlorene Sohn, der zum Hause seines Vaters in Ehren[97]) zurückkehrte, und durch seine Umkehr Engel und Menschen erfreute, auch vor deinem Briefe wie David, der vor der Lade des Herrn tanzte, frohlockt und bringe wie Zacharias Loblieder dar und erhebe mit Maria und Elisabeth die Gnade Gottes, der in eurem barmherzigen Sinne (den Gedanken) aufgehen ließ, daß ihr mich Armen heimsuchtet und von der Höhe herab eure Hände ausstrecktet und mich, der ich in die Tiefen der Erde versetzt bin, heimsuchtet und wie den verlorenen Sohn an den geistlichen Tisch heranführtet und mit dem besten Gewande schmücktet und aus dem Zöllner Matthäus den Evangelisten machtet und aus dem Zöllner Zachäus, dem kleingestalten, den Heilsboten her(aus)stelltet[98]) und wie das verlorene Schaf auf der Schulter trüget und wie jener, welcher die 10000 Zentner schuldig war, verziehet und wegen des Fundes des verlorenen Groschens die Glieder der Kirche herbeiriefet und nach dem Vorbilde jenes himmlischen Königs tuet, der, als er befand, daß Adam ihm gleich zu werden und ihm seinen göttlichen Thron zu rauben trachtete, Demütigung auf sich nahm und seine Verfehlung sühnte, und nach dem Vorbilde des Sängers der heiligen Lieder, Davids, auch ihr sprechet, der, als sein Sohn Absalom getötet worden war, sprach: „Ach, daß man doch mich statt meines Sohnes Absalom getötet hätte,“ und wie Joseph, der unzählige[99]) Bosheiten von seinen Brüdern ertrug, mit Guttaten vergeltet und wie Mose, der viele Tücken von dem israelitischen Volke ertrug, dem Tode überliefert werdet und wie der große Paulus versichert, daß ihr statt eurer Brüder und Verwandten nach dem Fleisch verbannt sein wollt, wie Stephanus für eure Steiniger Fürbitte übet[100]) und nach dem Beispiele eures Herrn um die, welche ihn kreuzigten, weint; und zwar (tut ihr) dieses, was ihr tut[101]), indem ihr die menschliche Schwäche kennt, daß (nämlich) die Menschen in dieser Welt nicht ohne Sünden sein können: Hiskia, der von Hochmut ergriffen wurde; Petrus, der sich

Luk. 15,11 ff.
(Luk. 15,10.)
2. Sam. 6,14 ff.
Luk. 1,41 ff. 68 ff.
Luk. 15,22.
Matth. 9,9.
Luk. 19,2 ff.
Luk. 15,4 ff.
Matth. 18,24.
Luk. 15,8 f.
2. Sam. 19,1.
1. Mose 50,15 ff.
Röm. 9,3.
Apg. 7,59.
Luk. 19,41.
2. Kön. 20,13 ff.
Matth. 26,69 ff.
usw.

ܗܘܐ ܠܫܥܒܕܘܬܐ. ܛܥܝܢ ܕܝܢ ܡܘܕܥܐ ܠܗ ܒܡܫ̈ܝܚܐ ܒܡܠܟܘܬܗ. ܐܠܐ

fol. 22. ܐܦ ܒܡܠܟ̈ܐ. ܐܢܫܐ ܕܟܠܗܘܢ ܠܡܕܝܢܬܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘ ܕܠܐ ܢܫܒܘܩ ܫܘ.

ܘܠܐ ܢܫܬܩܠ ܡܢ ܫܡܝܐ. ܗܢܘ ܕܐܦܝܣܩܘܦܘܣ ܕܩ̈ܠܝܠܐ[1] ܐܝܬܘܗܝ ܗܘ

ܕܗܠܟܢ[2] ܥܒܪ ܐܦ ܡܢܗܘܢ. ܕܒܥܠܕܒ̈ܒܐ ܗܘ ܕܢܦܠ ܘܠܥܒܕܗ ܟܠ

5 ܐܡܪ ܕܡܫܬܡܥ ܠܗ[3]. ܕܝܬܢܘ[4] ܕܝܢ ܒܡܠܟܘ. ܗܘ[5] ܕܝܢ ܢܫܠܡ

ܠܐ ܢܬܒܥܘܢ ܡܛܠ ܕܠܐܝܢ ܢܦܠ ܘܦܐܪܐ ܦܠܛܘ ܡܢܗܘܢ

ܘܡܛܠ ܟܠ ܡܫܬܢܝܢ ܠܡܥܒܕܢܐ ܬܫܡܫ. ܦܪܝܫ ܐܢܐ ܐܘ ܐܚܐ ܐܝܟ

ܦܘܩܕܝ ܦܛܪ ܡܫܬܘܣ ܐܢܫܐ ܕܡܬܒܥܐ ܠܗ. ܘܠܐ ܡܛܠܗ ܥܒܕ

ܠܡܬܠ ܣܓܝܐܐ ܘܡܬܥܕܠܢܐ ܕܝܠܝ. ܟܠ ܠܟܠ ܕܝܠܗ ܗܘ ܡܢܝܢܐ.

10 ܐܠܐ ܐܝܟܢܐ ܕܐܬܬܦܝ ܩܕܡܝ ܡܢ ܓܒܪ̈ܐ ܒܥ̈ܝܢܐ ܡܬܝܠܕܝܢ. ܘܡܢ

ܒܥ̈ܝܢܐ ܓܒܪ̈ܐ. ܐܡܪ ܕܝܢ ܟܠܗ ܕܢܬܒܣܡ ܠܥܡܠܐ. ܦܛܠܘܣ

ܠܗ ܡܢܗ̈ܘܢ ܕܢܬܠܫ ܘܢܬܟܣܪ ܒܥܒܕ̈ܐ. ܐܚܪܢܐ ܕܝܢ ܠܡܥܒܕ

ܡܢ ܓܒܪܐ ܕܢܬܦܢܐ ܡܠܟܐ ܠܡܦܪܥ. ܘܐܦܠܐ ܠܐܚܪܢܐ ܡܢ

ܡܢ ܓܘܐ. ܘܠܡܥܠ ܡܢ ܢܦܠ. ܘܠܬܚܬܐ ܡܢ ܐܘܝܐ. ܗܐ ܕܝܢ ܟܠ

15 ܕܝܢܐ ܗܘ ܕܠܟܠܗ[6] ܠܐ ܡܢ ܗܘܐ ܡܢ ܦܬܓܡܐ. ܠܐ ܡܬܝܪܐ ܗܘܐ

ܠܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ. ܘܟܠ ܕܠܐܝܬܘܗܝ ܠܐ ܐܝܬܘܗܝ ܒܟܠܗܘܢ ܠܐ ܗܘܐ

ܗܘܐ ܡܢ ܬܪܒܝܬܗ ܘܐܪܥܐ ܕܡܬܩܠܐ. ܘܟܠ ܠܐ ܕܐܝܟ ܡܫܬܘܕܝܢܐ ܠܐ

ܐܬܬܠܡ ܗܘܐ ܐܝܬܘܗܝ ܠܐ ܫܪܐ ܗܘܐ ܠܡܫܡܫܐ ܡܢ ܦܠܓܝܢ ܘܟܠ

ܠܐ ܕܠܐ ܐܬܒܪܝ ܗܘܐ ܦܪܝܫ ܡܬܚܬܝܐ ܕܗܟܢܐ ܡܥܒܕܐ. ܠܐ ܐܬܬܣܝܡ

fol. 23. 20 ܗܘܐ ܐܝܟ ܡܬܚܬܝܬ ܡܬܚܒܠ ܕܠܡܥܒܕܐ ܘܟܠ ܠܐ ܠܘܒܕ ܕܠܡܫܒܕܐ ܠܐ ܠܥܒܕ

ܗܘܘ ܟܠ ܠܦܘܪܫܢܐ ܘܠܡܬܥܒܕܢܐ ܕܢܦܫܗ ܪܥܒܕ[7] ܗܘܘ ܐܝܟ ܢܥܒܕ

ܠܥܪܒܐ. ܠܐ ܡܬܬܠܝܟ ܗܘܐ ܕܝܢ ܠܥܠܡܝܢ. ܕܢܬܟܠܘ ܕܡܥܒܕܢܐ

ܕܟܠܗ ܦܘܩܕܢܗ ܘܡܥܒܕ ܕܐܝܟ ܒܪܫܝܬܐ ܠܐܠܗܐ ܕܥܒܕܗܘܢ

ܐܢܐ ܘܕܐܣܪܢܐ ܠܗܘܘܢ ܠܡܠܐ ܘܐܡܪܐ ܐܦܪ ܐܢܐ ܘܕܐܣܪܢܐ ܕܪܐ[8] ܘܒܥܪܐ

[1] Hs. ܕܩ̈ܠܝܠܐ.   [2] Hs. — ܕ.   [3] Hs. ܠܗܘܢ.   [4] Br. Hs. ܕܝܬ̈ܘܐ.

[5] Hs. ܗܘ.   [6] Hs. ܕܟܠܗ.   [7] Hs. ܪܥܒܕ (in der Zeile darüber ܠܥܒܕ).   [8] So Br.; oder ܪܦܐ? ܪܘܒܐ? Hs. ܪܒܐ.

zur Verleugnung verstand. Denn es tastet Makel nicht die Bösen allein an, sondern auch die Guten, so daß es Gott allein zukommt, überhaupt nicht zu fehlen und nicht von Leidenschaften[102]) überwältigt zu werden. Es bezeugt Gregorius, daß es den Engeln eigen ist, daß sie vielleicht auch fallen können, den Menschen, daß wir fallen und jedesmal wieder aufstehen, wenn es uns widerfährt, den Dämonen allein nämlich, daß sie, wenn sie fallen, nicht wieder aufstehen. Siebenmal fällt der Gerechte und steht wieder auf, lehrt der Weise, und siebenmal siebenzigmal hat er zu verzeihen[103]) bestimmt. Darum, du o Vater, nach dem Befehle deines Herrn vergib, damit dir vergeben werde; und mögen unsere Sünden und Verfehlungen nie dir irgendwo in deinen heiligen Sinn kommen[104]), sondern gedenke, daß vielmals aus Gutem Böses geboren wird und aus Bösem Gutes. Wenn Gott den Menschen herrlich zu machen sucht, so gibt er ihn zuvor hin, daß er versucht und erprobt werde in Versuchungen, wie er Joseph tat, als er ihn über Ägypten zum Könige machen wollte, und den Unschuldigen aus der Grube und Jona aus dem Fisch und die Jünglinge aus dem Ofen heraufbrachte. Denn sieh, wenn Petro nicht jener Fang bei Nacht entgangen wäre, so wäre er nicht jenes bei Tage gewürdigt worden[105]); und wäre Paulus nicht äußerlich[106]) erblindet, so wäre er nicht von seinem Wüten bekehrt und geistlich sehend geworden; und wäre Stephanus nicht wie ein Lästerer vergewaltigt worden, hätte er den Himmel nicht geöffnet gesehen; und wenn Mar Michael nicht erprobt worden wäre wie Gold im Ofen, so wäre er nicht wie eine Krone auf das Haupt der Kirche gesetzt worden[107]); und hinwiederum, hätten nicht Versuchungen über dem Trägen sich gehäuft und hätten die Härte seiner Seele wie Feuer das Eisen erweicht, so hätte er jedoch nicht zu sagen gelernt: „Es ist mir gut, daß du mich gedemütigt hast, daß ich deine Gebote lerne.“ Und daher, daß ich die Throne, welche ihr begehret, einräume, (meine)[108]) ich, und (daß) anderer die Mühen und die Ehren sein sollen, sage ich, und anderer die Kämpfe[109]) und die Siege

Matth. 18,22.

Luk. 6,37.

1. Mose 37.
Jona 2(,11).

Dan. 3.

Luk. 5,4 ff.

Apg. 9,8.

Apg. 7,55.

Ps. 119,71.

sic

ܡܪܗܛ ܐܢܐ. ܐܢܐ ܕܝܢ ܠܡܠܟܘܬܟ، ܣܓܝ ܢܨܝܚܐ ܘܢܠܟܣܝܪܐ ܐܚܪܢܐ ܠܟܠ،
ܠܗܘܢܐ ܕܒܩܠܐ ܡܫܬܡܠܝܢܐ[1] ܠܐܠܗܝܢ ܕܡܠܟܝܢ ܡܪܗܛ ܐܢܐ. ܘܚܒܪܐ
ܕܝܢ ܢܨܪ ܐܢܐ ܒܥܘܬ ܕܡܫܝܚܘܬ ܐܢܐ[2] ܡܢ ܡܕܝܢܬܗ ܐܢܐ[3] ܠܡܕܝܢܬܐ.
ܗܘ ܕܡܠܟܐ ܕܝܢ[4] ܕܐܦܪܝܣ ܘܫܠܛ ܒܐܬܪܘܬܐ ܕܐܬܘܪܝܐ ܕܦܪܣܝܐ ܡܢ
5 ܫܠܡܐ ܡܢܟ ܢܬܪ ܕܒܢܝܐ ܕܡܠܘܬܐ. ܐܘ ܗܟܘ، ܕܩܕܝܫܝܢ ܘܣܩܘܦܝܢ
ܕܒܫܡܝܐ ܕܫܡܗ ܡܫܬܒܚܝܢ ܗܘܘ. ܕܡܠܟܐ ܕܒܣܝܡܐ ܐܠܗܐ ܪܘܚ
ܗܘܘ ܠܡܘܕܝܘ ܒܥܘܕܪܢܐ ܠܟܘܠܗܝܢ. ܠܟܠ ܕܡܫܪܝܡܗܘܢ، ܐܬܟܠܬ ܐܠܗ،.
ܐܘ ܐܠܗܐ ܡܬܠܬܐ ܐܢܐ ܠܡܘܕܝܘ ܥܡܗ ܗܠܐ ܗܘ ܡܠܟܘܬܐ ܗܕܪܐ ܕܡܠܟܝܢ
ܗܘ ܪܒܐ ܕܐܡܪ. ܕܐܝܬܝܟ ܐܘ ܐܬܬܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܡܬܚܠܦ. ܐܦ ܓܝܪ
10 ܐܠܗܐ ܗܘ ܪܒܐ ܒܠܒܗ. ܡܢ ܩܕܡ ܪܘܚܐ ܡܢ ܐܬܢܚܪ. ܕܡܠܟܐ
ܩܕܡ ܢܒܝܐ ܒܫܡܝܐ ܕܡܠܟܗ. ܐܬܝܕܥ ܠܡܘܕܝܢܐ ܗܘ ܕܢܨܝܚܐ ܘܠܟ
ܗܕܐ ܐܡܪ[5]). ܕܫܠܡܐ ܕܐܬܩܪܝ ܐܢܐ ܡܠܟܐ ܕܝܗܒܬ ܐܢܐ ܠܡܠܟܐ[6] ܫܡܥܬܐ
ܘܕܝܬܒܪܐ. ܘܐܪܡܝܐ ܕܝܢ ܕܪܘܡܐܝܬ ܥܠܝ ܗܘܐ. ܕܕܠܡܐ ܠܒܝܫܐ (fol. 24.)
ܪܒܘܬܐ ܕܢܨܝܚܘܬܐ. ܒܗܝ ܒܝܪܘܬܐ ܘܫܝܒܘܬܐ ܕܡܘܡܬܐ ܐܠܐ ܡܢܗܐ ܡܢ
15 ܡܛܠ ܗܟܢ ܡܢ ܕܝܠܟ ܒܕܘܪܐ ܕܐܦܣܪܝܐ ܠܐܡܦܪܛܘܪܘܣ ܡܫܒܚܬܐ
ܗܘܐ. ܡܢ ܡܕܝܢܬܐ ܗܕܐ ܗܘܐ ܕܝܢ ܪܒܘܬܗ ܕܡܫܬܪܪܢܘܬܐ ܒܟܠܝܘܡܬܐ
ܘܟܠܐ ܢܨܚܬܐ ܡܕܝܢܬܐ ܗܕܐ ܗܘܐ ܦܪܝܫ ܐܝ ܗܟܝܠ ܕܒܡܠܟܘܬܐ ܘܫܠܡܘܬܐ
ܡܪܝܡܝܢ ܗܘܘ. ܡܠܟܐ ܪܒܘܬܗ ܕܠܝܚܝܕܝܘܬܐ ܫܡܝܢ ܗܘܘ. ܒܥܡܐ
ܕܡܬܢܗܪܐ ܣܓܝ. ܗܟܘ، ܕܒܫܡܝܐ ܠܡܠܠܘ ܘܒܓܠܝܐ ܐܡܝܢܐ.
20 ܘܒܫܘܒܚܐ ܕܡܫܬܒܚܢܘܬܐ ܫܒܝܚܝܢ[7]). ܦܫܛܐ ܠܝ ܕܢܬܒܪܟ ܠܚܝܝܢ. ܕܠܐ
ܐܝܟ ܠܒܝܬ ܘܐܝܬܝܗܘ ܗܟܘ، ܕܥܒܕ ܒܪܥܘܬܐ ܕܠܐ ܕܝܠܗܘܢ،. ܒܐܪܥܐ
ܠܬܒܝܠ. ܘܠܐ ܗܘܐ ܗܟܝܢ ܒܠܫܢܐ ܡܪܘܡܐ ܡܫܬܐܠܝܢ ܗܘܘ ܩܕܡ
ܪܥܝܢܐ. ܐܠܐ ܘܐܦ ܗܘ ܦܪܝ، ܐܝܟ ܕܡܠܝܐ ܩܕܡ ܟܠܗ. ܕܠܐ ܗܘܐ
ܠܡܫܘ ܥܒܝܕ ܕܠܗܘܐ ܪܒ ܒܥܘܬܐ ܠܗܘܢܐ ܕܐܢܐ ܐܡܪ ܠܗ. ܕܐܢܬ

1) Hs. ܡܫܬܐܠܝܢܬܐ. 2) Hs. ܐܢܐ. 3) Hs. ܐܢܐ. 4) Zu streichen? 5) Hs. ܕܐܡܪ. 6) Hs. ܠܡܠܟܐ. 7) Hs. ܫܒܝܚܝܢ.

gestatte ich. Ich aber werde für mein ganzes Leben euch Knecht und Schüler sein, bis ich durch süße[110]) Worte die salzigen überflute. Und zwar tue ich dies darum, daß ich erschrecke, wenn ich des Usia gedenke, der dafür, daß er sich erdreistet hatte, die geheimnisvolle Lade des Herrn anzurühren, plötzlich das Todesurteil empfing; oder jener zweihundertundfünfzig, welche am Zelte des Zeugnisses dienten, die dafür, daß sie in menschlichen Leidenschaften nach der gesetzlichen[111]) Hohenpriesterwürde begehrt hatten, das Feuer ihrer Räucherpfannen fraß. Oder wie könnte ich die Größe jenes schreckenvollen Wortes des großen Manoah vergessen, der sprach: „Wir sind verloren, Weib, daß wir Gott gesehen haben." Denn auch Jesaia, jener große unter den Propheten, lernte, als er vom Heiligen Geiste, der über seine ihm eigene Kraft erhaben war, erleuchtet wurde, jene Gabe des Prophetenberufes kennen, und darum sprach er[112]): „Wehe mir, der ich erstarrt bin, weil ich ein Mann unreiner Lippen bin" usw. Und auch Jeremia fürchtete gar sehr, es könnte die Größe der Prophetie durch die Kleinheit[113]) und Verächtlichkeit der Körpergestalt verdeckt werden. Mose aber vor diesen entschuldigte sich, als er zur Erlösung Israels nach Ägypten gesandt wurde, indem er sich der Größe der Sendung entzog, mit Stottern und Unwissenheit. Also wenn diese, die in Wort und Handeln rein (erfunden) waren, wegen der Größe des Amtes[114]) Ausflüchte machten[115]), wievielmehr wäre es uns, die wir von seelischen und körperlichen Zuständen[116]) gebunden und in der entgegengesetzten Lage sind[117]), gut, uns selbst[118]) zu erkennen, damit wir nicht wie Nadab und Abihu, die an einem ihnen nicht zukommenden Platze standen, von der Erde verschlungen werden! Und nicht diese Früheren allein weigerten sich der Würdestellung[119]), sondern auch unser Herr, wie der Apostel über ihn lehrt, daß er sich nicht selbst verherrlicht hat, daß er Hoherpriester würde, bis der Vater zu ihm sagte: „Du

2. Sam. 6,6 f. (2. Chr. 26,16 ff.)

4. Mose 16(,2).

Richt. 13,22.

Jes. 6,5.

Jer. 1,6.

2. Mose 4,10.

3. Mose 10,1 f. (4. Mose 16,31 ff.)

Ebr. 5,5 f.

ܗܘ ܕܒܢܐ ܠܒܢ̈ܝܐ ܒܡܕܝܢܬܗ ܕܡܠܟܝܙܕܩ[1]. ܘܐܦܠܐ ܐܝܟ ܕܐ ܫܒܩܘܢܝ
ܗܘ ܕܝܫ ܠܠܡܕܒܪܐ. ܢܦܩܘܢ ܠܒܪܬܐ ܠܓܘܫܐ ܫܠܡܝܬܐ. ܠܒܢܐ
ܕܡܠܟܐ ܐܬܗܘܝܢ. ܘܫܡܥܘ ܠܗܘܢ ܒܪܬ ܦܠܐ ܕܪܫܝ ܠܝ ܠܒܪܬܝ
ܦܝܫܝܢ ܘܐܦܠܐ ܠܒܝܬ ܣܓܝܐܐ ܘܬܪܥܝܬܐ ܡܫܒܚܬܐ ܕܠܐܬܗܘܝܢ ܠܗ ܪܥܝܢܬܐ.
ܠܒܢܐ ܕܡܠܟܐ ܥܡ ܐܚܪܢܐ ܠܦܟ ܐܝܟ ܫܡܫܝܢ. ܥܡ ܡܫܝܚܐ. ܐܘ ܕܝܢ
ܐܦܪܝܬܘ ܕܝܢ ܗܠܝܢ ܗܢܘܢ ܐܝܟ ܠܗܘܢ ܐܢܫܐ ܡܢܗܠܝܢ ܕܢܫܬܘܩ
ܥܡ ܗܪܟܐ ܠܒܪܘܫܐ ܕܫܠܝܚܘܬܗ ܐܠܐ ܘܐܦܪܝܢ ܢܦܩ[2]

---

[1] Hs. [illegible]. [2] [illegible] schon unter der Zeile, wie als Stichwort zur nächsten Seite.

bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks.“ Denn auch Simon, das Oberhaupt der Jünger, hat die Führerstellung in der Apostelklasse[120]) nicht an sich gerissen, bis er mit den Schlüsseln betraut wurde und jenes Wort hörte: „Weide mir meine Schafe.“ Also ist es auch nicht möglich, daß dein schwacher und träger Knecht mit dem Hirtenamte betraut werde, bis er die Schlüssel von deinen Händen wie Simon von Christo erhalten habe. Wenn ihr aber sagt, wie wir daher, wenn dem so ist, euern apostolischen Stuhl[121]) an uns reißen konnten, so sagen wir dagegen auch mit . . .

Matth. 16,19.

Joh. 21,16 f.

Anmerkungen.

S. 11. [1]) Oder, doch schwerlich, „unsere Leiden“.

[2]) Oder „deutliches“.

S. 13. [3]) Barhebr. Nomok. VII 3 dritter Kanon der Apostel:

ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܗܟܝܠ ܒܣܝܡܘܬܐܝܕܐ ܗܘܐ ܡܢ ܬܪܝܢ ܐܦܝܣܩܘ̈ܦܐ ܐܘ ܬܠܬܐ.

„Ein Bischof also soll von zwei oder drei Bischöfen geweiht werden.“

Ebenda Dionys von Athen:

ܢܣܒ ܟܗ̈ܢܐ ܪܒܐ ܕܡܫܡܠܝܢܘܬܐ. ܥܠ ܬܪ̈ܬܝܗܘܢ ܒܘܪ̈ܟܘܗܝ ܒܪܟ ܩܕܡ ܡܕܒܚܐ: ܟܕ ܠܡܠܝܢ ܡܫܡ̈ܫܢܐ ܥܠ ܪܫܗ ܩ̈ܠܐ ܕܐܠܗܝܬ ܡܢ ܐܠܗܐ: ܘܐܝܕܗ ܕܪܝܫ ܟܗ̈ܢܐ ܘܪܘܫܡܐ ܕܨܠܝܒܐ: ܘܩܪܝܢܘܬܐ ܩܕܝܫܬܐ: ܥܡ ܫܠܡܐ ܡܫܡܠܝܢܝܬܐ.

„Wenn ein Bischof die Vollendung empfängt, soll er auf beiden Knien vor dem Altar niederknien, während Diakonen die von Gott gegebenen Worte über seinem Haupte halten, dazu kommt die Handauflegung des Bischofs, das Siegel des Kreuzes, die heilige Ausrufung (s. u. Anm. 47) samt dem vollendenden Friedensgruße.“

Dazu bemerkt Barhebr. verbessernd, daß zu seiner Zeit Bischöfe die Stelle der Diakonen vertraten.

Nach dem unter Michaels Auspizien verfaßten Pontifikale (s. Bibliotheca orientalis I p. 573) p. 149 sollen alle Bischöfe bei der Wahl des Patriarchen anwesend sein oder, wenn zwingend verhindert, wenigstens ihre schriftliche Einwilligung senden; alsdann ist die Anwesenheit von zwölf Bischöfen außer dem Synodalvorsitzenden und Einwilligung aller abwesenden Bischöfe zur Wahl erforderlich.

Die Wahl hatte durch das Los zu erfolgen. Dieser Brauch (der übrigens auch bei den Kopten bestand) war bei der Weihe Johannes' II. aufgekommen, weil die Bischöfe sich nicht einigen konnten. Michael selbst war durchs Los erwählt worden, und so auch einige vor ihm; meist erfolgte die Bestimmung aber doch durch freie Wahl der Synode. — Von der andern Bestimmung, daß der

Weihling noch nicht die Bischofsweihe erhalten haben dürfe, wurden bis zu Michaels Zeit selten Ausnahmen gemacht; dann sollte bei der Patriarchenweihe das Ritual der Bischofsweihe wegfallen und nur der sog. Enthronismus erfolgen (Barhebr. Nomok. VII 3); andernfalls wurden an den Weihlingen — Mönchen, Äbten, Priestern oder Diakonen — die Weihen nacheinander vollzogen. — Später wurde jenes Verbot so weit vernachlässigt, daß der Mafrian entweder selbst Patriarch wurde oder den Patriarchen bestimmte.

Seit Michael etwa wurde es Regel, daß die Handauflegung bei der Patriarchenweihe Vorrecht des Mafrians war, ebenso wie schon seit der Vereinigung der östlichen Syrer mit dem antiochenischen Stuhl die Weihe des Mafrians durch den Patriarchen erfolgte.

[4]) Greg. Naz. or. XLII cap. VII (ed. Bened. I 2, S. 753 D): πλέους Θεῷ τρεῖς συνηγμένοι ἐν ὀνόματι Κυρίου πολλῶν μυριάδων ἀρνουμένων θεότητα.

[5]) Über ܡܢ ܠܒܪ ܕ siehe Isaaci Antiocheni carm. ed. Bickell II 46,25. In diesem Briefe kommt es noch S. 20,24 vor, beide Male zur Einführung eines beweisenden, den Zusammenhang unterbrechenden Hinweises, auf den dann nicht weiter eingegangen wird. S. 22,1. 2 kehrt der Verfasser dann mit ܡܢ in den Zusammenhang zurück.

[6]) Hinter ܢܦܠ ist wohl ܟܠ ausgefallen. S. 15.

[7]) Barhebr. CE I 299—303; ausführlicher, mit urkundlichen Belegen, Mich. XI 20: Der julianistische Mönch Gabriel aus Beth-Igra verdächtigt die Syrer bei den Armeniern hinsichtlich der Lehre von der Verweslichkeit des gekreuzigten Christus. Da die Armenier nicht nach Syrien kommen können, schickt Athanasius sechs Bischöfe zu ihnen. Endlich wird eine Verständigung erreicht; Michael teilt die Einigungsurkunde mit.

[8]) Die Hs. läßt das unentbehrliche ܡܟܝܠ (oder ܟܠ) fort.

[9]) Barhebr. Nomok. VII 2:

27. Kanon der Apostel:

ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܕܘܪܘܬܐ ܐܚܕ ܪܒܘܬܐ: ܢܬܦܠܛ ܥܡ ܡܣܡܟܢܗ:
ܐܟܙ ܕܐܦ ܫܡܥܘܢ ܡܢܝ ܕܝܠܝ ܦܛܪܘܣ.

„Ein Bischof, der sich die Würde für Geldwerte verschafft, soll abgesetzt werden samt seinem Weiher wie Simon von mir, Petrus.“

29. Kanon:

ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܒܫܠܝܛܢܐ ܥܠܡܢܝܐ ܡܬܚܝܠ: ܘܩܢܐ ܥܕܬܐ ܠܗ:
ܢܬܦܠܛ: ܗܘ ܘܗܢܘܢ ܕܡܫܬܘܬܦܝܢ ܠܗ.

„Ein Bischof, welcher weltliche Herrscher zu Hilfe nimmt und sich eine Kirche aneignet, soll selbst abgesetzt werden und ebenso die, welche seine Genossen dabei waren.“

[10]) Barhebr. CE I 319. — Unter seinen Genossen versteht Barwahbun wohl seinen Vorgänger Isaak.

[11]) Joh. v. Ephes. Kirchengeschichte III. Teil Buch IV Kap. 45.

S. 17. [12]) Oder „einander gegenüber“.

[13]) Barhebr. CE I 319—327.

[14]) Vielleicht ist ܕܥܐ ܦܛܪ̈ ein Versehen für ܦܛܪܝܪܟܐ. Andernfalls weiß ich für die Abkürzung ܥܐ keine zuverlässige Erklärung. Faßt man es als Zahlzeichen „der einundsiebzigste“, so wäre es nach der Patriarchenliste Fehler für ܦܐ.

[15]) Barhebr. l. c. 329 f.

[16]) Barhebr. l. c. 339 f. — Kyriakos weihte einen Bischof Ananias für Mardin und Kaphartutha. Ob hier eine Textverschiebung vorliegt? Oder soll man lesen ܐܣܝܡ ܐܦܣ̄ ܕܟܦܪܬܘܬܐ? Doch von einer Beteiligung des obengenannten Bischofs an dem Schisma des Abraham wissen wir nichts. Wegen der örtlichen Beschränkung des Schismas kann es auch kaum bedeuten „Er weihte Bischöfe (einen Bischof) für Kaphartutha“. Von einem Gegenpatriarchen Simeon weiß Barhebr. nichts, wohl aber hatte der vielgeplagte Kyriakos den von ihm auf Drängen der Tagriter abgesetzten Mafrian Simeon zum Feinde. Ein anderer Simeon wurde nach Abrahams Tode (unter Dionys von Tellmachre) als sein Nachfolger von den Schismatikern geweiht; diesen meint Barwahbun wohl.

[17]) Barhebr. l. c. 343 f. Der noch unter Dionys lebende Abraham alias Abiram wird hier irrig von Barwahbun als Urheber eines weiteren Schismas verstanden.

[18]) Barhebr. l. c. 435—39.

[19]) Barhebr. l. c. 451—55. — Auch hier sind die Tatsachen, wenigstens an den genaueren Angaben Barhebr.' gemessen, umgestellt. Nach Basilius' Tode erzwang Johannes Bar Abdun, der schon bei des ersteren Wahl als Mitbewerber aufgetreten war, seine Weihe; die Bischöfe aber weihten hinterher Dionysios Lazaros und nach dessen Tode Johannes von Karsena (so Barhebr.). Als auch dieser bald starb, fand Bar Abdun einen Nachahmer, und die syrische Kirche hatte zwei Patriarchen aus eigener Vollmacht. Um nicht Bar Abdun aufnehmen zu müssen und nicht drei Patriarchen zu haben, erkannte sie lieber den anderen, Dionysios VI., an. Bar Abdun aber überlebte auch diesen, und erst unter seinem Nachfolger Athanasios VII. Bar Chamore endigte Bar Abduns Tod das Schisma.

S. 19. [20]) Wörtl.: „geschwärzt (und zugleich) zerbrochen werden“.

[21]) Barhebr. Nomok. IV 6. Bestimmung des Patriarchen Theodosius:

ܩܘܪܒܢܐ ܕܚܡܪܐ ܡܢ ܟ̈ܠܟܠܝ ܢܥܘܠ ܠܡܩ̈ܕܫܬܐ ܠܒܪ ܡܢܐ ܕܢܬܦܪܣ:
ܘܐܢ ܡܟܝܪܐ ܐܠܦ ܕܢܬܚܒܫܘܢ: ܒܛܘܪ ܢܬܪܕܐ.

„Wenn die Hostie aus irgendeinem Grunde lange übrig bleibt, bis sie verdorben ist und man sie nicht mehr genießen kann, soll sie ins Feuer geworfen werden.“ Doch mißbilligt Barhebr. diese Bestimmung.

[22]) Vielleicht hat man zu lesen ܐܦܢ ܣܛܪ; denn der Gedankengang ist so, daß aus der Tatsache der Verleihung ohne Kleider gefolgert wird, daß es nicht an sie gebunden ist, also auch nicht in dem Falle, wo es mit und durch sie erteilt wird.

[23]) In Barhebr.' „Leuchte der Heiligtümer“ ist das fundam. V überschrieben: ܡܛܠ ܡܪܕܘܬܐ ܕܐܘܣܝ̈ܣ ܫܡܝܢ̈ܝܬܐ ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܡ̈ܠܐܟܐ „Von der Lehre von den himmlischen Wesen, den Engeln“, das folgende dann ܡܛܠ ܟܘܡܪܘܬܐ ܗܕܐ ܐܪܥܢܝܬܐ „Über dieses unser irdisches Priestertum.“

[24]) Die Hs. läßt an dieser Stelle das im Syrischen unentbehrliche Verbum aus. S. 21.

[25]) ܐܣܟܝܡܐ ist hier aber (nicht bloß geistliche Tracht, sondern) offenbar schon enger dasselbe wie nachher deutlicher ܐܣܟܝܡܐ ܕܪܝܫܘܬܐ; aber die auffällige Wiederholung erregt Bedenken; vielleicht ist ܐܘ ܠܐܣܟܝܡܗ zu streichen oder, wenn das hart erscheint, ܠܐܣܟܝܡܐ ܕܟܘܡܪܘܬܐ zu lesen.

[26]) Über Zahl und Namen der Weihen gehen die Anschauungen der syrischen Kirchenrechtsgelehrten weit auseinander. Michael führt im Pontifikale p. 113 folgende ordines an, qui peculiarem habent ordinationem:

ܦܣܠܛܝܣ ܐܘܟܝܬ ܡܙܡܪܢܐ
ܐܢܓܢܘܣܛܝܣ ܐܘܟܝܬ ܩܪܘܝܐ
ܐܘܦܕܝܩܘܢܘܣ ܐܘܟܝܬ ܦܠܓܘܬ ܡܫܡܫܢܐ
ܕܝܩܘܢ ܐܘܟܝܬ ܡܫܡܫܢܐ
ܐܪܟܝܕܝܩܘܢ ܐܘܟܝܬ ܪܝܫ ܡܫ̈ܡܫܢܐ
ܩܫܝܫܐ ܐܘܟܝܬ ܟܗܢܐ
ܟܘܪܐܦܝܣܩܘܦܐ
ܦܪܝܕܝܘܛܐ ܐܘܟܝܬ ܣܥܘܪܐ
ܐܦܝܣܩܘܦܐ
ܡܝܛܪܦܘܠܝܛܐ
ܦܛܪܝܪܟܐ

I. Der Psalte oder Sänger.
II. Der Anagnost oder Vorleser.
III. Der Hypodiakon oder halbe Diener.
IV. Der Diakon oder Diener.
V. Der Archidiakon oder Oberste der Diener.
VI. Der Älteste oder Priester.
VII. Der Chorbischof.
VIII. Der Periodeut oder Aufseher.
IX. Der Bischof.
X. Der Metropolit.
XI. Der Patriarch.

Aber auch er zählt nur acht verschiedene Weihen. Barhebr. (Nomok. 7. Hauptstück) hat die Aufstellung noch mehr vereinfacht; er zählt die drei ersten der obengenannten als die niederen, und als höhere Weihen den Diakonat, Presbyterat und Episkopat. (Allgemein sind Türhüter, Beschwörer, Akoluthen bei den Syrern kein Weihen; die Beschwörung [Barhebr. l. c.] ein Amt, das Priester oder Diakonen infolge deputatio des Bischofs mitversehen.) Kein ordo sind Abt und Äbtissin; sie empfangen mit dem bischöflichen Segen Handauflegung, die aber hier ebensowenig wie z. B. bei der Bestellung eines Laien zum ܪܒ ܒܝܬܐ ܕܥܕܬܐ, Verwalter des Kirchenguts, Weihencharakter hat.

Die Diakonisse, ܡܫܡܫܢܝܬܐ, empfängt zwar die Weihe, ist aber trotzdem (nach Assemani) kein ordo. Sie hat nach Jakob von Edessa (Pontif. p. 144) keine Vollmacht ܒܝܬ ܡܕܒܚܐ, zum Altardienst. Dagegen nennt Michael im Pontif. das Amt der Diakonisse geradezu einen ܛܟܣܐ ordo, auf den näher einzugehen sich aber erübrige, weil er mangels Bedürfnisses ganz außer Brauch gekommen sei.

Timotheus II., ein nestorianischer Patriarch des 14. Jahrhunderts, der ein Buch über die Sakramente der Kirche schrieb, zählt (1. Hauptstück) drei Stufen auf (nach Dionysius Areopagita): Diakon, Priester, Bischof. Dann aber im fünften Abschnitt desselben Hauptstücks (BO III, I 573) spricht er davon,

ܡܛܠ ܗܝ ܕܐܝܟܢܐ ܐܢܫܝܢ ܠܬܠܬ ܥܕ̈ܬܐ ܒܬܫܥܐ ܠܛܟ̈ܣܐ ܡܢܝܢܘܗ̇
ܠܗܕܐ ܥܕܬܐ ܐܪܥܢܝܬܐ

„in welcher Weise einige drei Hierarchien (wörtl. Gemeinden, Kirchen) von i. g. neun Klassen zählten, welche diese irdische Kirche bilden“, nämlich Patriarch, Metropolit, Bischof (erste Hierarchie); Presbyter, Diakon, Hypodiakon (zweite Hierarchie); Lektor, Kantor, Exorkist (dritte Hierarchie).

Das letztere System steht wenigstens äußerlich der Zählung Barwahbuns am nächsten. Jedenfalls ist es klar, daß der Einteilung keine Wichtigkeit beigemessen wurde.

Wenn Abt und Äbtissin nicht Klerikerrang haben, versteht sich von selbst, daß auch die Mönche und Nonnen nicht zum Klerus gehören (doch ist gewöhnlich Mönchstum Voraussetzung der Bischofsweihe); so unterstehen sie auch nur mittelbar, durch ihren Abt, dem Bischofe ihrer Kirchenprovinz.

[27]) D. i. das Myron, das heilige, vom Patriarchen oder Metropoliten alljährlich geweihte Salböl, das u. a. auch bei der Taufe gebraucht wurde; erst durch die nachfolgende Salbung wurde die Taufe vollständig (Barhebr. Nomok. II 3). Später würde es aber Brauch, das Myron in das Taufwasser zu gießen; vgl. die Taufliturgie des Severus Alexandrinus (ed. Boderianus). S. 23.

[28]) Die Hs. hat ܫܘܫܒ̈ܝܢܐ „Taufpaten", was zu ändern in ܫܘܒܒ̈ܢܐ = ܫܒܒ̈ܢܐ.

[29]) Der Verfasser hat hier ein Werk seines Zeitgenossen Dionysius Bar Salibi, des Erzbischofs von Amid benutzt. In dessen Auslegung zur Meßliturgie („Expositionem liturgiae inter annos 1166 et 1171 scripsit Bar Salibi. Ex inscriptione enim et fine operis manifestum est eum tum temporis sedem Amidae occupasse." Labourt, der Herausgeber, in der Vorrede) finden wir in cap. VII (in Labourts Ausgabe auf S. 39,18—23):

ܡܘܕܝܢܢ ܚܕܐ ܗ̈ܝ. ܚܕܐ ܡܥܡܘܕܝܬܐ ܐܠܦܘ ܠܢ. ܡܛܠ
ܕܚܕܐ ܙܒܢ ܐܬܥܡܕ ܡܫܝܚܐ. ܘܚܕܐ ܙܒܢ ܐܙܕܩܦ. ܘܦܘܠܘܣ ܗܟܘܬ
ܟܬܒ ܚܕܐ ܡܥܡܘܕܝܬܐ. ܡܟܝܠ ܗܠܝܢ ܕܠܐܝܠܝܢ ܕܒܫܡܐ ܕܐܒܐ
ܘܕܒܪܐ ܘܕܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ ܥܡܝܕܝܢ ܡܢ ܕܪܝܫ ܡܥܡܕܝܢ: ܒܥܠܕܒܒ̈ܐ
ܕܦܘܠܘܣ ܐܢܘܢ. ܘܙܩܦܝܢ ܠܬܪ̈ܬܝܢ ܠܡܫܝܚܐ ܘܫܘܬܦ̈ܐ ܕܝܗܘ̈ܕܝܐ ܐܢܘܢ܀

„Wir bekennen einen Glauben, eine Taufe haben sie uns gelehrt. Denn Christus ist einmal getauft und einmal gekreuzigt worden. Und Paulus schreibt ebenso: „Eine Taufe". Also sind diejenigen, welche solche, die im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft sind, von neuem taufen, Gegner Pauli und kreuzigen Christum zum zweiten Male und sind Genossen der Juden."

[30]) Das ist der Trog, in dem der Hostienteig geknetet wird. Zum Geschlecht vgl. Nöldeke § 84 (Br.). — Die Hs. hat ܥܪ̈ܒܐ „Schaf", was keinen Sinn gibt.

[31]) Der syrische Ausdruck deckt beide Formeln, sowohl μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη als σεσαρκωμένου.

[32]) Vgl. Barhebr. „Leuchte der Heiligtümer" fund. IV (BO II 291):

ܘܐܪܟ ܠܟܝܢܐ ܕܟܠܗܘܢ ܗܠܝܢ ܠܬܪ̈ܝܨܘܬܐ ܕܡܠܦܢ̈ܐ ܐܪ̈ܬܕܘܟܣܘܣ ܐܠܝܢ
ܕܐܡܪܝܢ ܚܕ ܟܝܢܐ ܗܘ ܕܠܡܠܬܐ ܡܫܡܠܝܢ ܘܡܣܬܟܠܢ̈ܐ ܚܠܦܐ ܒܪܘ ܡܬܒܣܪܢܐ

ܕܬܘܕܝ̈ܬܐ ܗ̈ܠܝܢ. ܘܡܢܝܢܢ ܠܗܝܢ ܗ̄ܘ ܠܗܪ̈ܣܝܣ ܐܢܝܢ ܕܡܛܠ
ܗܢܐ ܣܢ̈ܝܢ ܐܢܝܢ. ܡܛܠ ܕܗܢܝܢ ܠܟܝ̈ܢܐ ܡܚܒ̈ܠܢ ܘܝܘܠܦܢܐ ܚܢܦܝܐ
ܒܝܘܠܦܢܐ ܟܪܣܛܝܢܝܐ ܡܚܠ̈ܛܢ. ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܐܠܗܐ ܕܬܫܬܒܚ ܛܝܒܘܬܗ
ܥܩܪ ܐܢܝܢ ܡܢ ܫܪ̈ܫܝܗܝܢ. ܗܠܝܢ ܕܝܢ ܐܚܪ̈ܢܝܬܐ ܕܡܫܠܛ̈ܢ ܝܘܡܢܐ ܒܥܠܡܐ:
ܡܛܠ ܬܠܝܬܝܘܬܐ ܘܡܟܬܪܢܘܬܐ ܕܟ̈ܝܢܐ ܕܡܢܗܘܢ ܐܬܪܟܒ ܡܫܝܚܐ ܕܠܐ ܫܘܚܠܦ ܘܚܘܠܛ.

„Man soll wissen, daß alle diese Bekenntnisse, die wir aufgezählt haben, Häresien sind, die darum so scheußlich sind, weil sie die Naturen (Christi) zerstören und heidnische Lehre in das christliche Dogma mischen; und darum hat sie Gott — seine Gnade sei gepriesen! — mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Diese anderen Bekenntnisse aber, die heutzutage in der Welt herrschend sind, sind über die Dreieinigkeit und das Erhaltenbleiben der Naturen, aus denen Christus besteht, ohne Veränderung und Mischung, alle gleicherweise rechter Anschauung und nur über die Benennungen der Vereinigung miteinander im Streit."

Über die Wiedertaufe und Wiederweihe der Samosatener vgl. Nic. can. 19:

περὶ τῶν παυλιανισάντων, εἶτα προσφυγόντων τῇ καθολικῇ ἐκκλησίᾳ, ὅρος ἐκτέθειται ἀναβαπτίζεσθαι αὐτοὺς ἐξαπάντος. εἰ δέ τινες ἐν τῷ παρεληλυθότι χρόνῳ ἐν τῷ κλήρῳ ἐξητάθησαν, εἰ μὲν ἄμεμπτοι καὶ ἀνεπίληπτοι φανεῖεν, ἀναβαπτισθέντες χειροτονείσθωσαν ὑπὸ τοῦ τῆς καθολικῆς ἐκκλησίας ἐπισκόπου· εἰ δὲ ἡ ἀνάκρυσις ἀνεπιτηδείους αὐτοὺς εὑρίσκοι, καθαιρεῖσθαι αὐτοὺς προσήκει.

[33]) Barhebr. Nom. II 1: Severus hat auf Grund der Entscheidungen des Dionys von Alexandrien und der Synode von Nikaia bestimmt,

ܕܗܢܘܢ ܕܒܫܡ ܠܬܠܝܬܝܘܬܐ ܡܢ ܗܪ̈ܛܝܩܘ ܥܡܕܘ: ܠܐ ܢܥܡܕܘܢ ܡܢ ܕܪܝܫ.

„daß solche, welche von Ketzern im Namen der Dreieinigkeit getauft sind, nicht von neuem getauft werden sollen."

Vgl. dagegen Mich. X 31: Über die Gültigkeit der dyophysitischen Weihen und Taufen entstand Streit. Sie wurde endlich verneint, aber „ce n'était pas qu'ils fussent baptisés de nouveau, ce qui constitue les hérésies, mais qu'ils reçussent (le baptême) canoniquement." Der Erlaß hierüber besagt: „Ils passeront deux années dans la pénitence, qu'ils soient évêques, prêtres ou diacres; à la fin de la pénitence, la prière (de l'ordination) sera récitée sur eux par l'évêque, el leur sacerdoce sera reconnu valide."

S. 25. [34]) Wtl.: „des Siegels des Priestertums".

[35]) So die Hs., doch hat man wohl zu ändern in ܡܛܠ ܕܚܬܡܐ „weil das pr. S . . . . uns nicht verloren geht".

[36]) Da er nach dem Gedächtnis anführt, darf man sich nicht wundern, wenn er aus ganz verschiedenen Zusammenhängen Stellen

zusammenbringt. Freilich darf man auch nicht fragen, was er sich dabei gedacht habe, daß die ihm verliehenen Gaben des Hl. G. sein ihm mit den Heuchlern gemeinsames Los werden sollen. Anders aber kann das ܡܢ kaum aufgefaßt werden.

[37]) Die Anführung ist unglücklich. Der Schreiber dachte wohl an Joh. 21,15—17 und hat dann sachlich allerdings recht, nur gerade die angeführte Stelle fällt vor die Passion.

[38]) Perikope des Palmsonntags.

[39]) Greg. Naz. or. XVIII cpp. 33 f. (ed. Ben. I 2, S. 353—55). — Auf die Schwierigkeiten der angeführten Stelle ist hier nicht Raum einzugehen. Die griechische Urschrift enthält die Namen des Leontios und Eusebios nicht. Die Lösung wird sein, daß zwischen Leontios und Euseb. der aus Basilius bekannte Dianias steht. (Dann kann aber der von Athanasios Pat. Gr. XXV 558, cp. 8 erwähnte Leontios von Kappadokien nicht, wie Holl (im Dict. of christian Biogr. s./v. Leontius (1)) will, mit unserm Kaisareier identifiziert werden.)

[40]) Oder „der ältere"?

[41]) Oder „willigte in diese Absicht nicht ein".

[42]) ܚܬܡ im etp. nur in der Bedeutung „bedroht werden" belegt; die Übersetzung „bestimmt werden" liegt hier aber wegen des parallelen ܐܬܦܣܩܘܢ nahe; vgl. BO III, I 124.

[43]) ܗܕܐ ist „diese (Handauflegung) derart, daß", dann im folgenden ܕ ܒܗܠܘܬܗ; oder man liest, wahrscheinlicher und glatter, ܒܗܕܐ. — ܕܝܢ in apodosi z. B. auch S. 28,8. — Die Stellung des ersten ܕܝܢ ist beispiellos, und man hat es zu streichen.

[44]) Über die Behandlung zum Islam abgefallener Reuiger vgl. Barhebr. Nom. II 1 die Entscheidung Jakobs von Edessa. S. 27.

[45]) In des oben genannten Timotheus II. Buche über die Sakramente der Kirche (BO III, I 573 ff.) handelt das dritte Hauptstück von der Taufe, und der erste Abschnitt desselben ist überschrieben ܡܛܠ ܫܘܡܠܝܐ ܕܒܝܕ ܥܡܕܐ ܩܕܝܫܐ „Über die Vollendung durch die heilige Taufe". ܫܘܡܠܝܐ wird dann auch gleichbedeutend mit ܣܝܡ ܐܝܕܐ von der Bischofs-, Priester und Diakonenweihe gebraucht*). Ferner heißt der erste Abschnitt des vierten Hauptstückes („von den

*) Doch vgl. P. S. s. v. ܫܘܡܠܝ : . . . . . postea apud ecclesiasticos ܫܘܡܠܝ dicebatur de confirmatione consecrationis ep̃i, ita ut ܐܣܪܚ valeret „consecravit", et ܫܘܡܠܝ „confirmavit", quod patriarchae fuit.

heiligen Sakramenten des Leibes und Blutes") ܡܛܠ ܗܘ ܕܦܓܪܐ ܟܡܐ ܫܡܗ̈ܐ ܡܩܒܠܐ ܫܘܡܠܝܐ ܗܢܐ „Wieviel Benennungen diese Vollendung hat" *). Endlich wird ܫܘܡܠܝ auch von dem Vollzuge der Weihe der Sakramente durch Gebete, der perfectio der Therapeuten, dem Dienste bei Begräbnissen sowie vom Sakramente der ܡܟܘܪܝܐ, desponsatio, gebraucht. — Vgl. zu dem allen die Mysterien des Areopagiten: φωτισμός (gleich Taufe), τελετὴ μύρου, σύναξις, ἱερατικαὶ τελειώσεις, μοναχικὴ τελείωσις, τὰ ἐπὶ τοῖς κεκοιμημένοις τελούμενα.

[46]) Vgl. Barhebr. Nom. III 5; Zum ersten Abschnitt der Taufhandlung gehört:

ܒܬܪ ܐܡܪ ܡܘܡܬܢܘܬܐ ܠܘܩܒܠ ܐܟܠܩܪܨܐ: ܒܫܡܐ ܕܚܝܠܐ ܕܐܠܗܐ. ܒܬܪ ܡܟܦܪ ܠܗܘܢ ܒܣܛܢܐ: ܘܒܟܠܗܘܢ ܕܝܠܗ. ܒܬܪ ܦܢܝܢ ܠܡܕܢܚܐ: ܘܡܫܠܡܝܢ ܠܡܫܝܚܐ.

„Dann spricht er die Beschwörung in dem furchtbaren Namen Gottes wider den Satan; dann heißt er sie dem Satan und allem, das sein ist, absagen; dann wenden sie sich gegen Osten und geloben sich Christo an,"
und weiter besonders Severi Patr. Al. Lib. rituum baptism. (ed. Boder. S. 59):

ܘܗܦܟ ܡܦܢܐ ܠܗܘܢ ܟܗܢܐ ܠܡܥܪܒܐ ܘܐܡܪ ܗܘ ܟܗܢܐ ܚܠܦ ܠܡܥܡܕܐ ܒܟܘܦܪܢܐ ܗܢܐ ܓ̅ ܙܒܢ̈ܝܢ ܘܟܕ ܡܫܠܡܝܢ ܫܘܫܒܝܢ̈ܐ ܓ̅ ܙܒܢ̈ܝܢ ܐܟܘܬܗ.

ܟܦܪ ܐܢܐ ܒܣܛܢܐ ܐܢܐ ܦܠܢ ܕܡܥܡܕ ܐܢܐ ܘܒܟܠܗܘܢ ܠܟܪ̈ܘܗܝ ܘܒܟܠܗܘܢ ܡܠܐ̈ܟܘܗܝ ܘܒܟܠܗܘܢ ܚܝ̈ܠܘܬܗ ܘܒܟܠܗ ܦܘܠܚܢܗ ܘܒܟܠܗ ܕܚܠܬܗ ܘܒܟܠܗ ܡܪܕܘܬܗ ܘܒܟܠܗ ܨܒܝܢܗ ܠܠܥܠܡܝܢ ܘܒܟܠ ܕܐܝܬ ܠܗ ܘܐܦ ܒܥܠܡܗ.

ܘܡܢ ܒܬܪ ܕܡܦܢܝܢ ܡܫܡܫܢܐ ܠܗܘܢ ܠܡܕܢܚܐ ܘܐܡܪ ܬܠܬ ܙܒܢ̈ܝܢ ܀ ܫܠܡ ܐܢܐ ܠܟ ܡܫܝܚܐ ܐܠܗܐ ܐܢܐ ܦܠܢ ܕܡܥܡܕ ܐܢܐ ܘܠܟܠܗ ܡܠܦܢܘܬܐ ܕܐܫܬܠܡܬ ܡܢ ܢܒ̈ܝܐ ܘܫܠܝ̈ܚܐ ܘܐܒܗ̈ܬܐ ܡܗܝܡܢ ܘܡܘܕܐ ܐܢܐ ܘܡܬܗܡܢ ܐܢܐ ܘܡܥܡܕ ܐܢܐ ܒܟ ܘܒܐܒܘܟ ܘܒܪܘܚܟ ܩܕܝܫܐ.

„Darauf läßt der Priester sie sich gen Westen kehren und spricht an Stelle des Täuflings dreimal folgende Absage, während die Paten dreimal dieselben Worte wiederholen:

*) Einer der Namen, die Dionysius Bar Salibi für das Abendmahl (in seiner „Erläuterung der Messe" im zweiten Hauptstück) angibt, ist ܫܘܡܠܝܐ ܕܫܘܡܠܝ̈ܐ „Vollendung der Vollendungen".

„Ich N. N., der ich die Taufe empfange, sage dem Teufel ab und allen seinen Werken und allen seinen Engeln und allen seinen Heerscharen und all seinem Dienst und all seiner Verehrung und all seinem Preise und all seinem weltlichen Irrtume und allen, die ihm sich geloben und nachfolgen.“

Und nachdem sie die Absage gesprochen haben, heißt er sie sich gen Osten wenden und spricht dreimal folgendermaßen:

„Ich N. N., der ich die Taufe empfange, gelobe mich dir, Christus, Gott, und aller Lehre, die von dir göttlich durch die heiligen Propheten, Apostel und Väter offenbart worden ist. Ich bekenne dich, glaube an dich und werde getauft auf dich, auf deinen Vater und auf deinen Heiligen Geist.“

[47]) Zur Bischofsweihe gehört nach Pontif. p. 197:

ܚܕܐ ܐܘܡܘܠܘܓܝܐ ܕܟܬܒ ܘܩܪܐ ܘܡܟܪܙ. ܕܬܪ̈ܬܝܢ ܕܠܐ ܡܬܬܣܝܡ
ܒܠܥܕ ܬܠܬܐ ܐܘ ܬܪ̈ܝܢ ܐܦܝܣܩܘ̈ܦܐ ܐܝܟ ܩܢܘܢܐ. ܕܬܠܬ ܕܐܦܝܣܩܘ̈ܦܐ
ܡܫܡܫܝܢ ܒܣܝܡܘܬܗ. ܕܐܪܒܥ ܐܘܢܓܠܝܘܢ ܕܠܥܠ ܪܫܗ ܡܬܩܪܐ
ܘܡܬܦܬܚ. ܕܚܡܫ ܠܒܘܫܐ ܕܠܒܫ. ܕܫܬ ܟܪܘܙܘܬܐ ܐܚܪܢܝܬܐ. ܕܫܒܥ
ܩܪܝܢܐ ܐܚܪܢܐ ܕܐܘܢܓܠܝܘܢ. ܕܬܡܢܐ ܡܕܒܪܢܘܬܐ ܕܢܣܒ.

„Erstlich die Homologie, die er aufschreibt und verliest und verkündigt. Zweitens, daß er nicht ohne Mitwirkung zweier oder dreier Bischöfe geweiht wird, nach dem Kanon. Drittens, daß die Bischöfe bei seiner Weihe ministrieren. Viertens das Evangelium, das über seinem Haupte verlesen und aufgeschlagen wird. Fünftens der Ornat, den er anzieht. Sechstens die zweite Ausrufung. Siebentens die zweite Evangelienverlesung. Achtens der Stab, den er ergreift.“

Dazu von Assemani die Anmerkung: VI altera proclamatio: quum scilicet patriarcha electum in fronte cruce signat inquiens: Ordinatur in ecclesia sancta Dei N. episcopus vel metropolita ecclesiae sanctae N. Primam autem proclamationem unus ex episcopis assistentibus intonat dicens: Gratia divina etc. idque antequam patriarcha manum electo imponat. — VII altera evangelii lectio, quae ab electo recitatur, postquam paramentis pontificalibus indutus fuerit, et throno episcopali impositus: nam primam ex evangelio lectionem patriarcha ipse recitat, antequam ab electo formulam fidei excipiat.

Über das Bekenntnis redet das Pontifikale*) weiter auf p. 164:

ܘܡܟܪܙ ܩܪܝܢܐ ܕܐܘܢܓܠܝܘܢ ܡܛܠ ܗܝ ܕܫܡܥ ܫܘܠܡܘܣܝܢ ܠܟ
ܒܛܝܣܗ ܘܐܦܝܣܩܘ̈ܦܐ ܒܟܠܗ ܟܪܘܙܗ. ܗܡܝܢ ܡܫܡܫܝܢ ܠܗ

*) Es spricht von der Patriarchenweihe, doch wird wesentlich dasselbe für die Bischöfe gelten; vgl. S. 51 Anm. 3. Auch Barwahbun will ja eigentlich von der Patriarchenweihe sprechen.

ܐܦܝܣܩ̈ܘܦܐ ܠܗܘ ܕܡܢ ܡܬܬܣܪܚܢ ܘܩܐܡ ܠܓܒ ܬܝܡܢܐ ܕܡܕܒܚܐ
ܩܪܝܒܐ ܠܡܕܒܚܐ. ܘܟܕ ܦܩܕ ܠܗ ܪܝܫ ܣܘܢܗܕܘܣ: ܩܪܐ ܗܘ
ܠܟܬܒܐ ܕܐܘܡܘܠܘܓܝܐ ܕܗܘ ܒܐܝ̈ܕܘܗܝ ܟܬܒ ܩܕܡ.

„Nach der Evangelienverlesung nimmt der Vorsitzende der Synode auf seinem Throne und die Bischöfe je nach ihrem Range Platz. Alsdann führen die Bischöfe den Weihling heran, und er tritt an der Südseite an den Altar und verliest dann auf Geheiß des Synodalvorsitzenden persönlich das Bekenntnisbuch, das er zuvor mit eigener Hand geschrieben hat.“

Den Wortlaut des Bekenntnisses enthält das Pont. auf p. 81. Über seinen Inhalt einiges auf p. 150:

ܡܛܠܗܕܐ ܟܝ ܟܬܒ ܒܐܝ̈ܕܘܗܝ ܘܩܪܐ ܠܟܬܒܗ. ܐܝܟ
ܬܚܘܡܐ ܕܬܘܕܝܬܐ ܬܪܝܨܬ ܫܘܒܚܐ ܕܚܝܒ ܠܡܛܪ ܘܟܐܢܘܬܐ
ܘܠܐܪܫܝܢܘܬܐ ܕܕܘܒܪ̈ܐ ܘܗܝ ܕܢܛܪ [illegible] [illegible] ܘܡܩܒܠ ܐܒܗ̈ܬܐ
ܒܚܝܪ̈ܐ ܘܡܫܒ̈ܚܐ ܘܠܬܠܬܐ ܣܘܢܗ̈ܕܘܣ ܘܡܚܪܡ ܠܗܪ̈ܛܝܩܐ ܡܫܡܗܐܝܬ.

„Daher schreibt er eigenhändig und verliest sein Buch, nämlich die Bestimmung des rechtgläubigen Bekenntnisses, das er zu beobachten verpflichtet ist, und die Gerechtigkeit und Tadellosigkeit im Wandel, die er beobachten soll und (die Erklärung), daß er die bewährten und berühmten Väter und die drei Synoden anerkennt und die Ketzer mit Namennennung verwirft.“

Das Bekenntnis wurde alsdann dem Synodalvorsitzenden übergeben und dem Patriarchalarchiv einverleibt.

[48]) ܡܘܕܝܢܘܬܐ ist hier anscheinend das objektive formulierte Bekenntnis, das Dogma, wie es entweder aufgestellt oder anerkannt wird; ܬܘܕܝܬܐ das, was man bekennt, persönlich glaubt, der Glaube.

[49]) Vgl. Ebedjesu, Collectio canonum, tract. VIII can. XIX (Mai, Scrr. vet. nova coll. A. X S. 307):

ܘܟܠܗܝܢ ܡ̈ܕܝܢܬܐ ܕܐܦܝܣܩ̈ܘܦܐ ܘܕܡܝܛܪ̈ܦܘܠܝܛܘ
ܕܪܒܐ ܠܙܥܘܪܐ ܐܝܟ ܕܦܛܪܝܪܟܘܬܐ ܠܗܘܐ ܡܫܬܥܒܕܢ ܒܘܪܟܬܐ ܠܟܠܗܘܢ
ܐܝܟ ܚܝܠܗܘܢ. ܘܟܠܚܕܐ ܡܢܗܘܢ ܐܝܟ ܕܡܨܝܐ ܢܬܠ ܘܡܟܣܐ
ܠܦܛܪܝܪܟܐ. ܗܠܝܢ ܕܠܐ ܚܪܡܐ ܬܚܡܬ ܣܘܢܗܕܘܣ ⁘

„Allen Städten der Bischöfe und Metropoliten, klein und groß, die dem Patriarchen unterstehen, soll je nach ihrer Leistungsfähigkeit eine Dankesgabe (wtl. ein Segen) auferlegt werden; und jede einzelne von ihnen soll (diese) Gebühr, je nachdem sie vermag, an den Patriarchen entrichten. Diese Bestimmung hat die Synode ohne (Androhung des) Anathems getroffen.

[50]) Der syrische Ausdruck ist aber nicht selten stärker: die Peschittha gibt nicht nur מאס, sondern sogar תועבה und שקץ dadurch wieder.

[51]) Die Anführung lehnt sich nur teilweise an Gal. 5,20 an. S. 29 Dort hat die Pesch. statt des ersten ܦܘܠܓܐ ܦܘܠܓܘ̈ܬܐ und liest ܚܣܡܐ, doch verbietet die Art der Anführung die entsprechende Änderung unseres Textes. — Im Zusammenhang hat offenbar das doppelte ܦܘܠܓܐ jedesmal einen andern Sinn, entsprechend dem folgenden Worte.

[52]) Die Hs. hat ܫܠܝ̈ܚܐ: „dem B. u. O. hangen die Apostel an", was ohne weiteres in ܫܠܝ̈ܚܝܐ zu ändern ist.

[53]) ܡܪܡܝܬܐ kommt in diesem Sinn als Hauptwort wohl nur mit folgendem Genitiv vor. Das Folgende liegt am nächsten in ܢܡܘܣܗ zu verändern, aber wahrscheinlicher ist zwischen ܗܘ und ܡܪܡܝܬܐ etwas ausgefallen.

[54]) Mit dem ܠܟܠܗܢܐ der Hs. weiß ich nichts anzufangen.

[55]) Das ܕܝܢ der Hs. erklärlicher Flüchtigkeitsfehler nach Gleichklang für ܕܐܢ.

[56]) Vgl. Hoffmann, opusc. Nest. S. 13:

ܪܒܢ ܚܢܝܢ. ܡܢ ܦܪܝܫܐ ܕܓܠܘܬܐ ܡܢ ܡܪܡܘܬܐ. ܘܐܡܪܝܢܢ
ܕܕܓܠܘܬܐ ܐܝܬܝܗ ܗܝ ܕܒܪܢܫ ܐܢܫ ܡܫܬܥܝܬܐ ܘܐܡܪ ܕܐܬܐ܀
ܘܡܪܡܘܬܐ. ܕܓܠܘܬܐ ܕܡܬܚܫܒܬܐ ܘܢܟܝܠܬܐ ܐܝܬܝܗ. ܐܝܟ ܗܝ ܕܡܬܚܫܒܐ
ܒܡܚܫܒܬܐ ܡܬܩܢܐ. ܘܗܝܕܝܢ ܡܬܡܠܠܐ܀

„Rabban Hunain: Wodurch unterscheidet sich ܕܓܠܘܬܐ von ܡܪܡܘܬܐ? Wir antworten: ܕܓܠܘܬܐ ist es, wenn jemand eine gewöhnliche Unwahrheit sagt, so wie es (ihm ein)kommt. ܡܪܡܘܬܐ aber ist die ausgedachte listige Unwahrheit, so daß sie vorher in Gedanken zurechtgemacht und dann ausgesprochen wird."

[57]) Wtl.: „mit dem Schwerte", d. i. wohl „im Zusammenhange, in Verbindung mit dem Schw." — Das folgende scheint eine Anspielung auf das Gleichnis von der köstlichen Perle, Matth. 13,45. 46, zu sein.

[58]) Sechs zehnsilbige Verse. Die Stelle habe ich in Afrem nicht finden können.

[59]) 1. Sam. 21, doch mit vollständiger Verdrehung der Personen.

[60]) Die Hs. hat ܫܛܝܛܘܬܐ „Verächtlichkeit", doch ist in syrischen Hss. die Verwechslung mit ܫܛܝܘܬܐ „Torheit" häufig. (P. S.)

S. 31. [61]) Auch hier erlaubt der Zusammenhang sowohl die Bedeutung „bestimmt werden" als auch „angedroht werden". Nur heißt ܐܬܘܥܕ im ethpa. wohl nur „bedroht werden", nicht „angedroht werden"; am häufigsten aber folgt ein Satz.

[62]) Eigentlich „Anschwärzungen", Ausstreuungen, Verleumdungen, Verwirrungen, Entstellungen.

[63]) ܐܬܦܝܣ ܥܡ hier also = ܐܬܦܝܣ ܠ „nachgeben, sich fügen", während es sonst „Nachsicht üben mit" bedeutet.

[64]) Wenn der Text richtig ist, muß man wenigstens ܕܟܬ̈ܒܐ lesen, oder aber ܦܠܘ in ܦܠܐ (oder ܐܦܠܘ?) verändern. — Nach dem Text soll das auf die Anführungsformel Folgende Gregorius entnommen sein; aber der Stil dürfte eher das Vorhergehende als Worte des Theologos zu gelten berechtigen (auffinden können habe ich weder dieses noch jenes); dann wäre statt ܕܗܘ = ܘܗܘ zu lesen. — Schließlich ist es auch nicht unbedingt sicher, daß der Nazianzer gemeint ist.

[65]) Oder „suspendiert, exkommuniziert."

[66]) Von einem Patriarchen Johannes Bar Maschke habe ich keine Spur finden können. Dagegen bestieg 979/668 Severus Bar Maschke den Patriarchenthron, der bald mit mehreren seiner Bischöfe in leidenschaftlichen, bis zum Tode des Patriarchen nicht ausgeglichenen Streit geriet, in dessen Verfolg Patriarch und Bischöfe sich gegenseitig absetzten und bannten (Barhebr. CE I 281 ff.). — Seine Weihe vollzog der Metropolit Johannes von Tarsus. Noch zweimal, 1158/846 bei Johannes III. (Barhebr. l. c. 387) und 1247/936 bei Johannes V. (Barhebr. l. c. 397) habe ich bei der Patriarchenweihe Bischöfe von Tarsus dieses Ehrenamt verrichten gefunden. Wenn es richtig ist, daß augenscheinlich unter Michael I. der Tarser von dem antiochenischen Stuhle nicht mehr abhängig war (s. o. S. 8), so mag für diese Loslösung die Aufrichtung des kleinarmenischen Reiches (um 1080) den Grund oder den Vorwand gegeben haben.

[67]) Von einer Absetzung Barschuschans durch Haje berichtet Barhebr. nichts. Er weiß nur von ihrem in Flugblättern geführten Streite, der damit endigte, daß Barschuschan aus Furcht vor dem Eingreifen der weltlichen Macht abdankte. Nach Hajes Tode wurde er aber von neuem, und diesmal einhellig, zu seinem Nachfolger gewählt.

[68]) Wtl. „gelöst", d. i. losgelassen. (Oder liest man besser ܐܫܬܪܝܘ?)

S. 33. [69]) Genauer: „uns (eines so unwürdigen Mittels wie) der Flucht bedient haben."

[70]) Hs.: „sie", m. pl.

[71]) Das ܕܡܢ der Hs. wohl einfach Doppelschreibung, nach ܠܡܪܕܡܢ.

72) Die Hs. hat aber die Mehrzahl, „ihren Herren". Was das bedeuten soll, weiß ich nicht. Wenn der Text richtig ist, muß es doch wenigstens ܐܝܟ ܕܡܢ ܡܪܘܬܗܘܢ heißen.

73) Vgl. (zu dem Ausdruck) Barhebr. Chron. 26,16.

74) Da ܠ ܡܛܠ unmöglich ist, wird man das zweite ܕܡܛܠ in ܕܡܛܠ (= ܕܡܛܠܬܗ) zu ändern haben; das zweite ܠܡܩܘܛܪܝܢ ist wohl einfach zu streichen.

75) Die ganze Stelle ist entlehnt aus dem Briefe des Mara Bar Serapion (ed. Cureton, Spicileg. Syr. p. ܡܗ):

ܡܢܐ ܓܝܪ ܐܡܪܝܢ ܐܢܫ ܝܬܝܪ ܠܡܐܡܪ. ܟܕ ܒܩܛܝܪܐ ܡܬܕܒܪܝܢ
ܚ̈ܟܝܡܐ ܡܢ ܐܝܕ ܛܘܪ̈ܢܐ. ܘܡܬܠܒܟܐ ܚܟܡܬܗܘܢ ܡܢ ܡܐܟܠ
ܩܪ̈ܨܐ: ܘܡܬܒܨܪܝܢ ܒܝܬܝܪܘܬܗܘܢ ܕܠܐ ܡܦܩܢ ܒܪܘܚܐ. ܡܢܐ
ܓܝܪ ܐܘܬܪܘ ܐܬ̈ܢܝܐ ܒܩܛܠܗ ܕܣܘܩܪܛܝܣ. ܕܦܘܪܥܢܗ ܢܣܒܘ ܟܦܢܐ
ܘܡܘܬܢܐ. ܐܘ ܒܢ̈ܝ ܣܐܡܘܣ ܒܝܩܕܗ ܕܦܝܬܓܘܪܣ. ܕܒܚܕܐ
ܫܥܐ ܒܟܠܗ*) ܐܪܥܗܘܢ ܒܚܠܐ ܐܬܟܣܝܬ. ܐܘ ܝܗ̈ܘܕܝܐ ܕܡܠܟܗܘܢ
ܚܟܝܡܐ: ܕܩܛܠܘ ܡܢ ܗܝ ܐܬܒܕܪ ܡܠܟܘܬܗܘܢ. ܒܕܝܢܐ ܓܝܪ
ܦܪܥ ܐܠܗܐ ܦܘܪܥܢܐ ܠܚܟܡܬܐ ܕܬܠܬܝܗܘܢ.. ܟܕ ܒܟܦܢܐ ܓܝܪ
ܐܬ̈ܢܝܐ ܡܝܬܘ. ܘܣ̈ܐܡܝܐ ܡܢ ܝܡܐ ܐܬܚܦܝܘ ܘܠܐ ܐܫܬܟܚܘ. ܘܝܗ̈ܘܕܝܐ
ܟܕ ܚܪܝܒܝܢ ܘܪܕܝܦܝܢ ܡܢ ܡܠܟܘܬܗܘܢ ܒܟܠ ܐܬܪ ܡܒܕܪܝܢ. ܠܐ
ܡܝܬ ܣܘܩܪܛܝܣ ܡܛܠ ܐܦܠܛܘܢ. ܘܐܦ ܠܐ ܦܝܬܓܘܪܘܣ ܡܛܠ ܝܩܕܢܐ
ܕܗܝܪܐ. ܘܐܦ ܠܐ ܡܠܟܐ ܚܟܝܡܐ ܡܛܠ ܢܡܘ̈ܣܐ ܚ̈ܕܬܐ ܕܣܡ.

(Übersetzung von Schultheß, ZDMG L, S. 371).

„Was sollen wir noch weiter sagen, wenn die Weisen gewalttätig behandelt werden von Tyrannen und ihre Weisheit von den Verleumdern in Bande gelegt wird, und sie in ihrer Erleuchtung verächtlich behandelt werden, ohne daß sie sich verteidigen können? Denn was hatten die Athener für einen Nutzen davon, daß sie Sokrates töteten, was ihnen [ja] mit Hungersnot und Pest vergolten wurde? oder die Samier von der Verbrennung des Pythagoras, da ihr ganzes Land in einem Augenblick vom Sand verschüttet wurde? oder die Juden von der Hinrichtung ihres weisen Königs, da ihnen von jener Zeit an das Reich weggenommen war**)? Denn gerechter-

*) Schultheß liest ܟܠܗ.

**) Cur.: was taken away, ebenso Schulth.: „weggenommen war". Ich weiß nicht, ob ܐܬܒܕܪ das heißen kann. Vielleicht hat man mit Barwahbun ܐܬܒܕܪܬ zu lesen, was allerdings nachher auf das Volk besser paßt als hier auf das Reich.

maßen nahm Gott Rache für jene drei Weisen: Die Athener starben Hungers, die Samier wurden vom Meere bedeckt, die Juden umgebracht und aus ihrem Reiche vertrieben, leben allenthalben in der Zerstreuung. Sokrates ist nicht tot: wegen Platon, noch Pythagoras: wegen der Herastatue*), noch der weise König: wegen der neuen Gesetze, die er gegeben hat."

[76]) Wahrscheinlicher aber ist die Schreibung erster Hand: „in unserm Volke"; vgl. S. 19,5.

S. 35. [77]) Allenfalls auch „verzieh".

[78]) Wenn das mit dem ܐܬܪܘܬܢ der Hs. beabsichtigt war, dann ist die Flucht der heiligen Familie nach Ägypten gemeint, freilich ist die vorhergehende Wendung „um summarisch zu reden" unverständlich; doch hat sich vielleicht Barwahbun dabei gar nichts gedacht.

[79]) Das Wort bedeutet die anbetende Niederwerfung, προσκύνησις.

[80]) Wtl. „wohnten als Beisassen".

[81]) Wtl. j. Heilige, „Geistliche": es ist zum gewöhnlichen Titel der Bischöfe (einschl. der höheren Stufen) geworden.

[82]) Wtl. „der gestoßenen Kirche, und ihr Friedens werdet".

S. 37. [83]) Barhebr., Nom. VII 2: 79. Kanon der Apostel:

ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܥܕܬܐ ܝܪܬܘܬܐ ܬܚܘܬ ܣܡ ܠܗ̇ ܕܡܫܝܚܐ: ܘܠܐܚܐ ܐܘ
ܠܒܪܐ: ܐܘ ܠܐܚܪܢܐ ܡܢ ܩܪܝܒܘܗܝ: ܝܗܒ ܠܗ̇: ܢܬܦܪܫ ܗܘ:
ܘܡܫܠܡܢܘܬܐ ܠܗܘܐ ܒܛܝܠܬܐ.

„Ein Bischof, der die Kirche Christi unter Erbrecht stellt und seinem Bruder oder Sohne oder einem andern Verwandten schenkt, soll selbst exkommuniziert werden, die Weihe aber ungültig sein."

Ebenda (ed. Bedjan S. 83): 1. Buch des Klemens, 23:

ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܠܐ ܫܠܝܛ ܕܢܬܠ ܢܟܣܐ ܡܕܒܪܢܘܬܗ ܠܩܪ̈ܝܒܘܗܝ. ܘܐܦܢ
ܠܐ ܥܠ ܚܛܗܐ ܕܚ̈ܝܐ: ܐܠܐ ܡܢ ܡܕܒܪܢܘܬܗ ܠܢܦܫܗ ܠܗ ܕܩܢܐ: ܒܗ
ܕܗܘ ܠܢܦܫܗ.

---

*) Nach v. Wilamowitz-Möllendorf eine Verwechslung mit dem Bildhauer Pythagoras, der doch aber nicht dafür, eine berühmte Hera geschaffen zu haben, bekannt ist. Ob aus der Lesung unseres Textes (der Sinn ist doch wohl — wenn man es nicht etwa einfach so erklären soll, daß Barwahbun den unbekannten Namen der griechischen Göttin durch ein ihm geläufigeres Wort ersetzt hat — daß Pyth. irgendeinen (metallenen) Kessel erfunden hat) eine richtigere Aussage zu erheben ist, mögen Kundige uns mitteilen.

„Ein Bischof ist nicht befugt, auch nicht gegen Ende seines Lebens, einen andern als Erben an seiner Statt einzusetzen; sondern nach seinem Tode soll die Synode den, der würdig befunden wird, einsetzen."

[84]) Oder „in der Wahrheit einherzieht"?

[85]) Aber auch „uns selbst".

[86]) Das Folgende ist der grammatischen Form nach auf ܟܘܠܢܐ (ܫܡܐ) bezogen, geht aber dem Sinne nach auf ܛܝܒܘܬܐ. S. 39

[87]) Wtl. „in der Güte, Gnade".

Die ܛܝܒܘܬܐ des ܚܕ ܛܒܐ (Matth. 19,17 usw.) hat in ihrer Wirkung auf die Welt die Form der ܛܝܒܘܬܐ. In der geschaffenen Welt ist nun das ܛܝܒ, was ein Ausfluß der obersten ܛܝܒܘܬܐ ist. Man mag dazu vergleichen Bar Bahlul, lexic. syr. s. v. (ed. Duval S. 167,16):

ܫܡܐ ܕܐܠܗܐ ܡܢ ܥܒܪܝܐ ܢܣܝܒ. ܘܡܬܦܫܩ ܪܕܝܐ ܘܡܪܡܙ
ܠܘܬ ܪܕܝܐ ܕܛܝܒܘܬܐ ܕܐܠܗܘܬܐ ܕܚܕܝܪ ܠܟܠܗܘܢ ܗܘܝܐ.

„Der Name Gottes ist aus dem Hebräischen herübergenommen und wird gedeutet „Fluß" (wtl. „Lauf") und deutet hin auf den alle Wesen umgebenden Fluß der Güte der Gottheit."

[88]) ܫܘܒܚ ist st. constr.: vgl. BO I 54/55:

ܐܡܐ ܟܠܩܕܝܫܬܐ ܫܘܒܚ ܟܠ ܝܠܕܬ ܐܠܗܐ ܘܒܬܘܠܬܐ ܕܟܠܗܘܢ
ܟܪܣܛܝܢܐ.

„Die allheilige jungfräuliche Mutter, die Gottesgebärerin, der Ruhm aller Christen."

[89]) Der Patriarch führt in seinen Briefen den Titel:

ܦܠܢ ܦܛܪܝܪܟܐ ܕܡܕܝܢܬܐ ܕܐܠܗܐ ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܘܕܟܠܗ ܡܕܢܚܐ.

„N. N., Patriarch der Stadt Gottes Antiochien und des ganzen Ostens."

Nach der Weihe des neuen Patriarchen wirft sich der Synodalvorsitzende samt allen Bischöfen vor him nieder und redet ihn an:

ܪܘܚܐ ܩܕܝܫܬܐ ܩܪܐ ܠܟ ܕܬܗܘܐ ܦܛܪܝܪܟܐ ܐܒܐ ܕܪܝܫܐ
ܠܡܕܝܢܬܐ ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܘܠܟܠܗ ܬܚܘܡܐ ܕܟܘܪܣܝܐ ܫܠܝܚܝܐ ܐܘ
ܐܒܐ ܠܟܠܢ.

„Der heilige Geist beruft dich, Patriarch, Vater der Oberhäupter, zu sein über die Stadt Antiochien und den ganzen Bereich des apostolischen Stuhles, oder Vater unser aller."

[90]) Die berühmte Formel, um welche sich die syrische Kirche im 8. und 9. Jahrhundert spaltete.

[91]) Mit dem ܟܫܝܫܘܬܐ der Hs. kann nach ihrer Schreibweise ܟܫܝܫܘܬܐ gemeint sein, doch ist wohl zu lesen ܟܫܝܫܘܬܐ.

S. 41. [92]) Wtl.: „zeigte sich (bewandert) in“, „machte sich bemerklich in“.

[93]) Oder „Tapferkeit“.

[94]) D. i. „seine ihm schon urständlich eigene Größe“.

[95]) Oder, vielleicht passender, „Wahrheit der Überzeugung“, d. h. Rechtgläubigkeit.

[96]) D. i. die Folie, den Hintergrund dazu bildet.

S. 43. [97]) Wtl. „in Größe“.

[98]) Wtl. „zeigtet“. = ἀποδείκνυμι.

[99]) L. ܪܒܘ.

[100]) Wtl. „opferet“.

[101]) Oder: „und zwar dieses tuet, indem usw.“, so daß ܘ entweder noch abhängig von ܐܢܬ ܡܬܪܥܝܬܘܢ oder einfach zu streichen, vgl. S. 46,2/3.

S. 45. [102]) Oder „Gefühlsschwankungen“.

[103]) Wtl. „Verzeihung“.

[104]) Wtl.: „(die Erinnerung an sie) in jenem deinem heiligen Herzen aufsteigen“.

[105]) Oder „hätte erlangt“.

[106]) Wtl. „offenbarlich, dem Augenscheine nach“.

[107]) Zugleich auch: „an die Spitze der K. gestellt worden“.

[108]) Vor ܐܢܐ ein Tätigkeitswort ausgefallen?

[109]) Das ܪܒܐ der Handschrift ist gar nichts. Dem Text am nächsten steht ܪܦܐ (Ringen, Sich-Winden? Einigermaßen ähnlich ist Afrem ed. Ben. II 324 A, wo es dem ܩܪܒܐ des ersten Gliedes entspricht) oder ܪܘܒܐ. ܟܦܠܐ entspr. erwartet man einen Gegensatz zu ܪܘܦܬܐ. Daher ist vielleicht ܪܢܐ „Kampf“ (Br.) vorzuziehen.

S. 47. [110]) Wtl. „trinkbare“, denn so, ܡܫܬܬܝܢܝܬܐ, wird man statt des, soviel ich weiß, sinnlosen ܡܫܬܐܝܢܝܬܐ zu lesen haben. P. S. führt aus Barhebr. ܡܫܬܝܢܐ ܡܫܬܐ und ܡܫܬܬܝܢܐ an, vermutlich im Zusammenhang und ähnlicher Gegenüberstellung.

[111]) Will sagen: „alttestamentlichen“.

[112]) So wird man zu lesen haben statt des „und weil er sprach“, das die Hs. bietet.

[113]) Oder vielleicht richtiger „Unbedeutenheit“.

[114]) Wtl. „des Dienstes“.

[115]) Oder „sich davor scheuten“; wtl. „es zu umgehen suchten“.

[116]) „Affekten“, oder hier vielleicht richtiger „Leiden“.

[117]) Wtl. „und in die Gegensätzlichkeit gesetzt sind“, denn das Akt. ܡܗܦܟܝܢ der Hs. ist kaum brauchbar.

[118]) Oder „unsere Seele“. Man möchte einen Sinn erwarten wie „unserer Seele wahrzunehmen“, aber dieser Germanismus ist unstatthaft.

[119]) Wtl. „der Größe“, d. i. „des ܪܒܐ-Seins“.

[120]) Wohl vorzuziehen vor: „die Würde apostolischen Ranges“. S. 49.

[121]) Wtl. „den Thron eures Apostolats“.

Das Schisma des Paulus von Beth-Ukkame.

Nach Joh. v. Eph. III. Teil.

Paulus von Beth-Ukkame, der von Jakob Baradäus geweihte monophysitische Patriarch von Antiochien, kam etwa 569 auf Vorladung des Kaisers zu Religionsverhandlungen nach Konstantinopel. Das Ende war, daß er 571 gewaltsam zur Kommunion mit den Synoditen gezwungen wurde. Weiterem vermochte er sich durch Flucht nach Arabien zu entziehen. Er reichte der syrischen monophysitischen Synode nacheinander zwei Widerrufe ein und wurde nach dreijähriger Buße 575 von Jakob wieder aufgenommen. Während aber das Verfahren noch schwebte. erfolgte durch den Nubierbischof Longinus die Weihe des Patriarchen Theodor für den seit Theodosius' Tode 566 verwaisten Stuhl von Alexandrien, wie es hieß, unter Mitwirkung Pauli. Die Alexandriner versagten dem ihnen zugemuteten Patriarchen die Anerkennung und stellten ihm einen gewissen Petrus als ihren Patriarchen entgegen. Dieser bannte Paulus und zugleich Jakob, der seine unkanonische Gegenweihe aufs schärfste mißbilligte. Aber bald änderte Jakob unter dem Einflusse seiner Paulus feindlichen Umgebung die Front und trat gelegentlich einer Zusammenkunft in Alexandrien auf Peters Seite, verwarf damit Paulus. Dies ist 887 schon geschehen, der Spalt zerreißt schon die ganze monophysitische Kirche. 575/76

Auf Seiten Pauli standen in der Hauptsache die großen Klöster (nach IV 20). Das nächste Datum ist die Gesandtschaft nach Persien 888 (IV 35), welche sich für Paulus verwandte. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir einmal, daß 576/77

Jakob damals noch am Leben war, und ferner, daß der Osten gegen Paulus Stellung nahm oder, vielleicht richtiger, an Jakob festhielt. Vorher liegen wohl die Einigungsversuche Longinus', wobei er unter die im Ananiaskloster versammelten Anhänger Jakobs geriet, wie es scheint, dieselbe Synode, die nach IV 32 den Versuch machte, einen neuen Patriarchen zu wählen. Ihr Vorhaben scheiterte an dem Widerspruch einiger Bischöfe gegen solches regel- und gesetzlose Verfahren. Es waren schwerlich Anhänger Paulus', sondern Leute, die mit Jakob sich von Paulus getrennt hatten, aber auch dem Feinde ein gesetzmäßiges Gerichtsverfahren zugestanden wissen wollten. Wir werden durchgängig in Jakobs Partei zwischen den Todfeinden Pauli und den unentwegten Anhängern des Vaters der syrisch-monophysitischen Kirche einen scharfen Unterschied zu machen haben. Wir werden es unserem Schriftsteller, der den Charakter seiner Personen sonst möglichst zu schonen sucht, glauben dürfen, daß Paulus unter seinen Bischöfen unversöhnliche Feinde hatte, ehe er (als Patriarch) KP aufsuchte. In ihrer Hand war Jakob und mit ihm seine Kirche, und der ehrliche, treue Vorkämpfer des Monophysitismus war doch nur ein „schlichter, alter Mann“. Dem Streite zwischen den beiden Männern, die Glaube, Charakter, Lebensführung füreinander zum Wohle ihrer Kirche bestimmt hatte und die persönliche Herrschsucht ihrer Umgebung auseinander riß, gibt das Gepräge, daß die Erfolge wie die Greuel ihres Kampfes auf Rechnung der Ihren entfallen. Jakob war nicht imstande, Paulus nicht willens, Herr seiner Partei zu bleiben. Denn in dieser Zeit hatte sich Paulus schon dem Kampfe entzogen und war in die Nähe von KP geflüchtet. Er war wohl nicht der Mann, der seine Sache und seine Anhänger im Stiche ließ, sobald der Kampf heiß wurde. Solange Jakob ihn hielt, mochte auch Peters Bann ihn wenig berühren. Aber seit der Schande von KP war er ein gebrochener Mann. Die Hinneigung Johannes' von Ephesus zu Paulus ist erklärlich; der Schild, den er vor den Gefallenen hielt, deckte ihn selber. Aber Paulus mochte sich mit Recht schuldiger erachten als die

Gefährten jener schwachen Stunde. Für seinen zweiten Fall hatte er keine Entschuldigung mit kirchenpolitischen Rücksichten und betrogenen Erwartungen, sondern die Lage war allzu klar: er hatte sein Leben lieb gehabt, wenn auch gute Freunde und kaiserliche Gunst ihm den Weg der Schmach geebnet hatten. Die Strenge, mit der seine Glaubensgenossen seine Schwäche beurteilten, die harte Buße, mit der er die Wiederaufnahme erkaufte, läßt vermuten, wie dieser Mann, der jedenfalls kein Voltigeur der Kirchenpolitik war, selbst darüber dachte. Der Kampf für sein Recht ward für ihn Widerstreben gegen göttliche Strafe, als Jakob, der Heilige der verfolgten Kirche, ihr ehrwürdiger Vater und Prophet, ihn verwarf. Es macht nicht den Eindruck, daß er die Rolle trotzigen Schmollens habe übernehmen wollen, wie es ihm seine führerlosen Anhänger zum Vorwurf machten und wie sie nachher seinen kleinlichen Freunden an seiner Leiche aufzunehmen wohlgefiel (IV 47. 55—57).

Ein oder zwei Jahre nach Paulus' Verschwinden rief der Tod dann Jakob vom Kampfplatz ab[1]; aber die Fehde ging weiter, ja sie verschärfte sich noch, nachdem die Männer abgetreten waren, denen die Erinnerung an frühere Zeiten eines besseren Streites im Toben des Kampfes den Arm aufgehalten hatte. Der Streit mag wild sein, wenn er für eine Sache oder für einen Namen geführt wird; aber er wird gehässig, wenn er gegen einen persönlichen Feind geht. Damianus, der Erbe der Würde und der Kampfesweise des alexandrinischen Petrus, versuchte, wieder unter dem Widerspruche einiger Bischöfe, einen Gegenpatriarchen in Antiochien durchzusetzen (IV 41). Der schmähliche Ausgang dieses Abenteuers verschlägt ihn nach KP, wo wieder einmal, diesmal unter dem Drucke des Araberfürsten Mundhir, seit dem
580 zweiten Adar 891 Einigungsverhandlungen im Gange waren, diesmal mit glücklichem, aber nur scheinbarem Erfolge, denn der Friede, bei dem die Alexandriner nichts gewannen, sondern

---

577/78 [1]) Hier mag Pseudo-Dionys (B. O. I 424), der das Jahr 889 angibt, im Rechte sein.

nur eine gute Gelegenheit für das hierarchische Schalten der Jünger Kyrills fahren lassen mußten, ward von ihnen nicht ehrlich gemeint, von den wenigsten aufrichtig gewollt, von keinem vertrauensvoll angenommen. Damian arbeitete, diesmal mit Erfolg, auf eine neue Patriarchenweihe hin. Der Mann, den er ausspielte, Petrus von Kallinikos, war für diese Rolle zu gut, hat aber wohl später an der endlichen Aussöhnung persönlich kein geringes Verdienst gehabt. Die unmögliche Zahl 882, die IV 45 und der Text Barwahbuns 570/71 bietet, wird mit Payne Smith in 892 zu ändern sein [1]), denn 580/81 in I 41, das im Jahre 892 entstanden ist, wird schon Petrus genannt. Bald darauf, nach IV 58 zwei bis drei Jahre nach Jakobs Tode, endigte Pauli Leben. Hatten schon während der letzten Jahre seine Anhänger Sicherheit und Ziel des Kampfes verloren, so war der Kampf jetzt aussichts- und zwecklos. Zwar noch ging der Hader weiter, noch 896 (welches 584/85 Datum in IV 61, Johannes' letztem Worte über die Kirchenspaltung) war kein Ende, aber er scheint dann doch bald, dank der Persönlichkeit Peters von Kallinikos, untergegangen zu sein in dem neuen Kampfe, der diesen bald von Damianus trennte.

Für die erste Zeit des Patriarchats Pauli, sowie schon für sein vorhergehendes Leben haben eine Reihe Briefe Bedeutung, auf die Kleyn in seiner Lebensbeschreibung Jakobs aufmerksam gemacht hat, und denen anscheinend größere Bedeutung zukommt, als er bescheidentlich ihnen beimißt. Wir haben da den Brief (dort d. 8.), in welchem Theodosius

---

[1]) Beiläufig sei hier gestattet, auf einen Flüchtigkeitsfehler in IV 45 aufmerksam zu machen, weil beide Übersetzer, Schönfelder wie Payne Smith, merkwürdigerweise ihm verfallen sind. In Peters Worten muß es natürlich heißen: „»Daß ich über einem Manne stehen sollte . . . , nehme ich nicht an, daß ich nicht schließlich in den Bann getan und aus der Kirche ausgestoßen würde.« Nunmehr aber ließ er sich schließlich überreden.“ Es steht doch da ܐܬܛܠܝܪ. — Vgl. auch die ähnliche Stelle cp. 41: „Daß wir . . . . einen andern ihm überstellen sollten, nehmen wir nicht an, damit nicht wir nicht allein an den Kanones uns verschulden, sondern auch in den Bann getan werden.“

nach Sergius' Tode für den antiochenischen Stuhl einen Abt seiner Umgebung, eben unsern Paulus, warm empfiehlt; einen andern (9.), in welchem er Jakob und die anderen syrischen Bischöfe mit der Weihe Paulus' beauftragt. Ersterer, für die Öffentlichkeit bestimmt, sagt über die beabsichtigte Patriarchenweihe kein Wort; der letztere ist der Geheimbefehl des gefangenen Kirchenfürsten an die syrische Geistlichkeit. Der alexandrinische Bischof regiert also von der Verbannung her nicht nur seinen Sprengel, sondern vermöge seines Ansehens die ganze monophysitische Kirche. Dies wirft ein Licht auf den Ausbruch des Streites zwischen Paulus und den Alexandrinern. Daher also die Entrüstung, als Paulus später das Blatt umdrehte und der Antiochier den alexandrinischen Stuhl besetzte. Für die rechtliche Beurteilung dieser Streitfrage sind die Briefe 18 und 19—22 von Wichtigkeit. Im ersteren beauftragt der gealterte Theodosius Paulus, an seiner Stelle Longinus für die Nobadäer zu weihen, also ins Machtgebiet des alexandrinischen Stuhles hineinzuwirken. Ähnlichen Inhalt haben 19—22, teils an Paulus, teils an die ägyptische Herde des verbannten Kirchenfürsten gerichtet. Sie besagen: Paulus soll mit unbeschränkter Vollmacht in dem klerusarmen Ägypten Weihen vollziehen, diese ihm helfen und zu Willen sein: „Al wat P. doen zal, bekrachtigen wij en beschouwen dat als onze eigene hand.“ Es war gleichwohl eine Überschreitung dieser Vollmacht, wenn Paulus einen Nachfolger des Theodosius geweiht hat (abgesehen davon, daß eine Weihe durch den Gebannten an und für sich strafbar war); aber eben dies traf so einfach keineswegs zu. Die Angaben des Johannes v. Ephes. hierüber sind wohl nicht ganz genau und klingen darum etwas verworren; während nach IV 10 die beiden neben Longinus bei Theodors Weihe amtierenden Bischöfe ohne Einwilligung ihres Patriarchen[1]) diesen Schritt nicht tun wollten und darum

[1]) Auffällig, selbst wenn sie von Paulus geweiht waren, denn Paulus stand noch unter dem Banne. Vielleicht hatte aber die Ostsynode die Wiederaufnahme vorbehaltlich der Einwilligung Longinus' und Theodors von Philä schon ausgesprochen.

Paulus herbeiholten, hat Longinus nach IV 14 später eidlich versichert, daß Paulus weder zugegen noch von dem Vorhaben unterrichtet gewesen sei[1]). Eine Verbindung von vornherein zwischen Paulus und Theodor, dem neuen Patriarchen, wird durch die gewechselten Synodalschreiben, die letzten beiden Stücke der Kleynschen Sammlung (s. a. JE IV 10) bewiesen. Aber eine mehr als rein passive Teilnahme werden wir Paulus nicht zuzuschreiben haben, vielmehr diese ganze Unvorsichtigkeit Longinus zur Last legen müssen.

Das soweit durchaus einheitliche und doch nicht einseitige Bild, das wir aus JE und den genannten Briefen von dem Patriarchen erhalten, ändert aber befremdlichst und durchgehends die Züge in der Beleuchtung, die es durch einen Bericht der Chronik Michaels erhält. Diese hat vor Barhebr.'s seitenlang wörtlich gleichlautender und noch nicht hundert Jahre jüngerer Kirchengeschichte den nicht hoch genug anzuschlagenden Vorzug, uns noch in ausgedehntem Maße in die alten Quellen Einblick zu gewähren, aus denen er seinen Bericht erhoben hat, und die Barhebr. bis zur Unkenntlichkeit verkürzt hat, dann vor allem aber auch, uns in reichster Fülle die Urkunden zu den Tatsachen, die sie berichtet, vorzulegen.

Der Bericht Michaels lautet: Paulus war von Jakob und Eugen für Antiochien geweiht worden, wünschte aber nach Theodosius' Tode diesen Stuhl mit dem angeseheneren alexandrinischen zu vertauschen und suchte zu diesem Ende seinen von den Alexandrinern selbst bevorzugten Nebenbuhler Athanasios, einen Enkel der Kaiserin, wegzuverdächtigen. Aber Athanasios untersuchte nun seinerseits Pauli Lebenswandel, und die Alexandriner sekundierten, indem sie in einem Schriftstück zusammenstellten, was sie an Schlechtigkeiten von dem Kinde ihrer Stadt aus seiner Vergangenheit wußten. Atha-

[1]) Freilich ist es grammatisch zulässig, ja zunächst näher liegend, in dieser Stelle nicht Paulus, sondern Longinus als Subjekt zu setzen, was aber wohl als sachlich unmöglich abzuweisen ist. Michael erst scheint diese Angabe zu der verkehrt zu haben, daß Paulus selbst eidlich jede Beteiligung an der Wahl abgestritten habe.

nasios überlieferte diese Akten dem Kaiser. Aber Paulus hatte noch andere Mittel. Erbe der Schätze Theodosios', suchte er nun diese auszunutzen, um für sich in Alexandrien Stimmung zu machen. Auch das mißlang; nicht nur Alexandrien, auch Antiochien verschloß ihm fortan seine Kirchen; er suchte und fand bei dem monophysitischen Araberfürsten Hareth Zuflucht und Anerkennung als Patriarch.

Soweit war uns das Erzählte schon aus Barhebr. bekannt, aber mit diesem versprengten, sonderbaren Bericht ließ sich nichts anfangen. Doch jetzt sehen wir anscheinend diese Behauptungen durch einen später von Michael gebrachten Brief Kaiser Justins, also einen zeitgenössischen Beleg, vollinhaltlich bestätigt. Erfreulicherweise sind wir noch jetzt in der Lage, mit einiger Gewißheit diese Darstellung auf ihre geschichtliche Grundlage zurückführen zu können. Michael fand schon bei seinem Gewährsmann JE, dem er in der Hauptsache folgt, einen reichlich verwirrten Bericht — JE erzählt Geschichten, kaum je gelingt ihm ein Stück Geschichte —, aber Michael hat dadurch, daß er Stücke anderer Quellen an ihm passend scheinender Stelle einflickte, ohne sie doch zu einem Gemälde einzuweben, ein Mosaik geschaffen, das das Muster noch mehrmals in Variation wiederholt, wenn wir glaubten, die Bilderreihe ginge weiter. So haben wir über dieselbe Besetzungsfrage gleichfalls bei Michael einen anderen Bericht, den wir wenigstens vermutungsweise dem verlorenen zweiten Teil der Kirchengeschichte unsers JE zurechnen dürfen. In einer Aufzählung damals aufgetretener Ketzerhäupter berichtet der Verfasser auch, wie Athanasios zum Tritheiten geworden sei. Kaiser Justin, der sich auch nach anderen Angaben Michaels mit dem hochangesehenen monophysitischen Kirchenfürsten gütlich zu stellen suchte, hatte Theodosios vergeblich zur Weihe des Athanasios vorerst zum Priester für Alexandrien zu bestimmen versucht. Er beabsichtigte, wie sich dann zeigte, nicht ungeschickt eine Personalunion der Regierungsinteressen und der religiösen des ägyptischen Volkes in Athanasios, dem monophysitischen Großsohn der Kaiserin Theodora.

Nach Theodosios' Tode versuchte er demnach die Alexandriner dahin zu bringen, sich freiwillig Athanasios zum Patriarchen zu wählen. Aber, das Gegenteil des obigen Berichts, die Alexandriner verschmähten aus Gründen, die wir nicht erraten können, den angebotenen Kandidaten ihres eigenen Lagers und erbaten sich vielmehr den (offenbar gegen das Lebensende Justinians abgesetzten[1]) dyophysitischen Patriarchen Apollinarios aus, zu dem sie augenscheinlich Vertrauen hatten, so daß sie ihm sogar vor ihrem hochgeborenen Glaubensgenossen den Vorzug gaben. Auf diesen Wunsch wollte aber der Kaiser nicht eingehen; er ließ Athanasios ganz fallen, und als Apollinarios nach seinem Tode (in Johannes) einen Nachfolger erhielt, wandte sich Athanasios fortan aus Ehrgeiz den Tritheiten zu.

Wir werden kein Bedenken tragen, diesem zweiten Bericht Glauben zu schenken; nur er ist mit der weiteren Ge-

---

[1]) Freilich ist nach allem, was wir sonst wissen, Apollinarios dem Strafurteil des zum Julianisten gewordenen Kaisers durch den Tod Justinians entnommen worden. Wir wissen auch gar nicht, welche Gründe die Alexandriner zu diesem äußerst befremdlichen Mißtrauensvotum für Athanasios haben konnten, der doch Theodosios' stetes Vertrauen genossen hatte (vgl. in der Kleynschen Briefsammlung die Nummern 8 und 24). — Aber diese Erklärung stützt sich erst auf die Auffassung Chabots in seiner Übersetzung; um kurz zu sein, es ist die Frage, wie wir die Antwort der Alexandriner zu verstehen haben: ܐܦܩ ܐܦܘܠܝܢܪܝܘܣ: ܘܢܗܘܐ ܒܕܘܟܬܗ. Chabot übersetzt: „Renvoie Apolinarius, qu'il prenne sa place." Ich möchte es auffassen: „Rufe Apollinarios von hier ab, und dann möge er, Athanasios, an seine, Apollinars, Stelle treten." Dann ist es ganz anders. Dem Kaiser fiel es nicht bei, die ganze ägyptische Kirche dem monophysitischen Patriarchen unterzuordnen; das dyophysitische Patriarchat sollte daneben, nein, als das eigentlich rechtmäßige, bestehen bleiben, nur dachte der Kaiser sich durch die Person seines Verwandten — Athanasios hat, wie wir sehen werden, bis zuletzt zum Hofe die besten Beziehungen unterhalten — in der monophysitischen Kirche des wichtigen Ägypten maßgebenden Einfluß zu sichern; um diesen Preis sollte die Sonderkirche ungestörte Duldung genießen. Die Alexandriner aber wollten völlige Anerkennung, darum Beseitigung des „kaiserlichen" Patriarchen. Die Monophysiten wollten hier, wie 567 in Kallinikos, 571 in KP, alles oder nichts.

schichte des monophysitischen Patriarchats von Alexandrien vereinbar. Auch in die sonstige Kirchengeschichte jener Jahre nach Theodosios' Tod und in Pauli Leben paßt diese Fabel seiner alexandrinischen Kandidatur schlecht hinein. Doch ehe wir darauf eingehen, wollen wir versuchen, was sich über den Ursprung des fraglichen ersten Zeugnisses erraten läßt, und seine Stellung im Ganzen der Michaelschen Chronik betrachten.

Die Darstellung gestattet beim ersten Blick Vermutungen auf den Kreis, dem sie entstammt. Paulus' Widerpart Athanasios ist als Führer der Tritheiten neben Konon und Eugen, später als Haupt und Eponymos eines Splitters dieser Sekte bekannt. Wir wissen nicht, wann er sich an Konon und Eugen anschloß; noch im 24. Briefe der Kleynschen Sammlung wird er als treuer Anhänger Theodosios', Pauli und Eunomios' erwähnt, ein besonders wertvoller Freund, weil er des Kaisers Gunst genoß. Aber bald nach Konons und Eugens Abfall finden wir Athanasios mit seinem Einflusse, d. h. jetzt seinem Gelde, (JE V 1) auf ihrer Seite.

Dieser Bericht über Pauli Kandidatur ist mitten hineingesetzt in die Schilderung der Gesandtschaft des Patrikios Johannes an den persischen Hof und dann besonders seiner Kirchenfriedens-Verhandlungen mit den Monophysiten. Wir finden in dieser letzteren, sehr ausführlichen und gut unterrichteten Schilderung die Kennzeichen jenes Berichtstückes unbekannten Ursprungs: Beziehungen zu Athanasios, d. h. den Tritheiten, und zum Hofe, wir fügen hinzu, Feindschaft gegen Paulus und Gegensatz gegen die syrischen Mönche. Gerade an der Schilderung von Kallinikos wird dieser tritheitische Charakter des Berichtes deutlich. Wir wollen Jakobs eigene Wiedergabe des Hergangs mit dem Bericht vergleichen. Die erstere haben wir, freilich sehr kurz, in seinem späteren, im 39. der Kleynschen Briefe enthaltenen Ultimatum an die Tritheitenhäupter. Darnach hat er Eugen dort aufgefordert, sich in einem schriftlichen Bekenntnis zu verantworten, Eugen hat sich dessen jedoch geweigert. (Dazu mögen wir noch aus Brief 32 entnehmen, daß in Kallinikos die tritheitisch

gerichtete Gruppe eine pseudoseverische Schrift vorbrachte, die den Tritheismus nicht verdammte und darum alsbald zerrissen wurde[1]). Darnach war Eugen der Angeklagte, der Tritheismus eine von vornherein verdammte Sekte. Natürlich, dieser Bericht ist parteilich, aber es genügt, um zu ersehen, daß der Michaelsche Bericht nicht aus dieser Quelle stammt. Dort heißt es, Eugen sei von gewissen Leuten gedrängt worden, den Bann über jeden auszusprechen, der von Wesenheiten (nämlich in der Gottheit) rede, habe dies unzeitgemäße Begehren aber abgeschlagen Da sei an das Licht gekommen, was jene Leute schon lange gegen ihn in sich herumgetragen hätten. Infolgedessen sei es zur Spaltung gekommen. Dann werden die Parteihäupter aufgezählt; uns interessiert hier nur, daß wir an dieser Stelle die vollständigste Liste der Tritheitenführer bekommen, die wir überhaupt besitzen. Die ganze Schuld am Scheitern der Verhandlungen wird den fanatischen Mönchen zur Last gelegt, aber auch Jakobs schwächlichem Nachgeben. Kleine, beachtenswerte Züge mögen noch hervorgehoben werden. Eugen, der Bischof von Kilikien(!) und Abuhi, ein Priestermönch, werden auf ausdrückliche Anordnung des Kaisers zu diesen Friedensverhandlungen hinzugezogen; bei der zweiten Verhandlung mit dem Patrikios werden nur Jakob und Theodor, nicht der Patriarch Paulus, dafür aber die drei anwesenden Tritheitenführer mit Namen angeführt[2]). Ganz gleich, ob diese kleinen Einzelheiten wahr sind oder nicht, aber ein Jakobit hatte keine Veranlassung, solches den verfluchten Tritheiten nachzurühmen.

Die tritheitische Quelle — so wollen wir sie vorläufig bezeichnen — läßt sich weiter verfolgen, nur etwas weniger

---

[1]) Die Ähnlichkeit mit dem Einigungsvertrage, der nach Michael in Kallinikos aufgesetzt, aber alsbald von dem Mönche Kosmas zerrissen wurde, fällt in die Augen, aber eine Gleichsetzung ist natürlich so einfach nicht zulässig, und wir müssen hier davon absehen, es weiter zu verfolgen.

[2]) Hier sei noch erwähnt, daß wir einzig aus der tritheitischen Quelle erfahren, daß Eugen neben Jakob an der Weihe Pauli zum Patriarchen beteiligt war.

deutlich. Es folgt kurz die weitere Geschichte des Tritheitenstreites, der Bruch mit Jakob, die Disputation vom Jahre 570 vor Johannes Scholastikos, sowie endlich die Verfolgung 571. Man wird dieses Stück nicht mit Bestimmtheit der tritheitischen Quelle zuweisen können, es ist eigentlich farblos; man kann nur nebenbei darauf hinweisen, daß der Streit wenigstens anfangs als ein persönlicher zwischen Paulus und Eugen hingestellt wird; Grbdisu verschweigt der Verfasser ganz; JE (denn aus seinem II. Teile stammt vermutlich Mich IX 30) hebt ausdrücklich hervor, daß, wie sich dort Jakob von Eugen lossagte, so Theodor, der andere Vater der Monophysiten, von Konon bei einem persönlichen Zusammensein in KP. Auch hiervon schweigt die fragliche Quelle; sie macht von dem ganzen Verlaufe des Streites, der die Tritheiten von dem allverehrten Jakob lostrennte, möglichst wenig Worte. Auch später nach der Exkommunikation sind die Kononiten und die Jakobiten gleichberechtigte Parteien, wenn auch die Zahl der jakobitischen Bischöfe überwiegt. Schließlich sieht es gar aus, als hätten die Tritheiten die Hand zum Frieden geboten, die Jakob mißtrauisch zurückwies (nach jakobitischer Darstellung — JE V 8. 9 — suchten sie vielmehr sich in die monophysitische Kirche ohne ehrliche Buße wieder einzuschleichen und ihre Irrlehre dort einzuschmuggeln). Diese Nebensachen würden natürlich nicht genügen, um dies Stück der tritheitischen Quelle zuzuweisen. Aber von JE stammt es ganz augenscheinlich nicht; seinen Bericht haben wir wahrscheinlich schon früher, in IX 30; der Verfasser ist keinesfalls ein eifriger Feind der Tritheiten; zudem muß man bedenken, daß der Bericht in der ursprünglichen Fassung vor Michaels (oder des Redaktors) Zurechtmachung wesentlich entschiedener gelautet haben kann; schließlich kommt noch in Betracht, daß das Stück sich inhaltlich und zeitlich an den tritheitischen Bericht über Kallinikos eng anschließt, während gleich nachher Michael eine andere Quelle benutzt und zeitlich wieder zurückgreift. Nach alledem hat die Zuweisung an den tritheitischen Bericht doch eine gewisse Wahrscheinlichkeit.

Wie gesagt, bricht hier der tritheitische Bericht ab. Er setzt sich vielleicht im übernächsten, sechsten Kapitel fort, wo von dem Schicksal der einzelnen Monophysitenführer [1]) (in der Verfolgung 571) die Rede ist. Von JE stammt dieses Stück nicht, seinen Bericht bringt Michael später; zudem finden sich sachliche Abweichungen. Einzig wo von den Personen der mitgetroffenen drei Tritheitenbischöfe die Rede ist, schimmert persönliche Teilnahme hindurch. Er weiß zu berichten, Eugen und Theonas seien entflohen, Konon habe den Peinigungen der Synoditen standgehalten und sei darum Photios nach Palästina in Haft gegeben. JE (I 31), um ihn wieder hiermit zu vergleichen, sagt von Eugens und Theonas' Ergehen nichts; sein Bericht über Konon ist sachlich gleichlautend, aber doch welch ein Unterschied! Der Tritheit ist selbst dem Kaiser, dem Ketzer, dem Tyrannen und Verfolger ein Scheusal, dem er unter dem Eide die Abendmahlsgemeinschaft verweigert. Bei ihm habe man sich nicht begnügt, wie bei den übrigen Monophysiten, ihn zur dyophysitischen Kommunion zu bringen, sondern habe ihm wie den herübergetretenen Ketzern einen schriftlichen Widerruf abverlangt und, als er diesen verweigerte, ihn als Ketzer und Gotteslästerer Photios, Belisars Stiefsohne, in Gewahrsam übergeben. — Doch ist man hier vollends von einer Wahrscheinlichkeit, geschweige Gewißheit tritheitischen Ursprungs der Erzählung weit entfernt; nur so viel läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß das darin sich findende Material über das hinausgeht, was Michael aus JE entnehmen konnte, und zweitens, daß augenscheinlich nicht erst die Michaelsche Fassung, sondern schon seine Quelle zum mindesten gegen die Tritheiten eine viel mildere Stellung einnimmt als JE und entsprechend vermutlich die führenden Monophysiten allgemein.

---

[1]) Gegen diese enthält sich der Verfasser oder doch der Bericht in der jetzigen Form jeder Gehässigkeit; abgesehen von der nicht recht deutlichen Bemerkung über Paulus, die möglicherweise eine giftige Spitze enthält. — Hier tritt Theonas in der tritheitischen Quelle (abgesehen von der Aufzählung bei Kallinikos, worüber später) zum ersten Male auf.

Mit Übergehung weiterer Stücke, welche Michael über JE überschüssig hat, kommen wir zu einem JE fremden Bericht über den Anlaß und Anfang des Schismas zwischen Jakob und Paulus. Darnach wurde Paulus nach seinem Fall in KP auf Verwendung Mundhirs durch Jakob nach dreijähriger Buße wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen. Die Ägypter erhoben aber dagegen Einspruch, drohten, sich von Syrien zu trennen, und zwangen so die Syrer zu Pauli Absetzung. Sie verweigerten Jakob die Anerkennung, solange er Paulus halte. Jakob war dadurch, daß die Klöster um Antiochien entschiedene Anhänger Pauli waren, in eine Zwickmühle geraten. Er beruhigte vorläufig die Ägypter durch das Versprechen, bei ihnen an Ort und Stelle die Angelegenheit zu ihrer Zufriedenheit zu regeln. — Die Widersprüche, in denen diese Darstellung zu JE steht, sind folgende: Nach JE war die Ursache für die Feindschaft der Alexandriner gegen Paulus nur die Patriarchenweihe Theodors (JE IV 11), nach unserm Bericht sein Abfall. Es ist beachtenswert, daß von der angeblichen Kandidatur Pauli in Alexandrien hier, wo man eine Erwähnung erwarten sollte, nicht die Rede ist; vielleicht soll sie gleichwohl stillschweigend als Grund der Erbitterung in Alexandrien angenommen werden. Ferner verschweigt der Verfasser die ganzen alexandrinischen Wirren um 575, insbesondere dann auch das anfängliche Auftreten Jakobs gegen Petros von Alexandrien. Er rückt ferner die erste Reise Jakobs von Alexandrien in ein ganz anderes Licht. Der Verfasser hat augenscheinlich ein Interesse daran, von vorneherein Jakob ganz von Paulus zu lösen und mit den alexandrinischen und den syrischen Feinden Pauli zusammenzustellen, Paulus dagegen von Anfang an als den allgemein verworfenen Abtrünnigen herauszurücken.

Gleich hinterher bringt Michael dann den Bericht des JE ohne einen Ausgleichsversuch zwischen beiden. Daran aber schließt sich das Synodikon und Glaubensbekenntnis Damians an Jakob. Damian vermeldet hierin seinen syrischen Freunden als seine Amtsantrittsgabe an sie seine Absage an Paulus.

Im Anfange des folgenden (15.) Kapitels hat augenscheinlich dieselbe paulusfeindliche Quelle das Wort; sie berichtet, daß Paulus, der ehemalige antiochenische Patriarch, umhergezogen sei und Unruhen angestiftet habe; doch eine Reihe einflußreicher Männer (offenbar Monophysiten) habe er in KP auf seiner Seite gehabt. Es folgt dann wieder nach JE der Bericht über die Synode im Ananiaskloster und Jakobs Tod. Michael schließt an diesen den Trostbrief Damians an die syrische Geistlichkeit. Aus diesem ist einiges hervorzuheben. Damian macht hier noch weniger als in dem Synodikon aus seiner Gesinnung gegen Paulus ein Hehl und stellt mit bündigen Worten den Syrern für den Kirchenfrieden mit Markus' Stuhl die Bedingung der Verwerfung Pauli, des Verwüsters der Kirche und Verräters an Jakob, der in seinen letzten Augenblicken zu Gott um Rache an Paulus geschrien habe. Dann spricht Damian den Wunsch aus, die Syrer möchten sich bald ein rechtmäßiges Oberhaupt geben, und fügt endlich hinzu, er habe noch eine Mitteilung für sie, die er aber der Sicherheit wegen nicht dem Papiere anvertrauen wolle, sondern ihnen durch die beiden Ueberbringer, die Bischöfe Johannes und Georgios, zu übermitteln vorziehe. Wir verstehen diese Andeutung. Im nächsten Jahre, 579, kam Damian nach Syrien, um die Patriarchenwahl zusammen mit den syrischen Bischöfen in die Wege zu leiten und auszuführen. Michaels Bericht hierüber ist aber, wie es scheint, eine Vereinigung der nebeneinander herlaufenden Quellen. Der tritheitischen Darstellung gehört vielleicht der Anfang an: Damian kommt nach Syrien, besucht und besichtigt die Klöster, die Bischöfe versammeln sich zu seinem Empfang, er zieht hinauf nach Edessa zum Besuche seines Bruders, des Hyparchen. Dann aber fährt der Bericht in engem Anschlusse an JE fort, der von allem Bisherigen nichts meldet: Damian kam (auf der Rückreise in Antiochien) der unverständige Gedanke, einen syrischen Patriarchen zu weihen. Er rief die Bischöfe zusammen usw. nach JE IV 41.

Es ist ja möglich, daß Michael den tritheitischen Be-

richt über Damians Abenteuer in Antiochien zugunsten der Darstellung des JE unterschlagen hat; aber nach seiner Art, beide unverkürzt zu bringen, ist wahrscheinlicher, daß er in der tritheitischen Quelle überhaupt nichts darüber fand; der Anhänger Damians schwieg sich über diese peinliche Episode einfach aus.

Damit endigt die Quelle. — Es mag die Zuweisung dieses oder jenes Stückes an sie zweifelhaft, mag insbesondere zweifelhaft sein, ob überall Michael (nicht den Ausdruck, aber wenigstens) den Sinn seiner Vorlage wiedergibt[1]; man wird doch jedenfalls nicht bestreiten können, daß die Berichtstücke untereinander im Zusammenhang stehen, nicht vereinzelte Bruchstücke ganz verschiedenartigen Ursprungs sind. Allein dies, daß sie einen so ausgesprochenen Parteistandpunkt vertreten, läßt vermuten, daß der Urheber den Ereignissen zeitlich nicht fern gestanden haben kann; er ist zudem mit der ganzen kirchlichen und politischen Lage vollständig vertraut. Man vermag aber auch noch an Einzelvergleichen nachzuweisen, daß der Verfasser gut unterrichtet war und vermutlich die Geschehnisse seiner Tage beschrieb; man kann an einzelnen Angaben besonders über die Zeit vor 571, ich möchte sagen, geradezu den zeitlichen Abstand des Berichtenden von den Ereignissen ablesen.

Das Ultimatum in Brief 39 bei Kleyn spricht kurz von einem Aufenthalt Jakobs in KP zwischen Theodosios' Tode und Kallinikos. Die Nachricht wird durch die tritheitische Quelle (Mich. X 1) bestätigt; diese berichtet darüber ausführlicher folgendermaßen: Auf die Kunde von Justins friedensfreundlichem Entgegenkommen gegen Theodosios fanden sich in KP monophysitische Äbte und andere bedeutende Männer, unter ihnen auch Jakob, ein, die dann auf Veranlassung und unter dem Wohlwollen des Kaisers mit den dyophysitischen Bischöfen ein ganzes Jahr lang, doch schließlich ergebnislos, Verhandlungen pflogen, die dann in Kalli-

[1]) An mehreren Stellen, die Michael aus JE übernommen hat, ist er verdächtig, Begründungen, Verbindungen und Auffüllungen aus eigener Phantasie hinzugeliefert zu haben.

nikos ihre Fortsetzung erhielten. Jakob wurde bei dieser Gelegenheit von der Kaiserin Sophia ehrenvoll in Audienz empfangen, verzichtete aber auf eine Zusammenkunft mit dem Kaiser, eine wohlberechtigte Vorsicht.

Aus Menander kannten wir die Gesandtschaft des Johannes Komentiolos vom Jahre 567 an den persischen Hof; aus der Briefsammlung erfuhren wir, daß in der Tritheitenfrage eine allgemeine Versammlung der Monophysiten zu Kallinikos stattgefunden habe. Beides wird durch den tritheitischen Bericht bestätigt und dahin vereinigt, daß kein anderer als des Kaisers Beauftragter jene Versammlung berief, daß der Patrikios Johannes die weitere Aufgabe des Kirchenfriedens hatte, nicht minder wichtig, als die Verhandlungen beim Großkönige. — Es wurde schon erwähnt, daß gelegentlich dieser Kalliniker Versammlung ein genauer Überblick über die tritheitische Partei gegeben wird[1]; zu den dort gegebenen Namen ist noch einiges zu bemerken. JE berichtet (V 1), die beiden Väter der Tritheitensekte hätten

[1]) Die Angabe ist offenbar nicht so zu verstehen, daß die Genannten alle in Kallinikos gegenwärtig waren. Derselbe Bericht spricht vorher nur von Eugens (und Abuhis) Hinkunft und meldet außerdem, daß JE verhindert gewesen sei, zu den Verhandlungen sich nach Syrien zu begeben. Auch der 39. Brief bei Kleyn nennt nur Eugen für die Kalliniker Versammlung. — Es fällt auf, daß, während später infolge von Eugens Tod Konon ganz im Vordergrunde steht und der Bewegung den Namen gibt, er in dieser früheren Zeit (zwar nie in der Reihenfolge — doch siehe den zehnten Brief —, aber, wie es scheint, im Handeln) hinter dem ersteren nicht selten zurücktritt, vielleicht nicht nur zufällig: in Kallinikos wie in Grbdisu verhandelt Eugen allein mit Jakob; nach der tritheitischen Quelle bestand vor Jakobs Eingreifen der Streit zwischen Paulus und Eugen; Br. 37 spricht von Eugens Anhängern (dagegen wieder ist der gleichzeitige, 36. Brief Jakobs an Konon und Eugen gerichtet); vielleicht ist die Erklärung einfach die, daß Eugen in Syrien, Konon in KP wirkte (oder wohl eher in Kilikien und Kleinasien, denn Br. 37 ist gerade nach KP gerichtet. Doch meldet Mich. IX, 30 (JE II. Teil?) ein Zusammentreffen Theodors mit Konon in KP, das etwa gleichzeitig mit Grbdisu stattgefunden haben soll.) Jedenfalls sind sowohl bei beiden kp. Syndoktiken wie bei den Verhandlungen durch Harith vor Grbdisu wie endlich bei der letzten Entscheidung beide zugegen.

als dritten Bischof einen gewissen Theonas hinzugenommen; auch der tritheitische Bericht meldet die Tritheiten durch das bischöfliche Dreigestirn Konon, Eugen, Theonas vertreten. (Freilich besteht näher zwischen den beiden Berichten insofern ein Widerspruch, als die tritheitische Quelle Theonas schon bei Kallinikos Anfang 567 nennt, während nach des JE Angabe und Begründung dieser sich erst nach der Ausstoßung der Tritheiten, also frühestens 568, an sie anschloß. JE scheint Recht zu haben.) — Auch die sonst fast unbekannten Namen gibt der tritheitische Verfasser richtig an; die beiden Mönche Abuhi und Phokas, die er unter den Tritheiten anführt, finden wir (neben Athanasios; alle drei dort Priester) unter den Adressaten des Briefes 35, der nach Jakobs Rückkehr aus KP kurz vor Kallinikos fällt. — Des weiteren ist von den übrigen zu Kallinikos Anwesenden Johannes von Kartamin der besonders von Jakobs Tode (JE IV 33) her bekannte Abtbischof des genannten Klosters; Antiochos, der Abt des Araberklosters, begegnet uns auch in dem oben genannten 35. Brief (derselbe auch noch in 29, vom 17. Ijar 567; dagegen hat er in 31, 3. Kan. chr. 568, schon einen Nachfolger Johannes. Den Abt Palladios des Bassosklosters finden wir sonst allerdings nicht; 35 nennt Euseb, 29, 31, 25 Mari als Abt dieses Klosters; zwischen beiden müßte Palladios stehen, also zwischen Anfang 567, wie es scheint, und den 17. Mai desselben Jahres fallen; das ist auffällig, aber doch nicht sehr wichtig; vielleicht liegt in der Tat ein Irrtum des unbekannten Verfassers vor[1]); jedenfalls ist begreiflicherweise der Abt von St. Bassos, in jener Zeit regelmäßig der führende Mann unter den syrischen Klostervorstehern, für den kaiserlichen Patrikios eine Person, an deren Beihilfe zum Friedenswerke ihm liegt).

[1]) Oder soll man einen reinen Abschreibefehler annehmen und ܦܠܡ in ܦܠܐ verändern? Doch wage ich selbst diese Vermutung nicht. Wenn man will, kann man ja weiter kombinieren, daß Michael noch ܡܪܝ (ܡܳܪܝ) las, es aber als Titel faßte, dahinter einen Namen ausgefallen wähnte und darum ܦܠܐ einsetzte.

Noch einige weitere Angaben der tritheitischen Quelle können wir in dieser Weise vergleichend prüfen. Theodor, der Araberbischof, tritt seit etwa 570 nirgends mehr auf; die tritheitische Quelle meldet (X 6) dementsprechend, er sei in der Zeit der Verfolgung von 571 im Osten gestorben. Damian übersendet den Trostbrief nach Jakobs Tode an die Syrer durch zwei Bischöfe Johannes und Georgios; denselben Georg finden wir jedenfalls in dem Georgios Srkbinos bei JE (IV 41) wieder, der von ihm vermeldet, daß er und Sergios Anophitor Damians Beistände bei der beabsichtigten Patriarchenweihe waren. — Der Bischof Stephan, später Bischof von Kypros, ist uns aus JE hinreichend bekannt. Aus den Briefen erfahren wir sowohl, daß Longinus von Paulus geweiht wurde, als auch, daß er gleichfalls gegen die Tritheiten Stellung nahm; aus JE wissen wir, daß auch nach 571 bis zum Ende Longinus zu Paulus' Partei stand; es ist eine völlige, aber auch erweiternde Bestätigung, wenn Kaiser Justin in seinem Briefe an Jakob und Theodor (den gewiß Michael in der tritheitischen Quelle vorfand) mitteilt, er habe die Friedensstörer Stephan und Longinus, des Paulus Apokrisiarien, gefangen gesetzt. Daß die beiden in dieser Vertrauensstellung zu Paulus standen, wissen wir sonst nicht, ist aber bemerkenswert und nicht unwahrscheinlich. Daß Longinus lange in KP gefangen schmachtete, meldet, wenn auch mit anderer Begründung, JE IV 8; und daß Stephan auch noch nach seinem Übertritt zu den Dyophysiten[1]) sich so warm und erfolgreich beim Kaiser für Pauli Rettung bemühte (JE II 3), wird um so erklärlicher, wenn er vorher schon der Vertraute des Patriarchen gewesen war, noch ehe er überdies sein Leidensgefährte in der Verfolgung wurde[2]).

---

[1]) Der tritheitische Bericht behauptet aber (Mich. X 6), wir wissen nicht, mit welchem Recht, Stephan sei nachher aus seinem Bistum Kypros der dyophysitischen Kirchengemeinschaft entflohen. Ich kann mich nicht erinnern, bei JE eine Andeutung dessen gefunden zu haben.

[2]) Die Gleichsetzung der erwähnten Apokrisiarier mit den beiden uns wohl vertrauten Männern ist ja nur Vermutung, aber für diesen

So stellt sich der Bericht uns dar, gut unterrichtet, auf besten Quellenunterlagen beruhend, der Verfasser jedenfalls ein zeitgenössischer Berichterstatter der Ereignisse, vielleicht teilweise bei ihnen zugegen oder handelnd beteiligt. Aber gleichwohl bleibt seine Persönlichkeit für uns ein Rätsel.

Auf den ersten Blättern muß man den Eindruck gewinnen, daß hier ein Tritheit schreibt, ein Verehrer Eugens und Athanasios, vielleicht ist ein Hauch von Hofluft herauszuspüren. Aber schon nachher bei der Entscheidung, wo man erwartet, daß er auf der Seite der Tritheiten gegen die Jakobsleute treten wird, täuscht er die Vermutung; es ist nicht so, daß er sich allmählich von den Tritheiten gelöst hätte; von Kallinikos 567 bis KP 571 ist darin keine Veränderung zu merken, auch nicht, daß er sich über die Parteien erhöbe, er bleibt vielmehr zwischen ihnen stehen. Nicht nur der Vater Jakob, auch die Tritheitengegner zweiten Ranges wie JE und Longinus, bleiben unangetastet. —

Aber nun verschwinden die Tritheiten von der Bildfläche, und der Tritheitenfreund wird gar vollends zum Jakobiten, den wir womöglich gar nicht weit vom Patriarchenpalast suchen dürfen, wenn anders die von ihm uns mitgeteilten Briefe, die nicht die unwichtigsten Bestandteile seines Werkes sind, dem Antiochier Patriarchalarchiv entstammen und nicht etwa nach Art griechischer Geschichtsschreibung aus dem Hirn des Schriftstellers geboren sind.

Nur in einem bleibt er sich unveränderlich gleich, in seinem grimmigen Hasse gegen den Patriarchen Paulus, dem die Hofintriguen des kaiserlichen Prinzen dienen müssen, der auch an der Tür, hinter der ein hehrer, greiser Streiter den letzten Kampf durchficht, nicht Halt macht und nicht erschrickt, die Todesseufzer des schon Bewußtlosen als Waffe in den Hexenbrodel der widerwärtigsten der Fehden hinein-

---

bedeutsamen Posten in KP zwei gleichnamige andere, sonst völlig unbekannt gebliebene Männer anzunehmen, ist ebenso unwahrscheinlich wie nutzlos.

zutragen. Der Haß ist das Stetige, seine Neigung wendet sich wechselnd immer den erbittertsten Feinden des Patriarchen zu. Wie soll man das aber erklären? Wie mochte, wie durfte ein Jakobit der Tage Damians — Damian selbst war gleichermaßen Paulus wie den Tritheiten feind — noch die Tritheiten rühmen?

Aber soll vielleicht diese befremdliche Erscheinung gerade den inneren Wahrheitsbeweis für eine etwas veränderte Auffassung der damaligen Lage in sich tragen? Die Ausscheidung der Tritheiten scheint ein viel schwierigerer und langwierigerer Vorgang gewesen zu sein, als die bündigen Berichte der Zeitgenossen glauben machen möchten; und die Kehrseite dazu, die Gegenpartei Pauli nach 575 ist ein Gebilde, dessen nähere Kenntnis, dank weiterer Forschung, noch Überraschungen bringen kann. Die monophysitische Kirche ist ja die zärtliche Mutter der bizarrsten Formen gewesen; aber die Weisheit des spintisierenden Philosophen in Alexandrien ist doch derart, daß man ihr keinerlei religiöse Werbekraft zutrauen möchte. Dem kaiserlichen Prinzen mag man eine solche theologische Schrulle zutrauen und gestatten; aber die Herden der gläubigen Kopten und Syrer konnten doch wirklich nicht entscheiden, ob die nominalistische oder die realistische Gottesspekulation im Rechte sei. Man möchte meinen, JE und Paulus nahmen die tritheitische Überzeugung viel ernster als die Ketzerhäupter selbst, denen das tritheitische Bekenntnis nur Schlagwort, nicht Herzenssache war. Das erste, was wir von den Tritheiten hören, ist, daß sie Paulus' Patriarchat anzuzweifeln versuchten. Konon und Eugen ging es um Macht; sie waren die Gefährten des mühe- und gefahrvollen Lebens Jakobs, Paulus dagegen ein unbekannter Abt, als ihn die willkürliche Gunst des ägyptischen Papstes auf den Antiochier Stuhl hob. Eugen war nicht gewillt, sein eigen Geschöpf anzubeten. Solche Selbständigkeitsgelüste aber reichten weiter als das tritheitische Bekenntnis, wie uns JE IV 15 bezeugt. Wir werden später Gelegenheit haben, zu bemerken, wie auffällig die syrischen Bischöfe im Tritheitenstreit zurücktreten; die wenigen, die

den Bann über die Tritheiten unterzeichnen, sind nicht alle, und gerade Johannes von Kartamin, der offenbar zu Jakobs Vertrauten gehörte, vermissen wir unter ihnen ebenso wie in den Listen der syrischen Äbte, deren Namen wir unter den beiden Syndoktiken finden. Waren vielleicht die syrischen Bischöfe im Tritheitenstreite geteilter Meinung? Sie waren ganz gewiß nicht erklärte Tritheiten, das hätte einen Kampf in der Kirche gegeben, der Narben gekostet hätte; aber ihr Herz war viel mehr bei den alten Freunden, die sie verfluchen sollten, als bei dem herrischen Günstling des nun endlich toten Theodosios und bei dem gelehrten und eingebildeten Bischof von Ephesus.

Mit Jakob hatte sich gut regieren lassen, er war das Werkzeug in den Händen seiner Umgebung. Aber nun kam Paulus und wollte damit Ernst machen, über seine Bischöfe zu herrschen: alsbald war die Opposition da. Zwar solange Theodosios ihn deckte, erstarb aller Widerspruch vor dem Allgewaltigen; aber kaum war er gestorben, begann der Kampf. Der Tritheitenstreit war der erste Waffengang, er hatte für Paulus entschieden, ja seine Stellung noch viel mehr gefestigt: im Kampfe für das Bekenntnis stand die Masse der Mönche hinter ihm. Paulus war im Zuge, an Jakobs Statt die oberste Leitung zu übernehmen; an die Stelle des außerordentlichen ökumenischen Metropoliten, um diese Benennung des Barhebr. aufzunehmen, trat wieder der ordentliche antiochenische Patriarch; die Neubesetzung des alexandrinischen Stuhles konnte nicht mehr lange ausbleiben. Waren noch 567 in Kallinikos Jakob und Theodor die verantwortlichen Leiter, so sind es 569—71 in KP vielmehr Paulus und JE. auf der Disputation mit den Tritheiten, in den Friedensverhandlungen mit der Regierung, bei der beabsichtigten Gesandtschaft nach Rom (s. u. S. 105). Da kam das dunkle Jahr 571, und alsbald brach der ganze Haufe der Gegner Pauli gegen ihn los. Während der langen Abwesenheit Pauli in KP und dann bei Mundhir waren die Keime der neuen Ordnung zerstreut, die Partei, die sich im Tritheitenkampfe um Paulus gesammelt hatte, zerfallen. Von einem

antiochenischen Patriarchen merkte man wenig mehr: Jakob war der Herr des Ostens, seine Umgebung hatte wieder ganz das Heft in der Hand. Zunächst zwar wurde Paulus von Jakob wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen, und damit schien die Sache erledigt. Aber die alexandrinische Weihe gab den Gegnern alsbald, wenn nicht einen stichhaltigen sachlichen Grund, so doch einen Vorwand. Man ließ es nicht erst zu einem ordnungsmäßigen Verfahren gegen Paulus kommen. Den Syrern lag gar nichts an einer kirchenrechtlichen Formel, sondern an der Beseitigung Pauli[1]. In diesen Kreisen werden wir unsern Schriftsteller zu suchen haben. Wieweit wirklich noch zwischen dieser Partei und den alten, abseits stehenden Tritheiten Beziehungen bestanden, wird sich nicht sagen lassen; unmöglich sind sie kaum. Man kann nicht annehmen, daß die Tritheiten damals keine Rolle mehr spielten; das Glaubensbekenntnis Damians in seinem Syndoktikon enthält noch ausdrücklich und ausführlich die Absage an sie. Viele Jahre später (JE meldet 896 noch nichts von dieser neuesten Parteiengruppierung) gaben sie noch den Anlaß zu dem Streite zwischen Peter von Kallinikos und Damian. Auch wissen wir so viel, daß sie immer wieder versucht haben, in die monophysitische Kirche zurückzukehren und ihre Sondermeinung mit hinüberzunehmen. Aber darauf kommt es bei unserm Verfasser, um seine Parteinahme zu erklären, nicht so sehr an; wer gegen den verabscheuten Paulus gekämpft hatte, konnte kein böser Ketzer sein.

584/85

---

[1]) Eine dankenswerte Veranschaulichung hierzu wäre die Herausgabe des 42. Briefes der Kleynschen Sammlung. Wir dürfen nach den Angaben Wrights (im Verzeichnis der syrischen Handschriften des Britischen Museums, II 714) erwarten, dort zu erfahren, welche Beschuldigungen gegen Paulus erhoben wurden. Ein jakobitischer Priester hat eine förmliche Anklage gegen den Patriarchen aufgestellt, die dann von einem Anhänger Pauli beantwortet wird. Wenn namentlich an der behaupteten alexandrinischen Kandidatur Pauli etwas Wahres ist, müssen wir hier Auskunft darüber erhalten. Der Übergang von einem Stuhl auf den andern war ein kanonisches Vergehen, das auszunutzen die Gegner nicht vergessen hätten.

Es ist zuzugeben und auch ausdrücklich hervorzuheben, daß dieser Zusammenhang zwischen dem Tritheitenstreite und dem späteren syrischen Schisma nur Mutmaßung ist — einige Beobachtungen, welche für sie sprechen, werden sich noch später ergeben — aber diese Konstruktion und die Erscheinung des unbekannten Geschichtsschreibers scheinen sich gegenseitig zu bestätigen.

Es käme nun weiter für uns nicht soviel darauf an, den Namen unseres Verfassers zu bestimmen; aber selbst diesen scheint uns Michael aufbewahrt zu haben. Er gibt an der Stelle, wo JE endigt, rückblickend einen Nachweis der von ihm bisher benutzten Quellen. Dabei gibt er für unsere Zeit außer JE noch das Werk eines Presbyters Kura von Batnan an. Über diesen melden unsere syrischen Literaturgeschichten gar nichts; Michael erwähnt ihn in seiner Darstellung noch einmal, hinter Damians Synodikon; diesen Brief habe nach Angabe des Kura von Batnan Damian an Jakob geschickt. Man wird diese Bemerkung als einen unmittelbaren Beweis der Verfasserschaft dieses Kura für unsere Quelle benutzen dürfen. Michael sagt, die Geschichte Kuras umfasse die Zeit von Justin (I.) bis Tiberios; wenn dem so ist, muß sich schon für jene frühere Zeit die Doppelheit der Berichte in Michaels Darstellung nachweisen lassen; doch bleibt das Aufgabe einer besonderen Untersuchung.

Das Werk bleibt mitten in der Kampfeszeit stehen, — von Paulus' Tod sagt es nichts —, so erklärt sich die leidenschaftliche Parteinahme; vielleicht sollte es geradezu ein jakobitisches Gegenstück gegen die Geschichte des JE sein. So ist der Blick des Schreibenden getrübt, man darf von ihm nicht Unparteilichkeit erwarten. Sobald er auf Paulus zu sprechen kommt, verschieben sich ihm die Ereignisse: an allem ist er schuld, gegen ihn ist jeder Bundesgenosse willkommen, von ihm sagen sich alle los.

Aber — um nun endlich darauf zurückzukommen, wovon wir ausgingen — anders liegt es doch bei dem fraglichen Wettbewerb Pauli und Athanasios' um das alexandrinische Patriarchat. Hier kann nicht mehr von schiefer Darstellung

die Rede sein; entweder ist es wahr oder nicht wahr, was Kura behauptet. Auch ist kaum die Erklärung möglich, er habe es nur aus dem kaiserlichen Briefe erschlossen; er war ein Zeitgenosse, dem viele andere, ergiebigere und deutlichere Quellen zur Verfügung standen. Hat er keine andere Grundlage für seine Behauptung gehabt, so heißt das, er hat bewußt eine Geschichtsfälschung versucht, und wir kennen ihn nicht genügend, um ihm eine solche zutrauen zu dürfen. Es geht nicht an, hier aus zwei Bildern, deren erstes nur Licht, das andere nur Schatten hat, eines herzustellen, das die Gegensätze richtig verteilt. Ich glaube, wir müssen, immer vorbehaltlich kleiner berichtigender Retouchierungen, eines der beiden uns gegebenen wählen, das andere damit in der ganzen Auffassung für falsch erklären; die beiden Bilder lassen sich nicht vereinigen, jede Hinübertragung ergibt einen Fleck, der sich nicht verwaschen lassen will. Freilich persönliche Überzeugungen können nicht maßgebende Gründe sein. Indes hier handelt es sich auch nicht allein darum, ob die Einheitlichkeit des Charakters diesen so widersprechenden Zug ertragen kann; sondern es ist die Frage: ist es möglich, oder wenigstens, ist es wahrscheinlich, daß Paulus mit dieser jungen Vergangenheit die Stellung im Tritheitenstreit bis 571 hin einnahm, in der wir ihn sehen? Augenscheinlich hat Paulus vor 571 vom Euphrat bis KP von unten bis oben Vertrauen und Achtung genossen und in Alexandrien wenigstens nicht eine starke Partei gegen sich gehabt [1]). Die Anhänglichkeit der Äbte an ihren Patriarchen in einer Frage, wo noch gar nicht einmal Pauli Charakter angezweifelt war, veranlaßt den 35. Brief, eben der Zeit angehörig, in die Pauli Kandidatur in Alexandrien fallen müßte. — Die ganze Darstellung des JE geht davon aus, Kura selbst (Mich. X 15) bezeugt es, daß einige oder alle Mono-

[1]) Eine Gegeninstanz soll nicht verschwiegen werden. JE selbst spricht IV 17 von altem Haß und unversöhnlicher Feindschaft, welche die Alexandriner aus Neid gegen Paulus hegten. Er kann damit nicht die jüngsten Ereignisse meinen; er scheint auf einen früheren Zusammenstoß anzuspielen.

physitenführer in KP noch nach 571 auf Pauli Seite standen. — Vollends ist die Art, wie Jakob selbst sich im Tritheitenstreite zu Paulus stellte, Kuras Behauptungen wenig günstig. Wir haben vielleicht in dem 23. Brief Spuren einer einstigen Meinungsverschiedenheit zwischen Jakob und Paulus schon in jener früheren Zeit; aber auch da ist keinesfalls Paulus der Missetäter, über den Gericht gehalten wird. (Vgl. auch unten S. 101 Anm.) Wertvoll ist besonders der 34. Brief: Jakob und Theodor trösten Paulus über das Leid, das ihm die Ketzer antun; es ist eine väterliche Heimsuchung Gottes. Sie sind entrüstet, daß auf sie Pauli Gegner sich für ihre Verleumdungen zu berufen sich erdreisten, während sie selber solche Schmähreden wiederholt Lügen gestraft haben. Sie selber bezeugen Paulus auf seinen Wunsch ihre Rechtgläubigkeit; nicht die leiseste Spur eines Vorwurfs. Die Freundschaft Jakobs und Pauli hat bis 576 (abgesehen von der Unterbrechung infolge der Ereignisse von 571) keine Trübung erfahren. Aber noch mehr! Wie wenig der unerbittliche Streit seit 576 doch bis zuletzt für sie einen persönlichen Charakter getragen hat, wie weit auch ersterer von einer unversöhnlichen Feindschaft entfernt war, zeigt der kleine Zug, daß bei Jakobs Tode die fromme Pragmatik der Gegner Pauli zur Erklärung dieses göttlichen Eingriffs behaupten konnte, Jakob habe im Sinne gehabt, Paulus wiedereinzusetzen, und sei darum von der bewahrenden Gnade Gottes hinweggenommen.

Schließlich ist Pauli mißglückter Versuch in Alexandrien auch mit der Rolle, die er hinterher spielt, unvereinbar. Wenn Paulus aus Antiochien vertrieben war, wie der kaiserliche Brief behauptet, wenn er (nur) bei Hariths Arabern Anerkennung fand, wie kam ihm da die entscheidende Stellung zu, die er im Tritheitenstreit einnahm? Was sollte ein abgesetzter Patriarch bei Friedensverhandlungen des Kaisers mit den Monophysitenhäuptern? was auf einer Gesandtschaft nach Rom? was auf der Disputation vor Johannes Scholastikos? Von einem Ketzer, den seine eigenen Leute verleugneten, glaubte sich Johannes von KP in seinem Patriarchat bedroht? (JE II 3).

Wie es scheint, können wir die Entstehung der ganzen Fabel noch teilweise verfolgen. Kuras Darstellung geht über das hinaus, was der kaiserliche Brief an Jakob und Theodor in Mich. X 15 besagt. Auch dieser berichtet, daß Paulus Theodosius beerbt habe, an sich kein Verbrechen. Der Brief weiß von Athanasios und seiner ganzen Rolle kein Wort. Augenscheinlich wollte Athanasios — er ist gewiß des Kaisers Gewährsmann[1]) — sich selbst als den Drahtzieher nicht verraten und den tritheitischen Pferdefuß verhüllen. Nach dem Briefe könnte man gar nicht auf den Gedanken kommen, die behauptete Kandidatur Pauli mit Athanasios' Mißerfolg in Alexandrien in Verbindung zu bringen. Der Brief behauptet weiter, in einem Atemzuge, daß er in Alexandrien und Antiochien vergeblich Bischofswürde beansprucht habe. Paulus war bis 571 anerkannter Patriarch von Antiochien. Wenn nun der verzweifelte Ausweg, den Brief darum der Zeit nach 575 zuzuweisen, nicht wohl angängig ist, kann er nicht besagen wollen, was er zu besagen scheint; es liegt Übertreibung vor, sei es rhetorische des Kaisers, sei es fälschende des Athanasios. Daß Paulus unter seinen Bischöfen Widerspenstigkeit begegnete, wissen wir (JE IV 15[2])), daß man in Alexandrien ihm Anerkennung verweigert habe, besagt vielleicht nur, daß das eigenwillige alexandrinische Volk sich der ihm von Theodosios übergebenen Vollmacht auch über den ägyptischen Sprengel nicht hat beugen wollen. Vielleicht nahm er noch nach Theodosios' Tode das Recht in Anspruch, welches ausüben und daher auch übertragen nur der Lebende durfte; vielleicht versetzte aber auch die Verleumdung, was

---

[1]) Das werden wir Kura ohne weiteres glauben dürfen, daß Athanasios den Kaiser gegen Paulus eingenommen hat. Wie die Verleumdung am Werke war, zeigt am besten der Brief selbst: „Wenn alles wahr ist, was man sich von ihm (Paulus) erzählt, so ist er wahrhaftig der Antichrist.“

[2]) Zu der Annahme, daß Paulus von jeher bei seinen Bischöfen wenig beliebt war, stimmt ganz, daß er später zu seinen Anhängern nach Jakobs Übertritt 576 ersichtlich wenige Bischöfe zählte. Als Theodor nach Pauli Verschwinden ihn überall sucht, findet er endlich auf Kypros einige paulinische Bischöfe.

er zu Lebzeiten Theodosios' getan hatte, in spätere Zeit. Ein Konflikt ist offenbar eingetreten; aber Näheres über die Vorgänge können wir nicht sagen, weil wir keine berichtigende Ergänzung des paulusfeindlichen Berichtes durch andere Quellen haben. Natürlich wird Paulus, da ja nun einmal zum Streiten immer zwei gehören, an diesem Zusammenstoß mit eine gewisse Schuld tragen, doch nimmermehr ist er der Ehrlose, den Kura uns schildert. Er war gewiß kein Heiliger, wohl nicht einmal nach dem Maßstabe jener Zeit, aber das dürfen wir sagen, daß die Überlieferung der Nachfahren ihm unrecht getan hat, weil seine Gegner schließlich den Sieg behielten. Die Schlangen, die am Wege lauern und sich heimtückisch dem ahnungslosen Wanderer um die Füße schlingen, zieht niemand vor Gericht, auch die Geschichte tut es nicht; aber Jakob trifft ein bescheidener Vorwurf, ein leiser, bedauernder Tadel. Er bleibt doch dafür verantwortlich, was die Seinen durch ihn taten. Er hat seinen Freund und Mitarbeiter, der würdig an seine Stelle treten sollte, gestürzt. Jakob war kein großer Mann, er hat auch nicht eigentlich Großes geleistet, aber sein Geschick stellte ihn an einen Platz, den Mut und Opferbereitschaft zu einem bedeutsamen machen konnten. Er hat beides gehabt und ist uns darum lieb. Aber um so mehr tut es uns leid, daß er an seinem Freunde zum Verräter geworden ist.

Zum Tritheitenstreit.

Die Bedeutung, die die tritheitische Krise für die bisherige Untersuchung gehabt hat, gibt ein gewisses Recht, auf diese noch kurz im Zusammenhang einzugehen. Die Arbeiten von Kleyn und Schönfelder behandeln das gesamte Material erschöpfend. Wir haben es hier fast ausschließlich mit der ersten, von Kleyn bearbeiteten Hälfte der Tritheitengeschichte zu tun; sein Werk ist noch neu genug, um im ganzen zugrunde gelegt zu werden und einer neuen zusammenhängenden Darstellung zu überheben; es ist nicht mehr so neu, daß nicht im einzelnen schon Verbesserungen und Hinzufügungen anzubringen wären. Es sei daher gestattet, in unzusammenhängenden Einzelbemerkungen einige Änderungen vorzuschlagen, die ich an Kleyns Aufstellungen machen möchte, oder auch einige Beobachtungen und Ergänzungen, besonders aus Michael, hinzuzusetzen.

Bis zu Theodosios' Tode (566).

Brief 19—23 gehören vor 18, weil darin Longinus noch Presbyter genannt wird. In letzterem empfängt Paulus, nachdem er schon Generalvollmacht für Ägypten hat, Auftrag, den von KP mit diesem Brief zusammen Gesandten kraft eben dieser Vollmacht für Nubien zu weihen.

Daß 24 schon in die Jahre 550/51 gehört, stützt sich allein darauf, daß Eunomios 550/51 schon gestorben sein soll[1].

[1]) Daher glaubt Kleyn seinen Namen in 37 kurzerhand streichen zu dürfen, übersieht aber, daß derselbe auch in 35 und im ersten syrischen Syndoktikon 31, unter den Adressaten vorkommt.

und dies wieder darauf, daß Dionys von Tellmachre für das Jahr 862 Gr. Johannes von Kartamin als Bischof von Amid nennt. Aber auf solche einzeln dastehende Angaben Dionys' ist für diese Zeit gar nichts zu geben. Einige Proben: Er gibt Sergius elf Jahre; Peters von Kallinikos Weihe setzt er in das Jahr 889/578. Nach ihm hat Paulus in Alexandrien Petros geweiht, an dessen Stelle dann Peter von Kallinikos Damian weihte[1]). Schließlich gibt er folgende Kaiserliste:

A. Gr.	898	Justinian †
	898—901	Justinian IV und Tiberius Cäsar.
	901—905	Tiberius allein, als Kaiser.
	905—913	Maurikios.

Bei solchen Irrtümern anderen Angaben (soweit sie nicht anderweit bezeugt sind) Glauben zu schenken, ist methodisch falsch. Außerdem ist die Gleichsetzung des Dionysschen Johannes von Amid[2]) mit dem Todesgenossen Jakobs (die Dionys allerdings vollzieht), höchstens Vermutung, aber vielmehr unwahrscheinlich. Mit Jakob zusammen starb nach JE IV 33 auf jener letzten Reise ein Bischof (Name nicht genannt[3])), Abt von Kartamin. Nun ist ein Abtbischof bei den Jakobiten nichts Seltenes, aber daß derselbe Mann Abt von Kartamin bei Mardin und zugleich Bischof (erst) von Dara (dann von Amid) gewesen sei, wird man schwer glaublich machen. Johannes von Dara aber, aus Kartamin stammend, wird nirgends Abt dieses Klosters genannt[4]). Damit fällt dann aber die Ansetzung der Weihe Paulus auf 550 und der Sergius' auf 544. Für erstere bleibt nur als term. ad quem der Tod der Kaiserin 548. Der

[1]) So nach Assemanis Textänderung. Nach dem unveränderten Text hatte Paulus insgeheim einen Patriarchen für Alexandrien geweiht. Petros von Antiochien weihte gegen diesen für Alexandrien Peter.

[2]) Vielleicht hat ihn Dionys nur aus der längeren Lebensbeschreibung Jakobs, wo er aber Bischof von Dara genannt wird.

[3]) Michael nennt ihn Johannes, Bischof von Kartamin.

[4]) Der gleiche Name Johannes beweist doch gar nichts. Warum sollen in einem großen Kloster wie Kartamin nicht einmal zwei Männer desselben Namens Johannes gelebt haben können?

Zeitpunkt 544 für Sergios' Weihe erscheint auch etwas früh, wenn man Jakobs Antritt seiner Tätigkeit in das Jahr 543 setzt[1]). Man darf auch darauf hinweisen, daß von den sechs im 15. Brief, der unmittelbar hinter Pauli Weihe gehört, vorkommenden Äbten uns noch vier in 25 (Frühling 568) begegnen, von den beiden übrigen Euseb vom Bassoskloster, der Senior der Ostäbte, wenigstens noch in 35 (frühestens Ende 566) vorkommt.

Der Tritheitenstreit.

Nach Kura ist ohne jeden Zweifel Kallinikos an den Anfang des Tritheitenstreites zu stellen. Es ist nach dem Geplänkel in KP (in Brief 39) und dem Ausfall gegen Paulus (Br. 35) das erste ernsthafte Zusammentreffen der Monophysiten und der Tritheiten.

Ein Vergleich der Tritheitenliste Kuras bei Kallinikos mit den Namen der Adressaten von Br. 35 ergibt, daß die auf jener Versammlung anwesenden Tritheitenhäupter[2]) sämtlich aus KP im Stabe des Häresiarchen mitgekommen waren (bzw. in KP lebten). Wir vermuten, daß diese damals im Osten für ihre Gedanken noch keine Gegenliebe gefunden hatten.

Die Tritheitenführer waren augenscheinlich in den Kirchenfriedensunterhandlungen mit dem Kaiser die entgegenkommende Partei; allein schon des Prinzen Athanasios Person war das Programm für diese Politik. Kura sagt es auch ziemlich klar, daß Eugen sich ausdrücklich dazu nach dem Osten begeben, um in den alle Monophysiten umfassenden Friedensunterhandlungen die vermittelnde Hand darzureichen und bei dieser Gelegenheit auch für die Zukunft die Vorhand zu erlangen. Mit Jakob wurde man besser fertig als mit den scharfblickenden KPern, und mit des Kaisers Hilfe

[1]) Nach JE Comm. de beat. or. 50 wurde Jakob im 16. Jahre Justinians, also i. J. 543/44 geweiht. Annähernd die gleiche Zahl ergibt nach anderer Berechnung die Angabe Michaels, der anläßlich von Jakobs Tode am 30. Tammuz 578 sagt, er sei 33 Jahre, d. i. seit 545, Bischof gewesen.

[2]) Soweit sie eben anwesend waren (s. S. 83 Anm.).

war schließlich doch vielleicht noch die Herrschaft in der Kirche zu erobern, die Paulus vorweggenommen hatte. Nach Sergios' Tode mochten sie, die langjährigen Mitarbeiter Jakobs[1], sich selbst auf den Patriarchenstuhl Hoffnung gemacht haben und waren nun entschlossen, wenn nicht als Päpste der orthodoxen Monophysiten, so eben als Häresiarchen eine Rolle zu spielen. Daher die wütende Feindschaft gegen Paulus und die immer halsstarrigen Mönche, die hier, im Kampfe für den Glauben, Pauli natürliche Bundesgenossen waren. Diese haben vielleicht den Monophysitismus gerettet, freilich damit Ostrom zerrissen. Vielleicht übertreibt Kura Jakobs Entgegenkommen in den Verhandlungen: aber es ist doch unerhört, daß Jakob, der die monophysitische Kirche dem Ersticken im kaiserlichen Glauben entrissen hatte, von seinen Mönchen, seinen geistlichen Kindern, wegen Hinneigens zu demselben Glauben mit dem Banne bedroht wird. Wieweit sich Jakob hinüberholen ließ, kann man auch daraus schließen, daß die, allerdings immer skrupellosen, Tritheiten es wagen durften, nachher in KP zu verbreiten, Jakob vertrete ihre Ansichten. — Daher, von der Tritheitenfreundschaft mit den Dyophysiten, — wer Usie und Hypostase gleichbedeutend nahm, war damit, will mir scheinen, im Prinzip dyophysitischer als die Dyophysiten, war, wenn Dyophysit, dann völlig Nestorianer[2] — stammte später aber auch die Schonung,

---

[1]) Konon und Eugen nehmen nach Theodosius' Tode in KP nächst JE, dem Vertrauten der verstorbenen Majestät, die erste Rolle ein: so in der Adresse des Br. 35 und in der Unterschrift der 2. Prosphonese, 27.

[2]) Interessant war es mir, hinterher zu finden, daß eine solche deductio ad absurdum ähnlicher Voraussetzungen Peter von Kallinikos in der Fehde mit Damian wirklich vollzogen hat. (Ich entnehme das der B. O. II 79). Damian nahm die Personen und die (sie bestimmenden Einzel-) Eigenschaften gleichbedeutend. Petros entgegnet u. a., wenn dem so wäre, würde es nicht drei, sondern so viele Personen geben, als Eigenschaften von Gott ausgesagt werden können; dann zerfiele der Vater in so viele Personen, als ihm Bezeichnungen zukämen; der Sohn wäre nach seiner doppelten Geburt vom Vater und von der Jungfrau eine doppelte Person, und die verfluchten Nestarianer hätten wirklich recht.

wohl gar Beschützung, die sie bei dem Kaiser und Patriarchen fanden. Jnstin war im Grunde gewiß ebensowenig (vgl. JE I 31), wie sein Patriarch ein Freund der Tritheiten (JE V 11 sagt jedenfalls zuviel), aber Johannes von Sarmin hatte seine helle Freude daran, dem Monophysitengesindel diese Füchse in den Weinberg zu setzen. So haben wir wohl die Disputation der gebannten Tritheiten mit den Monophysiten vor dem Richtstuhl des KPer zu verstehen[1]). Bei der großen Abrechnung 571 mit den Monophysiten hat Johannes von Sarmin auch seine tritheitischen Freunde nicht vergessen. Aber auch da noch hatten die Tritheiten Gönner an hoher, wenn auch nicht höchster Stelle, auf deren Verwendung eben Konon aus seinem palästinensischen Kerker entlassen wurde. — Athanasios setzte in seinem Testament (das allerdings seinem Tode geraume Zeit vorausging), die kaiserlichen Verwandten zu Haupterben ein (JE V 7).

Die oberste Regierung der monophysitischen Kirche leidet nach Severus' Tode an auffälligen Unregelmäßigkeiten. Die monophysitische Geistlichkeit stirbt aus, da werden Jakob und Theodor geweiht. Ihre Sprengel sind Edessa und Hirath Noman; aber in Wirklichkeit üben sie in der ganzen monophysitischen Welt Patriarchenbefugnisse aus. JE in seinen Comm. de beat. or. cp. 50 will offenbar auch nichts geringeres sagen, als daß sie das gesamte monophysitische Gebiet unter sich geteilt hätten; Jakob übernahm Syrien, Armenien, Kleinasien und die vorliegenden Inseln, Theodor die südlichen und westlichen[2]) Striche, d. i. die ganze Wüste, Arabien und Palästina bis Jerusalem. (Höchstens war Ägypten, Theodosios' eigene Provinz, von dieser Verteilung ausgenommen; aber auch dort wirkte später Jakob, allerdings mit ausdrücklicher

[1]) Die letzte Gelegenheit, bei der Paulus von Antiochien seinen Feinden gegenübertrat, zugleich nach Barhebr. eine, vielleicht die erste, Veranlassung, Johannes' des Patriarchen persönliches Wohlwollen auf sich zu lenken, das er ihm dann bald darauf reichlich bewies.

[2]) Unter dem „Westen" wird in dieser Ausdrucksweise an einer Stelle (Mich. X 15) ausdrücklich Ägypten verstanden, ebenso wie der „Osten" die gewöhnliche Bezeichnung für Syrien im weiteren Sinne ist.

Genehmigung Theodosios'.) Von Theodors Wirksamkeit wissen wir wenig; immerhin genug, um sagen zu können, daß er mehr war als bloßer Araberbischof[1]); aber bei Jakob ist es nur formell unberechtigt, sachlich völlig zutreffend, wenn Barhebr. sagt, er sei zum ökumenischen Metropoliten geweiht worden. Ihm fehlte nicht viel mehr als nur der Titel eines Patriarchen, der ihm allerdings dadurch versagt wurde, daß noch Theodosios am Leben war. Freilich erheischt diese Feststellung, daß Jakob die völlige Vertretung des fehlenden Patriarchen war, ihre Berichtigung oder Ergänzung dahin, daß Jakob nichts tat ohne Einverständnis oder Auftrag des verbannten, einzigen vorhandenen Patriarchen, der sich stets das letzte Wort in allen monophysitischen Angelegenheiten vorbehielt. Theodosios versuchte vielleicht selbst gegen Ende seines Lebens das System in Erkenntnis seiner Gefahren wieder zu brechen, als er Paulus dieselbe Vollmacht für Ägypten erteilte und damit wenigstens die zeitliche Begrenzung der Kompetenz Jakobs für Ägypten feststellte. Eine ähnliche Ausnahmestellung hatte später JE für den kp. Sprengel inne (JE V 1), und auch Longinus beabsichtigte wohl Gleiches für Ägypten, als er sich berufen glaubte, den Alexandrinern einen Patriarchen zu geben.

Die Übergangsregierungsform verlor ihre Berechtigung, sobald die ordentlichen obersten Stühle wieder besetzt waren. Doch in einem Organismus, den freiwillige Unterordnung unter persönliche Würde zusammenhält, ist es verständlich, daß Jakobs einzigartige Stellung erst mit seinem Leben endigte. Solange sein Freund Sergios den syrischen Stuhl innehatte, mochte ein Konflikt eine Unmöglichkeit sein; aber die Unverträglichkeit zweier höchster Stellen mußte sich ergeben, als auf ihn Paulus folgte, der nicht Schüler Jakobs,

---

[1]) In den Kalliniker Verhandlungen wie in den Verständigungen zwischen KP und Syrien über das Verfahren gegen die Tritheiten finden wir Jakob und Theodor nebeneinander zusammenwirkend; auch für das monophysitische Empfinden ist die Tritheitenfrage erledigt, als beide, Jakob und Theodor, ihnen die Kirchengemeinschaft versagen (Mich. IX 30).

nicht einmal Syrer war. Zu einem Kampfe ließ es das völlige Einvernehmen und die Not der Zeit nicht kommen, aber es war schlimm genug, daß man sie gegeneinander ausspielen konnte.

Man bemerkt, daß in der ganzen Verhandlung über Paulus und über die Tritheiten die Ostäbte durchaus im Vordergrund stehen. Sie stellten die beiden Syndoktika auf, sie untersuchten das Gerücht, Jakob sei zu den Tritheiten übergegangen. Zugleich sind sie Anhänger des Paulus. Sie bezeigen alsbald nach Paulus' Weihe ihm ihre Ergebenheit, und als nach Theodosios' Tode man seine Rechtmäßigkeit anzweifelt, treten sie unbesinnlich auf seine Seite. (S. auch oben S. 91 unten.)

Um so mehr aber halten sich die syrischen Bischöfe auffällig im Hintergrunde. Unter den Tritheitengegnern, die Kura bei Kallinikos namhaft macht, ist außer Jakob, Theodor und Paulus kein Syrer. Abgesehen von der entscheidenden Enzyklika (= 38), zu der sie möglicherweise auch nur den Namen hergeben, greifen sie nirgends in den Verlauf des Streites ein. (S. auch S. 93 nebst Anm. 2.)

Es fällt auf, um so mehr, wenn man von der tritheitenfreundlichen Darstellung Kuras herkommt, daß Paulus in den Tritheitenverhandlungen zwischen KP und Syrien kaum je hervortritt. Wo die Ostbischöfe einmal, mehr oder weniger, auftreten, wie in 38 und 39, wie auch in der Adresse in 25, vermißt man durchaus den Patriarchen, ihr rechtmäßiges Haupt[1]). Da er seit etwa Ende 567 nicht mehr hervortritt,

---

[1]) Das kann selbstverständlich nicht so ausgelegt werden, daß Paulus abgesetzt oder auch nur zur Seite geschoben war. Für das gute Verhältnis zwischen Jakob und Paulus zeugen 33—34, seine Erwähnung im Briefe in 39 (mit Bezug auf 23); in 37 wird er von Jakob dicht hinter Theodosios, beinahe als Autorität, als Richtpunkt im politisch-theologischen Treiben genannt. (Dagegen in dem an die Tritheiten gerichteten 36. Brief fehlt der diesen überaus verhaßte Name.) Paulus hielt sich nur in der Öffentlichkeit ganz im Hintergrund: aber auch nicht einmal untätig kann er im Kampfe gegen die Tritheiten gewesen sein; das bezeugt ihm ihre grimmige Feindschaft und Kuras eigener Bericht.

kommt man auf die Vermutung, daß er schon damals Syrien verlassen hatte. Doch verbietet des Fehlen seines Namens unter den Absendern von 25 und den Empfängern von 38 (wo der damals gerade in KP anwesende Theodor der Araberbischof ausdrücklich an der ihm zukommenden ersten Stelle aufgeführt wird) seinen Aufenthalt in KP schon damals beginnen zu lassen.

Paulus hatte in den Tritheiten seine Todfeinde. Es war ein persönlicher Kampf, sie glaubten viel gewonnen, wenn es ihnen gelänge, seine Stellung zu untergraben. In den Männern, welche nach Theodosios' Tode Paulus zuerst aus dem Patriarchat zu entfernen (35), dann ihn persönlich zu verdächtigen suchten (33—34) haben wir ohne Zweifel die Tritheiten zu sehen. Offenbar haben wir die Quittung auf alle diese Kulissenkunststücke in der zweiten kp. Allokution (27); diese enthält an erster Stelle die Festsetzung: wat die dingen angaat, welke door hem, die bij den heiligen is, onzen vader en aartsbisschop der heilige kerk Gods der Alexandrijnen, door Theodosios, zijn vastgesteld, daaromtrent belijden wij derhalve, in alle dingen, die door onzen bovengenoemden zaligen Papa Theodosius gedaan zijn, of met zijn verlof of met zijne toestemming in de heilige kerk Gods, die bij ons is, hetzij door leeringen, hetzij door canones, hetzij door handopleggingen, van den eersten dag zijner handoplegging tot zijnen laatsten ademtocht, dat zij vast en behoorlijk en onwankelbaar zijn.

Der „Bischof Johannes", der in 25 und 28 vorkommt, kann unmöglich, wie Kleyn will[1]), ein monophysitischer

[1]) Mir ist unerfindlich, wie Kleyn sich auf Theophanes berufen konnte. Dieser meldet unter dem Jahre 6058 nur Johannes Scholastikos als Patriarch von KP und Justins Kaiserweihe durch denselben, dagegen unter 6062 die Absetzung Anastasios' von Antiochien wegen seines Widerstandes gegen Johannes von KP und dessen Weihling Johannes von Alexandrien (JE I 40; IV 37). Johannes von Sarmin hat keinen Monophysiten geweiht. Zudem berichtet Theophanes vom Jahre 6057, die Gaianiten hätten zuerst einen gewissen Elpidios und nach dessen Tode in der Gefangenschaft zusammen mit den Theodosianern Dorotheos zum Patriarchen von Alexandrien geweiht. Der

565/66
569/70
564/65

Patriarch von Alexandrien sein. Wie es zu erklären ist, weiß ich nicht; ehe nicht der Brief vollständig vorliegt, können wir nicht sagen, ob er wirklich meint, daß es der Bischof von Alexandrien war. Etwa seit dieser Zeit saß in Alexandrien auch ein kaiserlicher Patriarch Johannes; auch einen Bischof Johannes von Pelusium finden wir in 19 und 22, die nicht lange vor Theodosios' Tode entstanden sind. Schließlich starb noch nach Mich. X 15 um 578 ein vermutlich ägyptischer Monophysitenbischof Johannes zu KP in der Gefangenschaft.

Kleyn rückt wohl die beiden kp. Syndoktika zu eng zusammen. Der 25. Brief erst teilt den Syrern offiziell die beiden Syndoktika mit, kann darum nicht allzulange hinter das zweite angesetzt werden. Andererseits schaut er schon auf das zweite syrische Syndoktikon und dessen Annahme in Kilikien zurück.

Der 25. Brief sagt nichts davon, daß man gegen die Tritheiten in KP weitere Schritte getan, nachdem sie auch den Boden der zweiten Prosphonese wieder verlassen hatten. Man schonte sie, vielleicht in Erwartung der in 27 geplanten allgemeinen Synode[1]). Vielmehr ist der Schauplatz des Verfahrens gegen die Tritheiten von jetzt ab der Osten. Nach der vergeblichen Zusammenkunft in Grbdisu, Winter 567 (s. u.) beginnt, wohl infolge der Mahnung der Äbte in 32 und des Berichtes aus KP, jetzt auch dort ein schärferer Wind die Luft von der tritheitischen Fäulnis zu reinigen. Das zweite syrische Syndoktikon spricht den Bann über Philoponos aus (laut 25), wohl nach dem Vorgange von Alexandrien (noch in der zweiten Prosphonese wird weder

---

letztere ist uns bekannt (JE I 40), aber freilich ist nach allem, was wir wissen, seine Anerkennung durch die Theodosianer ausgeschlossen. Theophanes wird diese mit den Julianisten verwechselt haben, vgl. Mich. IX 31.

[1]) Zu dieser ist es offenbar nie gekommen. Das zur Entscheidung der Angelegenheit nötige allgemeine Einverständnis wurde später beim Ausschluß der Tritheiten vielmehr durch Unterschrift des Rundschreibens der Ostbischöfe erreicht.

Johannes Philoponos noch sein Buch genannt), und enthält zugleich die wohl ernst gemeinte und durchgeführte Bestimmung, die Kirche von den Anhängern der Ketzerei zu säubern. Zwar hier ist Jakob bedeutsamerweise noch nicht beteiligt oder doch im Hintergrund, aber nachdem nun einmal die Seinen vorgegangen waren, vielleicht weiter als er dachte und wollte, blieb er nicht mehr zurück[1]). In 38, das, weil inhaltlich gleichlautend, nicht weit hinter das zweite syrische Syndoktikon gesetzt werden kann (s. u.), ist seine Stellung entschieden. Er tritt ersichtlich auf den Boden der kp. Unterhandlungen, wie er auch ausdrücklich erklärt (der Brief ist wohl, wenn auch unausgesprochen, die Antwort auf 25), und zieht daraus die Folgerungen. Darum ist es nicht wohl möglich, mit Kleyn zwischen das zweite Syndoktikon und diese Enkyklika[2]) die Briefe 36 und 37 einzuschieben. Wenn anders die Äbte vor dem 2. Synd. sich mit Jakob verständigt hatten[3]), konnte Jakob nicht gleich darauf nach KP schreiben: Indien er dan eenige twist of hartstocht in het spel mocht zijn tusschen u en de aanhangers van Eugenius, laat dien varen. Indien zij werkelijk ketters zijn, vereenigt u met elkander, opdat er geen scheuring ontsta.

Aber weil eben damals die Verhältnisse so weit gediehen waren, scheint es unmöglich, das Ende des Prozesses

---

[1]) Jakob war gewiß tritheitischem Denken ganz fern. Soweit es nicht die Person seiner alten Mitarbeiter traf, zögerte er auch nicht, einzuschreiten: vgl. d. 30. Brief und die von ihm unterdrückte, in 31 genannte tritheitische Schrift. Aber seine Hand stockte, sobald sie die Tritheitenführer anrührte, und so war sein ganzes bisheriges Verfahren ein Schlag ins Wasser.

[2]) Allerdings ist dieser Brief nicht Rundschreiben (gegen Kleyn), aber das in 39 Erwähnte deckt sich mit ihm inhaltlich und in der Form wohl auch so gut wie ganz.

[3]) Diesem ging überdies voraus (laut 25) der allgemeine Sendbrief Jakobs und Theodors (jedenfalls die Antwort auf die Anfrage in 32, also parallel mit 34), alle Mönche müßten den Tritheismus abschwören.

noch anderthalb Jahre hinauszuschieben. Augenscheinlich haben die Ostbischöfe nur die Unterschrift der ganzen Kirche unter ihre Enzyklika abgewartet und sind dann vorgegangen. Dies mag im Herbst, allenfalls auch im Winter 568 geschehen sein. Der Grund, warum Kleyn die letzten Ereignisse noch über einen Zeitraum von zwei Jahren ausreckt, ist wohl die Angabe in 39, daß die Tritheiten schon seit drei Jahren bei ihrem Irrtum bestünden. Aber vielleicht ist das zu genau. Hier, wo es darauf ankam, eine möglichst lange Zeit anzugeben, mochte man wohl ein angefangenes Jahr für ganz rechnen und $2^1/_2 = 3$ setzen. Diese Früheransetzung gewinnt noch an Wahrscheinlichkeit, wenn wir nach JE IV 15 anzunehmen haben, daß Paulus und seine Leidensgefährten schon zwei Jahre vor dem Ausbruch der offenen Verfolgung, also seit 569 in KP in Unterhandlungen verwickelt waren; da mochte den Monophysiten schwüler zumute werden als von der tritheitischen Unverschämtheit.

Die letzte Begegnung Pauli mit den Tritheiten ist die wohlbekannte Disputation vor Johannes von KP vom Jahre 570. Diese steht aber in dem großen Rahmen der zweijährigen Einigungsverhandlungen mit den Dyophysiten, die Paulus 569—71 in KP festhielten und über die wir erst jetzt durch Michael Gewisses erfahren. Die Disputation war nicht mehr der Tritheiten als des Kaisers Wunsch: Einigung der Monophysiten untereinander machte er zur Bedingung weiterer bindender Vereinbarungen mit ihnen. Er meinte die Unterhandlungen durchaus ernst. Zur Gewähr der Dauer des abzuschließenden Friedens wollte er sich mit Rom ins Benehmen setzen; zu diesem Ende sollten der (ehemalige) Patriarch Paulus, JE, Theodor der Araberbischof, Longinus, Stephan, Elisa und Ptolemaios als Gesandte dorthin zur Verständigung abgehen. Im Augenblick vor der Abreise hintertrieb es Johannes von KP, dem für seinen Einfluß bangte: der Kaiser, des endlosen und ergebnislosen Hin und Her müde, überließ die ganze Sache seinem Patriarchen und dieser kadenzierte jetzt in Dur.

Besonders was hier von Johannes Scholastikos berichtet

wird[1]), paßt zu dem Berichte des JE über ihn (vgl. z. B. II 3) so gut, daß man von vorneherein geneigt ist, hier ein Stück des verlorenen II. Teils der Kirchengeschichte des JE zu vermuten. Freilich „auparavant patriarche d'Antioche" hat JE nicht geschrieben; aber man wird darin nichts als eine der von Michael so beliebten Auffüllungen sehen dürfen. (Vgl. S. 82 Anm.).

---

[1]) Auch nach JE ist der eigentliche Verfolger nicht der Kaiser, sondern Johannes. Justins Schuld ist, daß er seinem strafrichterlichen Patriarchen freie Hand ließ und sich selbst dann auch von ihm zur Gewalt mißbrauchen ließ. Der Kaiser wollte von vornherein Frieden, nicht Gewalt, aber schließlich, wenn nicht anders möglich, dann eben Frieden mit Gewalt.

Zeittafel des Tritheitenstreites.

566.	August.	Theodosios †
	Herbst.	Jakob in KP, trifft dort Konon und Eugen.
		Brief 35.
566/67.	Winter.	Kallinikos, Jakob und Eugen einander gegenüber. Bischof Johannes bannt in Alexandrien Philoponos und sein Buch.
567.	Frühling.	Eugen nach KP. 1 kp. Syndoktikon.
	17. Mai.	1. syr. Syndoktikon.
		Brief 32., 33.
		Brief 34., 36., 37. Rundbrief an die Äbte[1]).
	Sommer.	Jakob und Paulus bei Harith. Brief Jakobs und Theodors an Konon und Eugen. Brief des Kaisers an Jakob und Theodor.
		2. kp. Prosphonese.

[1]) Man könnte es bedenklich finden, hart neben den (doch wohl scharfen und energischen) Äbte-Rundbrief die beiden nachgiebigen und zur Milde mahnenden Schreiben nach KP zu setzen. Wenn man indes die Anmerkung 1 auf S. 104 gelten lassen will, wird man es doch nicht unmöglich finden. Die Beziehung in 37 auf das Gerücht von den tritheitischen Neigungen Jakobs verweist 32 und den Äbte-Rundbrief in dieselbe Zeit. Die Zeitfolge, die der Briefsammler seinen Stücken gab, ist doch gewiß nur seine Vermutung; zudem hat er eine strenge Folge auch gar nicht durchgeführt.

567/68.	Winter.	Theodor nach Kp., schließt dort Konon aus der Kirchengemeinschaft aus. Jakob mit Eugen in Grbdisu.
568.	3. Januar.	2. syr. Syndoktikon. Bann über Philoponos und sein Buch. Mitteilung an die Monophysiten in Kilikien und Isaurien. Die 2. Prosphonese und das 2. Syndoktikon dort angenommen.
		Brief 25.
		Brief 38. Rundbrief der Syrer.
568.	Jahresende.	Ultimatum an Konon und Eugen.
	8 Tage später.	Ausschluß. Brief 39., 40.
		Brief 41.
570.		Disputation in KP.

Ich Johannes Gerber bin am 3. September 1887 zu Buchholz Ostpr. als Sohn des Pfarrers Ernst Gerber geboren. Bis zum elften Lebensjahre erhielt ich den Unterricht im Hause meiner Eltern. Von Ostern 1899 bis Ostern 1906 besuchte ich die königlichen Gymnasien zu Allenstein und Freienwalde a. O.; von letzterem erhielt ich Ostern 1906 das Reifezeugnis. Von Ostern 1906 bis Michaelis 1910 studierte ich an den Universitäten Halle und Berlin Theologie und semitische Sprachen; semitische Vorlesungen hörte ich hauptsächlich bei den Herren Professoren Kautzsch, Rothstein, Kampffmeyer, Praetorius, Delitzsch, Sachau. An der vorliegenden Abhandlung habe ich seit dem Winter 1908/09 gearbeitet.

Druck von Max Schmersow, Kirchhain N.-L.